Einzelpreis 15 Rpf.

Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten

Hallesche Zeitung Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. S.-Fernruf 27431. Tel.-Adr. Saalezeitung. Geschäftsstell.: Kleinschmieden 6, Waisenhausring 1b, Rannische Str. 10, Geiststr. 42
Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung

Monatl. Bezugspreis mit Unfallversicherung gem. Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,15 RM. pro mm, die Reklamezeile 0,90 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Amt Leipzig 22815.

68. Jahrgang | Halle (Saale) | Dienstag, 5. September 1933 | Nummer 207

Großfeuer im Duisburger Hafen.

Kraftfutterspeicher in Brand. – Der Verkehr nach Ruhrort eingestellt.

Am Montagnachmittag um 16 Uhr brach in den Speichereianlagen der Rheinisch-Westfälischen Speditionsgesellschaft im Duisburger Binnenhafen ein Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Schon kurze Zeit nach der Entdeckung des Feuers bildete das große Lagerhaus ein einziges Flammenmeer. Die Feuerwehr war zunächst noch machtlos. Der Verkehr im Hafengelände wurde sofort gesperrt.

Das Riesenfeuer im Duisburger Innenhafen hat eine gewaltige Menschenmenge angelockt, die in weitem Umkreis die abgesperrte Brandstätte umlagert.

Das Feuer, das im äußersten Ostwinkel des mehrere Stockwerke hohen Speicherhauses der Nagut-Kraftfutterwerke ausgebrochen war, griff, durch Ostwind genährt, mit größter Geschwindigkeit um sich und sprang auf einen nebenan liegenden Lagerschuppen über. Den vereinten Anstrengungen der Feuerwehr gelang es schließlich, den Brand auf die beiden Gebäude zu beschränken. Zwei Löschboote rückten dem Feuer von der Hafenseite aus mit acht großen Schlauchleitungen zu Leibe.

Die im Schwanentorhafen vor Anker liegenden Schiffe verließen fluchtartig ihre Liegeplätze, da die einstürzenden Mauern des Speichers eine große Gefahr für sie bedeuteten. In einem an die brennenden Gebäude angrenzenden Oelschuppen lagernde große Oelmengen wurden von Hilfsmannschaften schleunigst aus dem Lager entfernt. Zwei Wohnhäuser, in denen sich auch das Hauptbüro der Rheinisch-Westfälischen Speditionsgesellschaft befindet, wurden von der Feuerwehr geräumt. Angesichts der in den brennenden Gebäuden aufgespeicherten Güter, in der Hauptsache Kraftfutter und fetthaltige Speditionsgüter, mußte die Feuerwehr von vornherein ihre Haupttätigkeit auf die Rettung der angrenzenden Gebäude richten. Ein großer Elevator, der zur Entleerung der anliegenden Schiffe dient, wurde ebenfalls ein Opfer des Feuers. Die Rauchentwicklung war zeitweise so stark, daß die Feuerwehrleute mit Schutzmitteln arbeiten mußten; einige Wehrmänner und SA.-Männer wurden mit Rauchvergiftungen aus dem Bereich des Feuers getragen und in Sicherheit gebracht.

Besonders reiche Nahrung fand das Feuer im Dachgebälk. Krachend barsten die Mauern und das Dachgebälk zusammen, während im Innern der beiden Gebäude das Feuer, das dort reiche Nahrung findet, weiter brennt und schwelt. Sehr gefürchtet war zeitweise auch eine Tankstelle; doch gelang es, ein Uebergreifen des Feuers auf sie zu verhüten. Die gesamte Duisburger städtische Feuerwehr und die Freiwilligen Wehren der Stadt und der Umgebung sind mit allen verfügbaren Kräften und Spritzen mit der Bekämpfung und Eindämmung des Riesenbrandes beschäftigt.

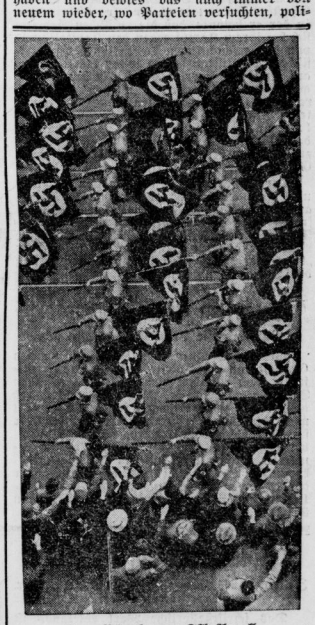
Polizei, SA., SS. und Stahlhelm haben in weitem Umkreis die Brandstelle abgesperrt. Der Verkehr nach Ruhrort mußte vollkommen eingestellt werden.

Ueber die Ursache des Feuers ist noch nichts bekannt, wie auch über die Höhe des zweifellos sehr großen Schadens noch nichts gesagt werden kann.

Erlebnis der Einheit.

Stahlhelm und Nürnberger Reichstag.

Die politische Arbeit des Stahlhelm war in den Jahren des Kampfes gegen das Weimarer System wesentlich bestimmt durch seinen Gegensatz zu allem Parteiwesen. Der Stahlhelm hatte sich um Parteien nie gekümmert und sich bewußt von allen Parteien ferngehalten; denn im Begriff Partei sah er die Zerstörung der staatlichen Einheit und die Teilung des Volksganzen. Aus dieser Einstellung ergab sich ganz naturgemäß auch sein früheres Verhältnis zur NSDAP. trotz wesentlicher Uebereinstimmungen in Zielen und Anschauungen. Dabei hielt sich der Stahlhelm nicht von der nationalsozialistischen Bewegung fern, sondern von der Organisationsform „Partei"; denn er wollte nun einmal mit dem Parteisystem nichts zu tun haben und bewies das auch immer von neuem wieder, wo Parteien versuchten, politische Bündnisse zu parteipolitischen Bindungen umzubilden. Ergab sich so aus dem geschichtlichen Werden des Stahlhelm auch der NSDAP. gegenüber eine gewisse Fremdheit, so gilt das heute nicht mehr. Seinem ganzen Werden und Wollen nach gehörte darum der Stahlhelm auf einen Parteitag, der keinen Parteitag mehr darstellt, weil die nationalsozialistische Bewegung über die Parteiform hinaus zum staatstragenden Stand geworden ist.



Zum Nürnberger SA.-Appell.

In eindrucksvoller Weise hat Nürnberg aus der ganzen Art des Zusammenlebens und des Zusammenarbeitens zwischen den ursprünglichen Gliederungen der nationalsozialistischen Bewegung und dem neu zu ihm hinzugestoßenen Stahlhelm erkennen können, wie weit die Verschmelzung der großen soldatischen Verbände bereits organisatorische Gestalt gewonnen hat. Die Begeisterungskundgebungen für die beiderseitigen Führer und die Kameradschaftlichkeit der hunderttausend braunen, grauen und schwarzen Kämpfer untereinander waren etwas, was spontan aus dem großen Erlebnis herauswuchs, das alle erfüllte: Das Erlebnis der gemeinsamen politischen Einheit, die hier in Erscheinung trat.

Der Stahlhelmer, neu zur Bewegung gestoßen und zum ersten Male auf einer Parteitagung, fühlte sich nicht fremd und hatte nicht das Gefühl, am Rande des gewaltigen politischen Geschehens zu schwimmen. Er wußte: da gehörst du hin und du stehst mitten drinnen im politischen Strom.

Boykott deutscher Waren

von der holländischen Regierung gemißbilligt.

In Beantwortung einer schriftlichen Anfrage in der Zweiten Kammer über den Standpunkt der Regierung gegenüber der in Holland versuchten Propaganda für den Boykott deutscher Waren gab Außenminister de Graeff die Auskunft, die Regierung wünsche sich auf die Erklärung zu beschränken, daß sie einen derartigen Boykott mißbillige, weil dadurch sowohl den wirtschaftlichen Interessen Hollands, wie auch dem guten Verhältnis zu einer befreundeten Nation geschadet werden könne. Unmittelbare Maßregeln gegen Boykott fremder Waren lagen jedoch außerhalb der Verfügungsmöglichkeit der Regierung (?).

Kommunistische Revolution in Kuba?

Nach bisher noch unbestätigten Meldungen aus Havanna soll auf Kuba eine neue Revolution ausgebrochen sein. Angeblich haben Soldaten den größten Teil ihrer Offiziere gefangengesetzt. Die amtliche Radiostation verbreitet in diesem Zusammenhang die Mitteilung, daß Kuba „in Soldatenhand sei". In eingeweihten Kreisen befürchtet man, daß es sich diesmal um einen kommunistischen Aufstand handelt.

Abstellgleis oder Verschiebebahnhof?

Der „Hum"-Komplex im Nordwolleprozeß.

Zu Beginn der Montagsitzung im Lahusenprozeß wurde das Verhältnis der Nordwolle zur „Hum" weiter erörtert. G. Carl Lahusen versuchte, seine Verbindung mit der „Hum" zu verteidigen und legte dar, daß der Besitz von Nordwollekaktien durch die Hum durchaus gerechtfertigt war. Er faßte seine Gedankengänge dahin zusammen, daß, vom Gesamtwert der „Hum" ausgehend, man dazu kommen muß, daß ihr Wert jederzeit ausgereicht habe, um die Verpflichtungen an die Nordwolle zu decken. Lahusen verwahrte sich dann gegen den Ausdruck „Verschiebebahnhof", wie die Hum vom Staatsanwalt bezeichnet worden sei; wolle man schon einen eisenbahntechnischen Ausdruck gebrauchen, so könne man nur von einem „Abstellgleis" reden.

Truppenaufmarsch an Tiroler Grenze.

An die Tiroler Grenze sind neuerliche Militärverstärkungen abgegangen. So wurde am Sonnabend nachmittag, wie jetzt bekannt wird, auf einem Bahnhof in der Nähe von Wien in Penzing Artillerie aus Kaiserdorf verladen, die für Innsbruck bestimmt war. Außerdem wurden nach Kufstein das burgenländische Feldjäger-Bataillon Nr. 2 und die Gebirgsbatterie III/1 verlegt.

Rund eine halbe Million Nürnbergfahrer.

Die größte Transportleistung der Reichsbahn seit ihrem Bestehen.

Die Reichsbahndirektion Nürnberg teilt mit: Wohl die größte Transportleistung, die die Reichsbahn seit ihrem Bestehen im Personenzugverkehr zu bewältigen hatte, ist nunmehr fast vollzogen. Der Anmarsch und Abmarsch der Tagungsteilnehmer am Reichsparteitag der NSDAP. umfaßte rund 350 000 Sonderzugteilnehmer, sodann gleichzeitig rund 120 000 Fahrgäste des öffentlichen Verkehrs nach Nürnberg, also insgesamt rund ½ Million Menschen. Hierzu mußten neben den 470 fahrplanmäßigen Zügen des öffentlichen Verkehrs noch rund 330 Sonderzüge für je Hin- und Rückfahrt gefahren werden.

Dennoch konnte der Güterverkehr im Verhältnis reibungslos bedient werden. Bis zur Stunde konnte der gesamte Verkehr ohne jeden Unfall abgewickelt werden. Die Durchführung dieser Riesenleistung war nur möglich dank der opferbereiten und dienstwilligen Zusammenarbeit des gesamten Reichsbahnpersonals unter Führung des für den ganzen Verkehr verantwortlichen Betriebsleiters der Reichsbahndirektion Nürnberg, Reichsbahnoberbaurat Mauser.

Der Diplomatenzug verließ in der vergangenen Nacht um 23 Uhr Nürnberg. Als Begleiter war den Herren des diplomatischen Korps Prinz Waldeck beigegeben. Zur Verabschiedung hatte sich Prinz Ysenburg eingefunden. Unter den Klängen des Fahnenmarsches wurden von den hohen Masten am Nordbahnhof die Flaggen der ausländischen Vertreter eingeholt. Die Herren des diplomatischen Korps gaben bei ihrer Verabschiedung nochmals ihrer Befriedigung über das in Nürnberg Geschaute zum Ausdruck.

Die Stadt am Montag.

Noch immer regstes Leben und Treiben.

Nürnberg bot am Montag, obwohl bis 13 Uhr 223 Sonderzüge die verschiedenen Bahnhöfe verlassen hatten, noch immer das von den Tagen des gewaltigen Massenaufmarsches gewohnte Bild regsten Lebens und Treibens. Noch gab die braune Uniform der Stadt ein festliches Gepräge, wozu die beispiellos schöne Ausschmückung, die bis zum nächsten Sonntag beibehalten wird, erheblich beiträgt.

Von überall her zogen aus den Standquartieren Schulen, Fabriken und Sälen die geschlossenen Trupps mit Musik und Gesang zu den Bahnhöfen, herzlichst von der Nürnberger Bevölkerung und von den eigenen Kameraden aus anderen Gauen verabschiedet. Die Amtswalter strömten fast ohne Unterbrechung in langen Kolonnen dem Hauptbahnhof zu, während SA., SS. und HJ. aus ihren Zeltlagern zu den Eisenbahnstationen in Nürnbergs näherer und weiterer Umgebung marschieren.

Zug um Zug rollte dann aus den Hallen. Es ging wieder in die Heimat, in die man unvergeßliche Erinnerungen an erhebende Tage unter dem Siegeszeichen des Hakenkreuzes mitbringt. Auch viele geschmückte Lastwagen befördern die Tagungsteilnehmer zurück. Schnell läßt man sich in Gruppen oder einzeln an den Sehenswürdigkeiten der Stadt, besonders häufig an den Wallmauern des Stadtgrabens, photographieren. An allen Ecken und Enden verkaufen Händler Postkarten mit Ansichten von den Veranstaltungen des Parteitages.

Aufbruch von Nürnberg.

Hitlers Dank an die Bevölkerung.

Der Reichskanzler hat am Sonntag, gleich nach Schluß des Parteitages, Nürnberg mit dem Kraftwagen wieder verlassen. Adolf Hitler versicherte, daß er sich über den Verlauf des Reichsparteitages ungeheuer gefreut habe, ebenso darüber, daß Nürnberg endgültig die Stadt der Reichsparteitage ist. Er ersuchte den Frankenführer Streicher, der Nürnberger Bevölkerung seine besondere Anerkennung auszusprechen. „Nürnberg als alte Stadt mit seinem wunderbaren Rahmen, den es für große Festlichkeiten bieten kann und dazu das Nürnberger Volk, — das alles ist einzig. Sagen Sie dem Frankenvolk meine besten Grüße!"

Der Stabschef der SA., Röhm, und der Reichsführer der SS., Himmler, haben am Montag die Städte Rothenburg ob der Tauber, Feuchtwangen und Dinkelsbühl besucht. Obwohl die Ankunft der hohen Gäste nicht gemeldet war, hatte sich in kurzer Zeit überall eine große Menschenmenge eingefunden, die den Erschienenen herzlich zujubelte.

Wirbelsturm auch über Florida.

Die Küste von Florida wurde von einem verwüstenden Wirbelsturm heimgesucht. Da sämtliche Verbindungen unterbrochen sind, läßt sich der Schaden vorläufig noch nicht abschätzen.

*

Die Zahl der Toten, die in Kuba, dem schweren Wirbelsturm zum Opfer gefallen sind, hat sich auf 100 erhöht und die Zahl der verletzten ist auf etwa 800 angeschwollen. Die Verlustliste ist noch immer nicht vollständig, da aus einer Reihe von Bezirken wegen Unterbrechung der Verbindungen noch genaue Einzelheiten fehlen. Schätzungsweise sind etwa 100 000 Familien obdachlos geworden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309054/fragment/page=0001

Der Ablauf des Parteitages bestätige ihm im vollen Umfange, daß alles, was dort vorgetragen wurde, im Grunde genommen sein eigenes Wollen darstellt. Was Adolf Hitler äußerte, ist es nicht dasselbe, was den Stahlhelmer all die Jahre hindurch bewegt hat? Was der Führer sagte über den Staat und seine Autorität, über das System der Länderpolitik, die Parteien, das müde gewordene Bürgertum, war es nicht dasselbe, was ihn die ganzen Jahre hindurch erfüllt hatte? Die Art, wie sich jener über Rassen und ihre Aufgaben ausließ, und über Wertung des Vergangenen sprach, aber auch das Verkennen dieses Wertes tadelte, ist das nicht alles etwas, was der Stahlhelmer aber auch so restlos bejahen kann, wie es nur irgendwie denkbar ist?

Dieser Staat ist unser Staat. Mit voller Ueberzeugung können wir heute diese Feststellung treffen und wissen, daß dies keine leeren Worte sind, daß sie vielmehr unser Denken und Fühlen und unser ganzes Sein ausprägen. Man hat nicht immer Gelegenheit, im hastigen Tagesgeschehen sich Klarheit über große Entwicklungen zu verschaffen. Es müssen gelegentlich Augenblicke des Besinnens kommen, die aus dem instinktiv Erfühlten zum Erkennen führen. Darum ist es gut, daß der Parteikongreß der nationalsozialistischen Bewegung, dieser „Reichstag von Nürnberg", Gelegenheit dazu geboten hat, Klarheit über das eigene wie über das Wollen der Kameraden zu schaffen, mit denen das große Gemeinschaftswerk des Aufbaues einer neuen deutschen Nation vollendet werden soll. Der Parteikongreß von Nürnberg hat den festen Grundstein zu diesem Neubau gelegt. Darum freuen wir uns seiner nicht nur, sondern bejahen in vollem Umfange seinen Verlauf wie auch die politische Richtung, die er angegeben hat.

Russisch-französische Verbrüderung.

Der ehemalige französische Ministerpräsident Herriot setzt seine Besuchsreise in Rußland fort und stattete am Sonntag dem sogenannten Revolutionsmuseum in Moskau einen Besuch ab. Der Direktor des Museums begrüßte Herriot durch eine kurze Ansprache, in der er betonte, daß die russischen Arbeiter sich bei ihrem Kampf gegen den Kapitalismus von den geschichtlichen Beispielen der französischen Revolution hätten leiten lassen. Hierauf erwiderte Herriot, der sich in der ihm zugedachten Rolle eines „Kollegen" sicherlich recht eigenartig vorkommen mußte, daß er und seine Begleiter die große französische Revolution nicht vergessen hätten. Er habe deshalb die feste Absicht, die Freundschaft zwischen den beiden großen Ländern auf allen Gebieten enger zu gestalten.

Der Außenpolitiker des Pariser „Journal des Debats" greift diese Erklärung auf und erklärt, es sei unglaublich, daß ein französischer Staatsmann die russische Staatsform als ein Beispiel hinstellen könne; die Vertreter anderer Länder gingen in ihrer „kriechenden Schmeichelei" und der Entstellung der Wahrheit nicht so weit.

*

Polen der Dritte im Bunde.

Rußlandreise Pilsudskis bestätigt sich.

Wie aus Moskau gemeldet wird, werden Gerüchte über die Reise des Marschalls Pilsudski nach Moskau von russischen amtlichen Stellen nicht bestätigt. Man erklärt hier, daß diese Reise zwar erwogen sei, daß aber jetzt noch diplomatische Verhandlungen darüber stattfänden. Pilsudski werde Anfang November oder Anfang Dezember in Moskau erwartet. Man nimmt an, daß er dem Kriegskommissar Woroschilow, als dem Führer der russischen Armee und Marine, eine Einladung zu einem Gegenbesuch in Warschau übermitteln werde.

Das Weltecho des Reichsparteitags.

Wachsendes Verständnis für den Nationalsozialismus im Ausland.

Der Nürnberger Parteitag hat nicht nur im deutschen Volke einen großen und gewaltigen Eindruck hinterlassen, sondern darüber hinaus auch das Ausland in einem Maße in seinen Bann geschlagen, wie das bei ähnlichen Anlässen auch noch nicht annähernd der Fall gewesen ist. Die gesamte Auslandspresse hat tagelang in größter Aufmachung über die Nürnberger Tage berichtet. Sie hat die Reden und Proklamationen, vor allem aber die große Schlußrede des Führers auf dem Parteikongreß ausführlich wiedergegeben, über die Massenaufmärsche Bericht erstattet und ihre Kommentare daran geknüpft. Und man muß feststellen, daß in letzter Zeit, nicht zuletzt auch unter dem gewaltigen Eindruck von Nürnberg, sich immer mehr auch das Ausland zu den Zielen des Nationalsozialismus positiv einstellt und erkennt, daß es sich hier um eine wirklich große, das ganze Volk umfassende Bewegung handelt.

Gewiß ist in Nürnberg nicht viel von Außenpolitik gesprochen worden. Der Führer hat es bewußt vermieden, außenpolitische Fragen anzuschneiden, weil es sich ja hier nicht um eine außenpolitische Demonstration, sondern um die Bekanntgabe der Parolen für den innerdeutschen Aufbau, für die Ausschließung aller Energiequellen deutscher Lebens- und Schaffenskraft zum besten der Nation, handelte. Dennoch aber hat sich auch für das Ausland, wollte es vorbehaltlos die Nürnberger Ereignisse auf sich einwirken lassen, das neue Deutschland und seine politische Zielsetzung deutlich abgezeichnet. Was in den Ansprachen von Dr. Goebbels, Rosenberg, Feder und vor allem in den Reden des Führers zum Ausdruck kam, das gilt nicht nur für Deutschland, sondern im weitesten Umfange auch für andere Länder!

Adolf Hitler hat darüber hinaus deutlich unterstrichen, daß die nationalsozialistische Revolution nicht gemacht worden ist, um kriegerische Lorbeeren zu ernten, sondern um Deutschland wieder zu einer großen, im Kreise der Völker geachteten und gleichberechtigten Nation zu machen. Das Ausland wird dieses Argument gelten lassen müssen, wenn es wirklich vorurteilslos an die Wertung der großen Ideen und Gedankengänge, die von Nürnberg ausgegangen sind, herangeht. Wenn die französische Presse versucht, den Parteitag als eine „militärische Kundgebung" hinzustellen, ist das nichts anderes als ein Rückfall in die alte französische Heuchelei, die immer dann geübt wird, wenn sich der deutsche Lebenswille regt und wenn es gilt, die französischen Rüstungen zu verbergen. Tatsache ist, daß, abgesehen von der etwas gekünstelten Lobpreisung auf die Disziplin und die mustergültige Organisation von Nürnberg, auch die französische Presse im Gegensatz zu früheren Behauptungen zugeben muß, daß die Begeisterung und die Bekundung des großen deutschen Gemeinschaftsgedankens der Massen durchaus echt gewesen ist. Denselben Eindruck haben auch die englischen Berichterstatter empfunden und sogar amerikanische Blätter, wie der „New York Herald", die noch vor kurzem aus ihrer Deutschfeindlichkeit keinen Hehl machten, sind bemüht, ihre Leser mit den wahren Zielen des Nationalsozialismus vertraut zu machen.

Von der englischen Presse sei die „Morning-Post" zitiert, die hervorhebt, daß an Stelle der üblen marxistischen Herrschaft das neue Reich der Ehre, der Treue und der Anständigkeit getreten sei; die ganze Nation stehe hinter der Bewegung, die besten Köpfe seien zur Führung ausersehen."

Der Abschluß der Nürnberger Kongreßtage wird in der italienischen Presse wieder groß aufgemacht und die italienisch-deutsche Freundschaft unterstrichen: sie sei in den Trinksprüchen, die General Göring beim Essen auf die italienischen Vertreter ausgebracht habe, wieder zum Ausdruck gekommen. Bleibt eigentlich nur die marxistische Presse in Paris, London und anderen Hauptstädten, die sich auch weiterhin in wütenden Angriffen gegen Deutschland ergeht und die behaupten, Hitlers Friedensbeteuerungen hätten keinen wirklichen Wert.

*

Angstpsychose in Frankreich und Polen

Der „Intransigeant" versucht in den Worten des Reichskanzlers eine kriegerische Absicht zu entdecken und mangels eines Anhaltspunktes unterstellt er dem Führer Hintergedanken, die durch nichts gerechtfertigt sind. Wenn Hitler versichert habe, daß weder er noch seine Truppen die Absicht hätten, neue Lorbeeren auf den Schlachtfeldern zu erringen, so schreibt das Blatt, habe er nur die halbe Wahrheit gesagt. Um die ganze Wahrheit zu sagen, hätte er das Wort „jetzt" hinzufügen müssen. Ein deutsch-französischer Krieg sei in der Tat augenblicklich unmöglich. **Deutschland bereite aber nicht den Frieden vor, sondern erhebe die Stimme nur, um Waffen und neue Gebietsteile zu fordern.** Der „Temps" sagt, Paul Boncour habe die „friedliebende Außenpolitik Frankreichs" betont, während Hitler, Goebbels und Rosenberg die Gefühle angefacht hätten, von denen der Nationalsozialismus lebe. Man werde die Ehrlichkeit des Führers erst dann abschätzen können, wenn nämlich die Frage einer **internationalen Rüstungskontrolle** aufgeworfen werde und wenn es sich darum handele, den wahren Rüstungsstand Deutschlands festzustellen.

Der meistgelesene „Krakauer Illustrierte Kurier" hat dem Nürnberger Reichsparteitag an leitender Stelle einen umfangreichen Artikel gewidmet, worin er, wie könnte es auch bei diesem Blatt anders sein, zu dem Schluß kommt, daß dieser **Parteitag nur ein Glied in der Kette sei, eine „zuerst psychologische und dann physische Mobilmachung und kriegerische Erhebung der 80-Millionen-Masse des deutschen Volkes vorzubereiten."** Das Warschauer Schwesterblatt „Kurjer Poranny" hat gleichfalls an leitender Stelle unter der Ueberschrift „Die Mobilisierung des Fanatismus" einen Artikel über Nürnberg veröffentlicht, worin es den niedrigsten Hasinstinkten freien Lauf läßt und den Parteitag nur in einem von Minderwertigkeitskomplexen verzerrten Blickfeld beurteilt. Er sei Ausfluß einer „beispiellosen Barbarei und Rückfall in die dunkelsten Zeiten deutscher Geschichte". In diesem und noch übleren Ton geht es in dem Artikel weiter.

Marxist ermordet NSBO-Mann.

In Matzkirch (Oberschlesien) wurde der 30jährige Tischlergeselle Pyrkocz, der der NSBO. angehört, von dem als Marxist bekannten Strzullick im Verlauf einer Auseinandersetzung durch einen Messerstich in die Brust getötet. Der Messerstecher konnte verhaftet werden.

Erst „Assistenzkorps", dann Heeresvermehrung.

Oesterreich glaubt sich der Genfer Zustimmung sicher.

In einer Versammlungsrede in Wien kam der Heeresminister neuerlich auf die Bildung des Assistenzkorps zu sprechen und betonte u. a., daß die Mannschaften auf Grund freiwilliger Meldung angeworben werden. Darin liege der grundlegende Unterschied zwischen dem neuen Korps und dem Milizheer. Das neue Militärassistenzkorps sei allerdings nur als zeitlich begrenzte Einrichtung gedacht. „Wir hoffen jedoch", fuhr der Minister fort, „daß die Abrüstungskonferenz, die im Oktober wieder zu tagen beginnt, uns den Uebergang zu einem neuen Wehrsystem in absehbarer Zeit gestatten wird." Schon aus der Tatsache, daß die interessierten Mächte die Bewilligung zu der Errichtung eines neuen Militärkörpers gegeben haben, sei ja das große Verständnis für die Lage Oesterreichs und das Interesse zu ersehen, das sie an der Erhaltung Oesterreichs in seiner bisherigen Gestalt nehmen.

*

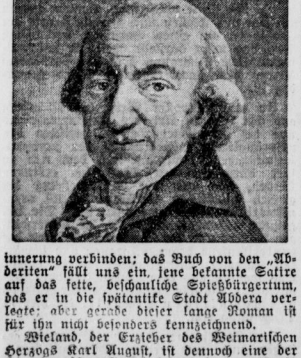
Die Kriegsgewinnermächte haben gnädigst geruht, Oesterreich zu erlauben, daß es neben seiner Armee von 30 000 Mann eine Miliz von 8000 Mann aufstellt. Wenn Oesterreich diese Miliz auch nur zum Zwecke der Bekämpfung des Nationalsozialismus [illegible] willigt wurde, so ist die Tatsache selbst auch für das Deutsche Reich nicht unerfreulich. Hier ist ein Präzedenzfall geschaffen, den man sich merken wird und der für uns in Deutschland noch sehr wertvoll werden kann.

In der ausländischen Presse werden zur Zeit mit Vorliebe Vorbilder zitiert, die in dieser Frage gar nicht vorhanden sind. So wird z. B. behauptet, daß der bulgarischen Regierung vor längerer Zeit etwas ähnliches von der Botschafterkonferenz zugestanden worden sei. Es handelte sich damals um den Aufstand eines agrarisch-kommunistischen Führers Stablinski im Jahre 1925, der unterdrückt werden sollte. Die bulgarische Regierung hatte daher zeitweilig eine Polizeitruppe geschaffen. Die Botschafterkonferenz hat die Schaffung dieser Truppe nicht etwa vorher genehmigt, sondern sie ist stillschweigend darüber hinweggegangen. Im übrigen kann die Aufstellung einer Polizeitruppe mit ganz bestimmtem Zweck nicht verglichen werden mit Aufstellung einer Miliz neben dem Heere. Es handelt sich hier unbedingt um ein Novum, das mit keinem Vorgang in der Vergangenheit verglichen werden kann. Die deutsche Forderung einer Miliz neben der Reichswehr wird nun wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Christoph Martin Wieland.

Zu seinem 200 Geburtstage am 5. September.
Von Hans Heßler.

Das schriftstellerische Werk Wielands ist an Umfang etwa ebenso groß wie das Goethesche — dennoch, wer weiß etwas von Wieland, wer hat von seinen Bänden und Büchern eine Vorstellung? Vielleicht, daß wir mit seinem Namen eine komische Er-



innerung verbinden; das Buch von den „Abderiten" fällt uns ein, jene bekannte Satire auf das fette, beschauliche Spießbürgertum, das er in die spätantike Stadt Abdera verlegte: aber gerade dieser lange Roman ist für ihn nicht besonders kennzeichnend.

Wieland, der Erzieher des Weimarischen Herzogs Karl August, ist dennoch eine der bezeichnendsten Gestalt seiner Zeit, er ist ein Mensch des Uebergangs, er steht zwischen dem Rokoko und dem ausdämmernden Klassizismus. Seine weite und freie Natur hängt noch an der Vergangenheit, er ahnt aber schon manches von der Zukunft. So beginnt er ganz im frömmelnden Stile der Pietisten. Vielleicht wäre er zu einem Klopstock berufen, zu dem Nachfolger des Messias-Sängers. Aber, sowohl im Schatten und im Banne der alten Barden stehend, hat er nicht die menschliche Größe, das geistige Format, das das Vorbild erreichen könnte, er kommt nur zu schwachen Nachahmungen. Bei Bodmer in Zürich, der die jungen deutschen Dichter patriarchalisch aufzunehmen und zu beraten pflegte, kommt er zwar von dieser Frommelei ab, die seiner milden und aufgeklärten Natur so ganz widerspricht; er wird dann Professor in Erfurt, er schreibt seinen großen Erziehungsroman „Der goldene Spiegel", der Weimarer Hof wird auf ihn aufmerksam und beruft ihn zum Erzieher des jungen Herzogs Karl August. Mit seiner Ausbildung und Leitung hat Wieland sich allerdings das große Verdienst um Deutschland erworben; er erzog den Herzog so, daß er später fähig wurde, die Größe eines Herder, das Verdienst des jungen Goethe zu erkennen, daß er den Weimarer „Musenhof" bilden konnte, durch den er den Begriff „Weimar" für alle Zukunft geschaffen hat.

Wieland selbst hatte in seiner Entwicklung den Standpunkt gefunden, den er in den kommenden Lebensjahren — er verbrachte sie bis zu seinem Lebensende auf seinem Gute Oßmannstedt — beibehielt. Er gab den „Deutschen Merkur" heraus und förderte viele junge Talente. Es ist sein bleibendes Verdienst, daß er für das notwendig Kommende einen viel freieren Blick hatte als Goethe. Er hat zweiundzwanzig Dramen Shakespeares in deutsche Prosa frei übertragen, freilich ohne damit die Bedeutung der Schlegelschen Uebersetzung zu erreichen; er hatte für den kommenden Heinrich von Kleist das feine Empfinden und den tiefen Blick, er erfüllte damit Aufgaben, die die Entwicklung eigentlich den Romantikern vorbehalten hatte, im voraus: auch hierin ein Mensch des Uebergangs, der das Kommende witterte.

Auf anderen Gebieten wieder blieb er ganz im Banne seiner Zeit befangen, verharrte er ganz im Rokoko und in der Aufklärung. Aber als Aufklärer besaß er nicht die große Persönlichkeit, die diese Tendenz mit der Größe und dem Nachdruck eines Lessings verfolgt hätte, und als Rokokodichter kam er nicht über seine frivol-sinnlichen Idylle und seine heiteren Heldenromanzen hinaus. Er vermochte den großen Erziehungsroman „Agathon" zu schreiben, den ersten nach dem „Simplizius Simplizissimus" des Grimmelshausen — der nächste sollte Goethes „Wilhelm Meister" werden — aber wenn Grimmelshausen seinen Helden noch zu einem festen Lebensziele entwickeln konnte, dem kirchlich-christlichen nämlich, so wurde bei Wieland jedes Ziel und jeder feste Standpunkt überhaupt fragwürdig. Auch hierin ein Mensch des Uebergangs: er ahnte das Ziel vielleicht, aber Goethe war es vorbehalten, es zu verwirklichen. Er schrieb zwar seinen „Oberon", seinen „Ritt ins romantische Land", er ahnte den Geist der kommenden Romantik, aber er erreichte ihn noch nicht. Er war immer der Mensch zwischen den Zeiten.

Leipziger Kulturwoche.

Das Programm der von der kulturpolitischen Abteilung der NSDAP. und vom Kampfbund für Deutsche Kultur in der Zeit vom 1. bis 6. Oktober in Leipzig veranstalteten Kulturwoche sieht Schauspiel- und Opernaufführungen, Gewandhauskonzerte, Chordarbietungen, Ausstellungen und eine große Jugendkundgebung vor. In der Leipziger Oper wird E. Th. A. Hoffmanns „Undine" in der Bearbeitung von Wolzogen und im Alten Theater „Zorenzaccio" aufgeführt werden. Im Gewandhaus spielt das Leipziger Sinfonie-Orchester unter Leitung von Carl Schuricht.

Fürbitte für das Volk.

„Das Volk tritt genau so wie der einzelne vor Gott. Nicht nur der einzelne Mensch, sondern auch das Volk kann beten. Es kann auch sein, daß der einzelne für sein Volk betet. Wie er nicht nur für sich, sondern für Weib, Kind und Gesinde betet, so auch für sein Volk als die „äußerste erlebbare Gemeinschaft." (Kolbenheyer.)

„Das Volk, das im Blut und im Hauche des Mundes, der Sprache wird, echte Gemeinschaft ist und als solche über alle Vernunft hinaus erlebt wird, betet als ein „Wir" zu Gott. In dem „Wir" des Gebetes und in der Fürbitte des einzelnen für das Volk — dieses Gebet ist genau so recht wie das Gebet für mich selbst und mein eigenes Wohlergehen, für das zu beten kein „Egoismus", sondern natürlich ist — hat das Volkstum auch für die christliche Kirche, d. h. Gemeinschaft, Bedeutung. Volksgebet und Fürbitte für das Volk haben ihren Platz in der Kirche, den keine Theologie bestreiten darf." (Wilhelm Stapel.)

Hitlerjugend-Bücherstunde im Rundfunk.

Von diesem Monat ab veranstaltet der mitteldeutsche Rundfunk wöchentlich neben der allgemeinen Bücherbesprechung eine Sendefolge unter dem Titel „Was liest der Hitlerjunge?" Die neue Sendereihe ist aus der Erkenntnis entstanden, daß eine wichtige Aufgabe der Jugenderziehung in dem Hinweis auf wertvolle Literatur liegt. Neben Neuerscheinungen werden auch Werke älterer Schriftsteller behandelt werden.

Amerikas Geschichte im Film.

Die amerikanische Beekman-Production arbeitet zur Zeit an der Herstellung eines Großfilms, der unter dem Titel „Dies ist Amerika" die Geschichte der Vereinigten Staaten von 1917 bis zur Gegenwart darstellt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309054/fragment/page=0002

Aus der Stadt Halle

Die Ankunft der Nürnbergfahrer.

Bereits in der Nacht vom Sonntag zum Montag sind die ersten Sonderzüge vom Parteitag in Nürnberg in Halle eingetroffen. Am Montagvormittag um 10.15 Uhr kamen auch 100 Jungstahlhelmer aus Nürnberg zurück, außerdem stiegen 100 Stahlhelmer aus Halberstadt um aus Magdeburg in Halle aus, um dann in ihre Heimatstädte weiterzufahren. Gegen 11 Uhr traf dann auch die SA-Standarte ein; Stahlhelm und SA marschierten dann gemeinsam unter Führung des Oberführers Ernst über den Riebeckplatz der Merseburger Straße zu.

In den frühen Nachmittagstunden des Montag gegen 15 Uhr traf dann ein dritter Zug der Amtswalter und der NSBO. ein. Der größte Teil der Nürnbergfahrer kam dann am Montag kurz vor 6 Uhr in Halle an. Unter den Ankommenden befanden sich die Amtswalter des Stadtkreises, des Saalkreises und die Gauleiter des Gaues. Schon lange vorher hatte sich auf dem Thielenplatz und auf dem Bahnsteig eine größere Menschenmenge mit Blumen eingefunden, um die Nürnbergfahrer in Halle zu begrüßen. Auf dem Bahnsteig stand die SS-Kapelle in schwarzer Uniform, und als sich von weither die Rauchfahne der Lokomotive zeigte, erklang der erste Marsch. An den Wagenfenstern standen die Nürnbergfahrer, einen Buschen grünen Eichenlaubs an der Mütze, jubelnd begrüßt von den Daheimgebliebenen. Aus den Wagenfenstern hingen Hakenkreuzfähnchen und Tannengrün zog sich von Tür zu Tür, auch die Lokomotive zeigte die Farben des nationalen Deutschland. Vom Bahnhof aus marschierten die Heimkehrer dann über den Thielenplatz und Riebeckplatz die Leipziger Straße hinunter, hinauf zum Königsplatz, wo dann die Auflösung erfolgte. Voran marschierte ein Spielmannszug der NSBO., dahinter die Straßenbahnerkapelle. Die Straßen waren dicht umsäumt von wartenden Menschen, die beim Vorbeimarsch der Fahnen die Hand zum Gruße hoben und den Heimkehrern ein herzliches „Willkommen in Halle" zuriefen.

Es wurde gegründet:

Großbund für die Prov. Sachsen

und Anhalt im Deutschen Sängerbund.

Die vier Bünde des Kreises VII im Deutschen Sängerbund, hielten am Sonntag in Köthen eine Sitzung ab, an der als Vertreter des Sängerbundes an der Saale, da der Präsident Oberstudiendirektor Dr. Becker verhindert war, der Geschäftsführer des Bundes, Büroinspektor Schmidt, teilnahm. Ferner waren vertreten der Elb-Havel-Sängerbund, der anhaltische Sängerbund und die Provinzial-Liedertafel.

In dieser Sitzung beschäftigte man sich mit dem vom Deutschen Sängerbund geforderten Zusammenschluß der vier genannten Bünde im Kreise VII zu einem Großbund. Nach einer längeren Aussprache wurde die Bildung eines Großbundes Provinz Sachsen-Anhalt im Deutschen Sängerbund beschlossen. Er soll am 1. Januar 1934 in Kraft treten. Der Präsident und der Sitz dieses Großbundes soll in einer neuen im Oktober stattfindenden Sitzung bestimmt werden. Nach den bisherigen Verhandlungen soll der neue Großbund Sachsen-Anhalt in drei Gaue eingeteilt werden und zwar: Saalegau, Elbegau und Anhaltischer Gau. Dem Wunsche der Provinzial-Liedertafel, die bereits 100 Jahre besteht und der älteste Bund im DSB. ist, sie als eigenen Gau zu belassen, wurde stattgegeben, mit der Einschränkung, daß die Provinzial-Liedertafel auf ihren bisherigen Stand beschränkt bleibt.

*

Der Vorstand des Deutschen Sängerbundes hat den bisherigen Präsidenten des Sängerbundes an der Saale, Oberstudiendirektor Dr. Becker, zum kommissarischen Führer des Sängerbundes an der Saale bestellt.

Geh.-Rat Professor D. Feine †.

Geh.-Rat Feine ist am 31. August im 74. Lebensjahre verstorben. Auf seinen Wunsch sollte erst nach seiner Bestattung von seinem Abscheiden der Oeffentlichkeit Kenntnis gegeben werden. Mit ihm ist ein Gelehrter unserer Universität von uns gegangen, der in seinem theologischen Lebenswerk klarstellen wollte, daß die geschichtliche Ueberlieferung über die Anfänge des Christentums wohlbegründet ist, und daß der geschichtliche Jesus und der Jesus des Glaubens nicht gegen- und nebeneinanderstehen, sondern eine Einheit bilden.

Seine „Biblische Theologie", seine Einleitung des Neuen Testaments, sein Paulus- und Jesusbuch sind in vielen Pfarrhäusern anzutreffen, weil sie mit nahezu idealer Treue das Material aufgegriffen und zusammengetragen haben, das für den im praktischen Amt stehenden Pfarrer anderwärts nicht so zu finden war.

Ueber dieses Kompilatorische hinaus hat Paul Feine durch die Kraft seiner Persönlichkeit kräftig in die Theologengeschlechter hineingewirkt.

Auch im praktischen kirchlichen Leben hat sich D. Feine eifrig betätigt, u. a. war er der langjährige Vorsitzende der Gustav-Adolf-Stiftung der Prov. Sachsen; es verdient auch daran erinnert zu werden, daß vom Gustav-Adolf-Verein eine Feine-Stiftung mit jetzt 30 000 Mark unterhalten wird, die durch Unterstützung der Auslandsdeutschen die Erinnerung an seine Arbeit lebendig erhalten

Werdet Besucher des Stadttheaters!

Volksgemeinschaft soll auch Kulturgemeinschaft sein.

„Deutsche Männer und Frauen! Die nationale Revolution hat mit einer ungeahnten und ungeahnten Kraftentfaltung den deutschen Menschen aufgerüttelt. Auch auf dem Gebiete der Kultur ruft uns der Führer auf, die Brücken zu einer schlechten Vergangenheit abzubrechen und eine neue Kulturgemeinschaft des deutschen Volkes zu begründen.

Wesentliches Ausdrucksmittel der deutschen Kultur ist das Theater. Wir wollen daher, daß in unserer Stadt, die ihre Kräfte auf einer ruhmreichen Pflege des geistigen Gutes der Nation gründet, das Theater ein kultischer Mittelpunkt und eine Stätte wahrhafter Erziehung und Erbauung werde.

In dieser großen Stunde Deutschlands, in der vor der Bühne des Theaters unsere Volksgemeinschaft zu einer Kulturgemeinschaft wird, rufen wir jeden deutschen Volksgenossen zum Besuch des Hallischen Stadttheaters auf. Wir wenden uns an die Lehrer und Erzieher, an die Beamten, Angestellten und Arbeiter, an die Männer der Industrie, des Handwerks und des Handels, an die Angehörigen der freien Berufe, an die Frauen und nicht zuletzt an die deutsche Jugend! Wer den Anspruch erhebt, als deutscher Volksgenosse seine Rechte auszuüben, der muß auch seine Verpflichtungen gegenüber unserer Volksgemeinschaft als Kulturgemeinschaft erfüllen. Bei Euch liegt die Verantwortung dafür, daß deutsche Kultur als Ausdruck deutschen Volkstums auch in der Stadt Halle zu hoher Blüte kommt. Uebt gern und freudig diese Pflicht und gliedert Euch ein in die Reihen der regelmäßigen Besucher des Theaters!

Jordan, Gauleiter u. Preuß. Staatsrat. Weidemann, Oberbürgermeister. Dohmgoergen, Kreisleiter.

Halles Kaisertage vor 30 Jahren

Eine Stadt im Festfieber. — Schüler trugen zum ersten Mal bunte Mützen.

Ein Menschenalter ist vergangen, seit der letzte deutsche Kaiser und seine Gemahlin unserer Stadt den einzigen großen Besuch abstatteten, der sich für sie jemals hat ermöglichen lassen.

Fürstenbesuche haben im ganzen zu den Seltenheiten unserer Stadtgeschichte gehört.

Kaiser Wilhelm I. wurde auf der Heimfahrt aus dem Felde auf dem Bahnhof jubelnd begrüßt, ist aber nie durch die Straßen der Stadt gezogen. Als er am 16. September 1883 einmal vom Merseburger Kaisermanöver herüberkommen wollte, hinderte ihn, den damals schon Hochbetagten, eine leichte Erkrankung. Er sandte aber seinen Sohn, den späteren Kaiser Friedrich, und „unser Fritz" wurde jubelnd empfangen.

Kaiser Wilhelm II. plante schon 1901 an der Weihe des neu errichteten Denkmals in der Poststraße, dem jetzigen Adolf-Hitler-Ring, teilzunehmen.

Der Tod seiner Mutter hielt ihn fern. Erst als ein anderes Kaisermanöver ihn Anfang September 1903 wieder einmal nach der Provinz Sachsen führte, ließ sich der Besuchsplan verwirklichen. Wie rührte sich damals unsere gute Stadt. Wer die Wochen der Vorbereitungen gleich dem Schreiber dieser Zeilen als Junge erlebt hat, wird trotz aller welterschütternden Ereignisse, die seitdem eintraten, noch an das Festfieber denken, das vor dem Herrscherbesuch jung und alt ergriff. Die Stadt verwandelte sich. Mächtige Triumphpforten wuchsen aus dem Boden; sie standen am Riebeckplatz und an der Kaiserstraße, durch die eine Fahrt der Kaiserin zur Weihe der neuen Pauluskirche gehen sollte. Tribünen standen am Universitätsring (auf dem damals noch unbebauten Grundstück der jetzigen C. T.-Lichtspiele) und auf dem Marktplatz, den malerische Laubengänge verschönten. Die unfertige Fassade des im Bau befindlichen Zivilgerichts verschwand hinter einem riesigen Torschirm aus Tannenreisig, das auf seinen Zinnen die Kaiserkrone trug. Unsere Rudervereine errichteten an verschiedenen Punkten des Einzugsweges Massengruppen und schleppten Boote herbei. Die Häuserfronten und Schaufenster wetteiferten in festlichem Schmuck.

Unsere Tiefbauverwaltung entschloß sich, das schlechte Straßenpflaster des Einzugsweges unter einer dicken Sandschicht verschwinden zu lassen.

Noch lebten wir ja im Zeitalter der Equipagen, und die Wagen des kaiserlichen Marstalls sollten von unseren historischen Kopfsteinen nichts spüren.

Da ruhte schon am Freitagabend der Straßenbahnverkehr durch die Innenstadt und durch die Magdeburger Straße.

Halles Schuljugend trug zum ersten Male die aus Anlaß des Kaiserbesuches eingeführten bunten Mützen. Sie spähte schon nach den Plätzen, die ihr schulenweise längs des kilometerlangen Spaliers zugewiesen waren. So standen die Stadtgymnasiasten am Universitäts-Ring, die Schülerinnen der Sendlingschule vor dem Robert-Franz-Denkmal, während die dreitausend Mädel und Jungen der Stiftungen das Kaiserpaar innerhalb des eigenen Gebietes erwarten sollten.

Dem Hauptfesttage, am Sonntag, dem 6. September, ging ein Besuch der Kaiserin voraus.

Am Sonnabendvormittag kam sie im Hofzug aus Merseburg. Sie hatte gebeten, von großen Feierlichkeiten abzusehen, und doch grüßten Tausende die hohe Frau, als sie die Empfangshalle auf dem Bahnsteig verließ und die festlich geschmückte Sondertreppe herunterkam, die man unmittelbar auf den Vorplatz hin für die Besuchstage erbaut hatte. Ihre Besuche galten den wohltätigen Anstalten Halles. Die Chirurgische Klinik, das Diakonissenhaus, das Stadtmissionshaus am Weidenplan, das Martha-Haus, auch die Stiftungen August Hermann Francks, die Kinderheilstätte und die Blindenanstalt wurden binnen zweieinhalb Stunden besichtigt. Noch ein kurzer Blick in einen Krankensaal des Bergmannstrostes, und der Hofsonderzug entführte den kaiserlichen Gast wieder, dessen Liebenswürdigkeit vielen unvergeßlich blieb.

Dann brach der Sonntag an, und Sonderzug auf Sonderzug führte Zehntausende von Fremden nach Halle, die teilnehmen wollten an dem festlichen Ereignis. Da marschierten neben Krieger- und Gesangvereinen, neber Turn- und Sportvereinigungen die Bergleute aus Staßfurt, Schönebeck, Dürrenberg und Eisleben.

2600 Männer rückten unter Schlägel und Eisen an.

Unsere Handwerker belebten das Spalier in festlicher Berufskleidung, und etwa alle zwanzig Meter stand längs der Einzugslinie beiderseits je ein Soldat mit aufgepflanztem Seitengewehr.

Die Kirchenglocken begrüßten einen zweiten Vorbesuch der Kaiserin, die zur Weihe unserer Paulkirche fuhr, diesmal von einer schneidigen Husaren-Eskadron begleitet. Und gegen Mittag kam der Kaiser. Die Kaiserin zur Seite, wieder von Husaren des 10. Regimentes geleitet, fuhr er durch die Leipziger Straße und passierte das in geschickter Nachbildung wieder errichtete „Galgtor" am Leipziger Turm. Preußen- und Universitätsring lagen bald hinter ihm. Senat und Studentenschaft empfingen ihren Rector Magnificentissimus vor der Moritzburg. Damals lebte und wirkte noch Geheimrat Brahmann, der als junger Arzt die Operation bei Kaiser Friedrich vollzogen hatte. Der hohe Gast erkannte den weißbärtigen Herrn und stellte ihn seiner Frau vor. Die Fahrt ging dann zum Marktplatz weiter. Halles damaliger Oberbürgermeister Staude reichte den Willkommenstrunk der Stadt. Auch den Franckschen Stiftungen wurde noch ein Besuch zuteil, und ihr Rektor Fries erinnerte an die historischen Beziehungen, die Stadt und Stiftungen mit dem Hohenzollernhaus verbanden. Auf dem Bahnsteig trugen sich Kaiser und Kaiserin nebst ihrem sie begleitenden Sohne Eitel Friedrich in das Goldene Buch der Stadt ein. Der Hofzug fuhr nach Merseburg zurück. Halles Kaisertage waren vorüber.

Sie sind seine einzigen geblieben, obwohl der hohe Besuch unter dem Eindruck des feierlichen Empfanges baldiges Wiederkommen in Aussicht stellte. Eine neue Zeit ist inzwischen angebrochen, mit hohen Zielen. In ihr der vergangenen zu gedenken, bringt inneren Gewinn.

W. B.

Lutherfestspiele in der Moritzburg

Wenn auch die Berührungspunkte, die der große Reformator Martin Luther mit Halle hat, nicht so bedeutungsvoll sein mögen, wie vielleicht in anderen Städten unserer engeren mitteldeutschen Heimat, so bestehen doch enge Beziehungen des Lutherschen Kampfgeistes zur Luther-Universität Halle und zum protestantischen Halle. Aus diesem Grunde glaubt man auch, in Halle nicht an dem Lutherjahr vorübergehen zu dürfen. Als Auftakt für den Luthertag, dessen Feier im November vorgenommen wird, ist eine Festspielwoche geplant, die die Persönlichkeit, das Leben und Wollen des Reformators der breiten Oeffentlichkeit nahebringen soll.

Wie wir in diesem Zusammenhang bereits berichteten, hat der Oberbürgermeister der Stadt dem Evangelisch-Sozialen Preßverband für die Provinz Sachsen zur Ausgestaltung dieser Luther-Festspiele den Moritzburghof für die Woche vom 17. bis 23. September überlassen. Im Hofe der Moritzburg sollen während dieser Zeit Freilichtaufführungen stattfinden. Es sind zwei Luther-Festspiele vorgesehen, und zwar „Luthers Fehdung" und „Meister über Bauern und Fürsten", das Werk eines Hallensers, des Schriftstellers Kurt Sommer, der auch der Redaktion der „Saale-Zeitung" einige Jahre lang angehörte.

Man will diese Festspielwoche ganz im Sinne Luthers ausgestalten, und man will es im evangelischen Halle durchsetzen, daß jeder Hallenser an diesem Erleben teilnehmen kann. Aus diesem Grunde hat man sich entschlossen, eine Reihe außerordentlich billiger Aufführungen zu schaffen. Man denkt dabei an Eintrittspreise von 20 Pfennig, für Kinder soll der Eintritt nur 5 Pfennig betragen. Organisatorisch werden die Vorstellungen in der Weise durchgeführt, daß an jedem Tag zwei Vorstellungen stattfinden, eine nachmittags und eine abends. Man wird sich dabei auf politische und kirchliche Organisationen in unserer Stadt stützen, man wird sich an die Schulen wenden, und man wird zuletzt auch nicht die Frauenverbände vergessen; auch die Wehrverbände sollen in diesen Rahmen einbezogen werden. Es ist möglich, im Hofe der Moritzburg für jede Aufführung 1200 Sitzplätze und eine große Anzahl Stehplätze zur Verfügung zu stellen.

Die ausgewählten Stücke sind äußerst eindrucksvoll und bühnenwirksam, so daß man wohl jetzt schon sagen kann, daß ihre Aufführung in Verbindung mit den alten Mauern der Moritzburg, die in bengalischer Beleuchtung erstrahlen, jedem Teilnehmer unvergeßlich in der Erinnerung bleiben werden.

Für nationale Kämpfer

erleichterter Beitritt zum Verband öffentlicher Betriebe.

Von der Leitung des Deutschen Arbeiterverbandes der öffentlichen Betriebe geht uns folgende Bekanntmachung zu:

„Die Verbandsleitung des Deutschen Arbeiterverbandes der öffentlichen Betriebe hat durch Rundschreiben an ihre Bezirks-, Kreis- und Ortsverwaltungen eine Verfügung erlassen, die unter besonderer Berücksichtigung der Interessen aller alten Kämpfer für die nationale Revolution nicht nur die Anrechnung früherer Mitgliedschaft bei dem genannten Verband, sondern auch die Anrechnung der Mitgliedschaft bei der SA, SS, dem Stahlhelm, der NSDAP. und NSBO. auf die Mitgliedschaft beim Verband regelt.

Wer also schon einmal dem ehemaligen Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe (jetzt: Deutscher Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe) oder einem ihm neuerdings angeschlossenen Verband angehört hat oder wer vor dem 1. Januar 1933 der SA, SS, dem Stahlhelm, der NSDAP. und NSBO. angehört hat und sich in den Verband neu- oder wieder aufnehmen lassen will, melde sich schnellstens bei der nächsten Ortsgruppenverwaltung des Deutschen Arbeiterverbandes der öffentlichen Betriebe, da entsprechende Anträge nur bis zum 30. September angenommen werden. Ausweise über frühere Mitgliedschaft beim Verbande oder Zugehörigkeit zur NSDAP., ihren Kampfformationen, Unterorganisationen und dem Stahlhelm sind mitzubringen.

N.S.-Flugschau in Nietleben.

Fieselers stärkster Rivale kommt.

Der Großflugtag am Sonntag, dem 10. September, in Halle-Nietleben verspricht, wie wir bereits berichtet haben, eine Veranstaltung von ganz ungewöhnlichem Ausmaße zu werden. Alles bisher in Halle Gezeigte wird durch diesen Flugtag übertroffen werden. Vaterländische Pflicht eines jeden ist es, den deutschen Luftsport, der immer noch durch den Schandvertrag von Versailles geknebelt ist, zu unterstützen.

Um dieser Werbung, die alle Volkskreise umfassen muß, den nötigen Nachdruck zu verleihen, haben die Veranstalter die neben-

stehende Plakette anfertigen lassen. Sie gilt als Eintrittskarte. Wer also seine 20 Pfennig dem deutschen Luftsport opfert, erhält dieses Zeichen seiner Opferbereitschaft: ein Motorflugzeug unter dem Hakenkreuz der Zukunft entgegenfliegend.

Uebrigens sei schon jetzt mitgeteilt, daß der Meister des Kunstfluges, Achgelis, Fieselers stärkster Rivale seit Jahren, zum Flugtag sein Erscheinen zugesagt hat. Achgelis wird sein Pflicht- und Kürprogramm fliegen, das er auch in diesem Jahre bei Austragen der deutschen Kunstflugmeisterschaften in Tempelhof vorgeführt hat. Achgelis fliegt seine von Focke-Wulf für ihn entwickelte Maschine, den Focke-Wulf „Stieglitz", einen Doppeldecker mit 150 PS Siemens Sh 14a-Motor. Achgelis flog diese Maschine bereits in diesem Flugjahr in so bestechendem Stile, daß er bei Austragen der Kunstflugmeisterschaften nur mit wenigen Punkten hinter Fieseler lag. Achgelis ist der kommende deutsche Kunstflugmeister für 1934.

Die Plakette ist bei folgenden Stellen erhältlich: Kreisleitung der NSDAP., Ludwig-Wucherer-Str., Verkehrsbüro „Roter Turm", Marktplatz, und einer Reihe anderer durch Plakate kenntlich gemachter Geschäfte erhältlich.

Kurhaus Bad Wittekind. Heute Nachmittag-Konzert. (Näheres s. Anz.)

Saalschloß. Morgen, Mittwoch, 1/4 Uhr Konzert. Leitung Hans Teichmann. (Siehe Anzeige.)

Weinberg-Terrassen. Heute, Dienstag, Tanztee, 8 Uhr Tanzabend.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309054/fragment/page=0003

Weihe eines Hitler-Bildes

durch die Elternschaft der Cröllwitzer Schule.

Unter Glockengeläut weihte am Sonntag die Elternschaft der Cröllwitz-Schule ein Hitlerbild, das den Kindern fortan immer ein mahnender Ansporn zu starkem Wollen und unermüdlicher Arbeit sein wird. Zu der morgendlichen Feier auf dem Schulberg hatten zahlreiche Eltern den Schulplatz umsäumt. Und als die Jungvolk-Kapelle das „Ich hab' mich ergeben" intonierte, erklang es aus tausend Kehlen von Eltern und Kindern, der Cröllwitzer BdM. und der Jungen des 44. Jungvolkbanns so feierlich, wie es nur an einem Sonntagmorgen klingen kann. Baron Schultze-Gallera, Mitglied des Elternbeirats der Cröllwitzschule, betonte, daß die Cröllwitzschulgemeinde stolz sein könne,

daß von dieser Schule aus die Eroberung der Elternbeiräte durch den Nationalsozialismus seinen Ausgang genommen hätte.

Im Streben nach der Verwirklichung des Grundsatzes „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" seien folgende fünf Gebote der Jugend einzuimpfen: Gehorsam, Treue, Glaube, Arbeit und Kampf. Schon die Jugend muß lernen, nicht für sich zu schaffen und zu leben, sondern nur für die Allgemeinheit, und in diesem Streben sei Adolf Hitler das Vorbild, und sein Bild werde nun täglich an ihr und sein Schaffen erinnern. Der Vorsitzende des Elternbeirates, Eckert, enthüllte dann das Bild, das den Führer in großem Brustformat in SA-Uniform zeigt, dankte dem Schöpfer des Kunstwerkes, Pg. Leusch, der es dem Elternbeirat gestiftet hatte, und übergibt es sodann der Lehrer- und Schülerschaft der Cröllwitzschule. Nachdem Herr Eckert noch kurz darauf hingewiesen hatte, daß dies das erstemal in Deutschland sei, daß der Elternbeirat der Schulgemeinde ein Hitlerbild schenke, brachte er ein dreifaches Siegheil auf den Führer und Volkskanzler aus, in das die Menge begeistert einstimmte und dann das Horst-Wessel-Lied sang. Rektor Müller, der Leiter der Schule, dankte dann im Namen des Lehrkörpers und der Schülerschaft dem Elternbeirat für das Geschenk und versprach, daß das Bild die Würdigung erfahre, die es verdiene. Es solle ein Ansporn sein allen, die an ihm täglich vorübergingen und soll auch auf Adolf Hitler weisen, aus dessen Jugendzeit gerade unsere Jugend schöpfen könne. „Ich will Baumeister werden", hat sich der Führer schon als Knabe in den Kopf gesetzt. Unsägliche Mißgeschicke und Hindernisse aber hätten diesen Plan zunächst vereitelt, dann sei er doch zum Ziel gekommen. Viel mehr ist er geworden, Baumeister des Dritten Reiches. Und wenn auch nicht alle Baumeister werden könnten, so doch Baugehilfen.

Und das sollte ein jeder erstreben. Nach dem Gesang des Deutschlandliedes sprach dann noch Studrat Schröder und betonte, daß die Schenkung des Hitlerbildes ein Zeichen für das gute Verständnis und die gute Zusammenarbeit zwischen Elternbeirat und Schulkörper sei. Musikalische Darbietungen der Jungvolk-Kapelle und des Chors der Cröllwitzschule, die besonderen Beifall ernteten, umrahmten die schlichte eindrucksvolle Feier, die mit einem Vorbeimarsch der Jugend an den Führern ihr Ende fand.

Im Dienst der Nächstenliebe.

Jubiläumsfeier der 2. Kinderbewahranstalt in Glaucha.

Den Auftakt zur Jubiläumsfeier der 2. hallischen Kinderbewahranstalt bildete das Kinderfest, das am vergangenen Freitag im festlich geschmückten Garten des Stadtschützenhauses stattfand. Der Vorsitzende, Pf. Usener, begrüßte die Kinder. Mit strahlenden Augen saßen die Kinder dann vor gefüllten Kuchentellern, danach gab es gemeinsame Kreisspiele, Eierlaufen, Bonbonschnappen, Topfschlagen. Große Freude löste das von Gönnern der Anstalt gespendete Abendbrot aus. Nach dem Kasperletheater und der Verlosung zogen alle im langen Zug singend durch den Garten. Mit dem Abendgebet „Breit aus die Flügel beide" fand das schöne Fest seinen Abschluß.

Die Hauptfeier fand am Sonntagabend im dichtbesetzten Gemeindehaus St. Georgen statt. Nach gemeinsamem Gesang von „Lobe den Herren" begrüßte Pfarrer Usener die Gemeindemitglieder, Gäste und Freunde der Anstalt. Der Kinderchor verschönte den Abend durch Gesänge, Frau Hellmuth sang eine Reihe schöner Kinderlieder, reizende Singspiele und Gedichte trugen Anstaltskinder und junge Mädchen vor. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag von Direktor Göll, der einen Ueberblick über Wesen und Wirken der Kinderbewahranstalt in den vergangenen 90 Jahren gab. In warmen Worten gedachte er der Arbeit der Gründer, insbesondere des Justizkommissars Wilke, dem eigentlichen Gründer dieses aus reiner christlicher Nächstenliebe geschaffenen Werkes. Zu allen Zeiten fanden sich Männer und Frauen, die in hochherziger Weise zur Erhaltung der Kinderbewahranstalt beigetragen haben. Mit herzlichen Dankesworten und mit den besten Segenswünschen für die Zukunft der Kinderbewahranstalt, die auch ferner ein Segen sein soll, für viele kommende Geschlechter, schloß der Vortragende seine Ansprache.

In seinem Schlußwort sprach der Vorsitzende allen Mitwirkenden an der Feier herzlichen Dank aus, und den Wunsch, daß sich auch in Zukunft hilfsbereite Menschen finden möchten, die zur Erhaltung dieses christlich-sozialen Werkes beitragen. Zwei Lieder des Kirchenchores beschlossen die eindrucksvolle Feier.

Deutsche Friedhofskultur in Halle.

Die Tagung der Friedhofsbeamten hat begonnen.

Der Verband der Friedhofsbeamten Deutschlands e. V. hält seine diesjährige Tagung in den Mauern der Stadt Halle ab. Im Rahmen der vom 4. bis 6. September dauernden Tagung fand gestern abend im mit den Farben des Reiches und Blumen festlich geschmückten großen Saal des Neumarktschützenhauses ein öffentlicher Vortragsabend statt, auf dem Stadtarchivdirektor Dr. E Neuß über das Thema sprach: „Der Stadtgottesacker Halle, ein Denkmal alter deutscher Friedhofskultur."

Der Verbandsvorsitzende, Friedhofsinspektor Kasmale, begrüßte eingehend die zahlreich erschienenen Verbandskollegen und betonte, daß man in diesem Jahre bewußt sich in Halle zusammengefunden habe, um sich hier an alter Denkmalskunst zu erfreuen. Sodann begann Dr. Neuß seine mit vielen eindrucksvollen Lichtbildern veranschaulichten Ausführungen. Er betonte, daß der hallische Gottesacker ein ganz besonderes Zeichen alter deutscher Friedhofskultur und ein Mahnmal ehrbarer Frömmigkeit sei. Bis 1529 wurden auch in Halle die Toten allgemein auf Kirchhöfen beerdigt, die innerhalb der Stadtmauern lagen. Nur in Zeiten, wo sich die Zahl der Toten bedeutend vermehrte, begrub man sie auf dem Martinsberg neben einer kleinen Kapelle des St. Martin. Erst 1529 verbot der Kardinal Albrecht die Bestattung der Toten innerhalb der Stadtmauern, womit er zweifellos eine große gesundheitspolitische Tat leistete. Der alte Peßtacker auf dem Martinsberg wurde nun zum städtischen Gottesacker vom Magistrat erhoben und 1534 mußte er bereits erweitert werden. Späteren Kriegen fiel die Martinskapelle zum Opfer. Im Jahre 1557 steht dann der vollständige Plan der neuen Anlage fest. Eine fünf bis sechs Meter hohe Außenmauer umgibt fortan das Gelände. Im Inneren dieser Mauer baute man dann einen mit Ziegeldächern überdeckten Schwibbogengang, der aus 94 einzelnen Kammern besteht. Der Erbauer dieser für deutsche Verhältnisse eigenartigen Bauweise ist sehr wahrscheinlich der Baumeister Nickel Hoffmann.

Die ornamentalische Ausschmückung der Bögen ist nur zu einem Teil von ihm, während ein großer Teil der künstlerisch außerordentlich wertvollen Verzierungen seinen Gehilfen und Schülern zugeschrieben werden muß. Zu beachten ist auch noch die Unterschiedlichkeit der Verzierung, denn kein Stück gleicht dem anderen. Ranken und Blumenwerk zwischen Schreckgesichtern und Tierkörpern. Ueberall erfand das künstlerische Genie etwas Neues. Aus den plastischen Bogenarbeiten sprechen aber immer wieder die typischen Merkmale der Renaissance.

der Sieg des Lebens über das Tote.

Im Jahre 1594 wurde dann der 94. Bogen vollendet. Was war nun der Grund für den Bau dieser Bogen? 92 hallische Patrizierfamilien bauten sich auf ihre eigenen Kosten diese erblichen Grabkammern, ein Ausdruck ihres bürgerlichen Stolzes. Zwei dieser Bögen dienen als Durchgang. Die dazugehörigen Schwibbogenbücher, in die seit 1720 lückenlos die Begräbniseintragungen verzeichnet sind, geben Auskunft über die Geschichte des damaligen hallischen und deutschen Familienlebens und geben Kunde von manch schöner alten Sitte. Ueber dem 94. Bogen erhebt sich das von 1592/94 erbaute Eingangstor ebenfalls im Renaissancestil. Das Totenglöckchen, was sich in dem kleinen Türmchen befindet, läutet seit der Peßtzeit nicht mehr, da damals das tägliche Läuten der Totenglocke berechtigtes Grauen der Einwohnerschaft verursachte. Anschließend zeigte Archivdirektor Dr. Neuß dann Lichtbilder, die die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen wirkungsvoll veranschaulichten. Man sah dabei die Grabstätten August Hermann Franckes, der Felicitas von Selmitz, die mit Martin Luther in engen geistigen Beziehungen stand und die Ruhestätte vieler anderer großer Hallenser.

*

Die heutige Hauptversammlung.

Heute morgen um 9 Uhr versammelten sich die Tagungsteilnehmer zur Hauptversammlung im Neumarktschützenhaus. 13 Provinzen und Landesteile hatten ihre Vertreter entsandt. Der Verbandsvorsitzende, Friedhofsinspektor Kasmale, eröffnete die Versammlung und wies auf die nationale Erhebung hin, die auch den Friedhofsbeamten langersehnte Wünsche erfüllt habe. Der Vorstand der Friedhofsbeamten habe nach der nationalen Revolution keine Aenderung erfahren brauchen, da er immer mit wahren deutschen Männern besetzt war. Der Redner brachte ein dreifaches Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und auf den Volkskanzler Adolf Hitler aus. Dann begrüßte Verbandsvorsitzender Kasmale besonders u. a. den Vertreter des Magistrats der Stadt Halle, Stadtbaurat Jost, und den Vertreter des Magistrats der Stadt Nowawes, Stadtrat Gebauer. Stadtbaurat Jost hieß dann die Teilnehmer zugleich im Namen des Magistrats und als Dezernent der Städtischen Friedhofsverwaltung willkommen.

Im Anschluß daran hielt der Bürgermeister Dr. Brunner einen Vortrag über Fragen des Friedhofrechtes und betonte eingehend, daß sich in den letzten Jahren viel geändert habe und daß man ein gutes Stück Weges in der Beseitigung der Rechtsunsicherheit vorangekommen sei. Der Umwandlung vom Liberalismus zum Nationalsozialismus habe sich auch die juristische Umwandlung angepaßt. Der Friedhof sei heute kein privatwirtschaftliches Unternehmen, sondern eine öffentlich-rechtliche Anstalt.

Allerdings ständen einige Oberlandesgerichte noch auf dem Boden der alten Erbbegräbnisbestimmungen. Ewigkeitsgräber, die auf Grund von individuell ausgestellten Urkunden in einer Zeit vergeben seien, wo noch keine Friedhofsrechte und -ordnungen existierten, fielen natürlich nicht unter die jetzt geltenden Friedhofsbestimmungen. (Zum Beispiel die Schwibbogengräber auf dem Stadtgottesacker in Halle.) Verbandsvorsitzender Kasmale dankte dann dem Redner für seine mit starkem Beifall aufgenommenen aufschlußreichen Ausführungen. (Die Tagung dauert bei Redaktionsschluß noch an.)

Drei Güterwagen entgleist.

Gestern gegen 21 Uhr 40 fuhr auf Bahnhof Dessau-Hauptbahnhof ein Güterzug auf eine Rangierlokomotive auf. Die Zuglokomotive, Packwagen und drei Güterwagen wurden leicht verletzt. Die Lokomotive und Zugpersonal entgleisten. Die Schuldfrage wird noch geklärt.

Ausbildung der jugendlichen Arbeitslosen

Wie der Preußische Pressedienst der NSDAP. meldet, wird erwogen, während des kommenden Winters sämtliche jugendlichen Arbeitslosen in besonderen Kursen planmäßig weiterzubilden. Der Zweck der Kurse sei einmal, die Jugendlichen von der Straße zu bringen, zum anderen, ihre Berufskenntnisse zu erweitern, damit sie beim Wiedereintritt ins Berufs- und Wirtschaftsleben vollwertige Arbeitskräfte sind.

Neue Rangabzeichen für den Arbeitsdienst

„Recht des Rundfunkhörers."

Ein Aufruf an die Besitzer von elektrischen Maschinen.

Nach dem Willen der nationalsozialistischen Rundfunkführung soll der Rundfunk Allgemeingut des Volkes werden und soll nach der Parole, die Reichsminister Dr. Goebbels bei Eröffnung der Funkausstellung gegeben hat, zunächst seine Hörerzahl verdoppeln.

Das Ziel der Landesstelle Mitteldeutschland für Volksaufklärung und Propaganda ist daher, in jeden Haushalt ein Rundfunkgerät zu bringen.

Wenn nun aber verlangt wird, daß der Rundfunk Allgemeingut des deutschen Volkes wird, dann ist es nötig, daß der deutsche Rundfunk auch gut und störungsfrei empfangen wird. Die Reichsregierung hat deshalb Vorbereitungen getroffen, um Gesetze über die Störfreiheit zu schaffen. Die ersten vorbereitenden Sitzungen zu diesen Gesetzen haben bereits stattgefunden. Gesetze bringen aber immer einige Härten mit sich, die sich jedoch nicht vermeiden lassen. Wir empfehlen daher allen Besitzern von elektrischen Maschinen, Motoren und Haushaltsgeräten schon heute, sich mit diesen Gedanken vertraut zu machen und Vorbereitungen zu treffen zur Entstörung ihrer Geräte.

Wir appellieren an die Vernunft und Einsicht aller Volksgenossen, die elektrische Maschinen und Geräte besitzen und damit die Rundfunkhörerschaft erheblich stören.

Die Entstörung eines Motors oder eines elektrischen Gerätes kostet nicht so viel, wie man allgemein annimmt. Es gibt Geräte, die sich schon für 1,20 Mark entstören lassen.

Zur Feststellung der Störer wird ab 15. September der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer seine Rundfunkhelfer und die gesamte Funkwart-Organisation der NSDAP. einsetzen. Diese Helfer sollen nicht nur Kontrolleure sein, sondern auch Berater und Helfer all derjenigen, die den Rundfunkempfang stören und beabsichtigen, Entstörungsmittel einbauen zu lassen. Wer daher eines Rates bedarf, der wende sich an den Rundfunkwart der Partei oder an die zuständige Kreisgruppe des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer. Der Reichsverband hat gemeinsam mit der Funkwart-Organisation der Partei vor, eine Ehrenliste allwöchentlich in allen Zeitungen zu veröffentlichen, in der die Motoren- und Geräte-Besitzer veröffentlicht werden, die freiwillig ihre Geräte entstören ließen. Durch die Entstörung des Rundfunks dienen wir nicht nur dem deutschen Rundfunkhörer, sondern auch dem deutschen Handwerk, das die Entstörungsarbeiten ausführen muß. Der Rundfunkteilnehmer wende sich deshalb wegen der Entstörung an den Elektroinstallateur, der bereitwilligst Rat und Auskunft erteilt.

Volksminister Dr. Goebbels schuf als größte soziale Tat der ganzen Welt in Deutschland den „Volksempfänger". Ein guter Fernempfang und ein guter störfreier Orts- und Bezirksempfang ist aber im allgemeinen nur möglich, wenn der Rundfunkhörer eine Hoch- und Außen-Antenne verwendet. Es gibt nun aber leider heute noch eine Anzahl Hausbesitzer, die aus unerklärlichen Gründen die Genehmigung zur Montage der Hoch- oder Außenantenne verweigern.

Wir machen darauf aufmerksam, daß ein Antennenrecht des Mieters im Bürgerlichen Gesetzbuch verankert ist. Der Mieter, der auf Duldung einer Antenne Klage erhebt, erhält heute in den meisten Fällen Recht, noch dazu aber die Gerichte erkennen, daß der Rundfunkteilnehmer einen guten Empfang nur mit einer Hochantenne haben kann.

Wir empfehlen daher allen Hausbesitzern, die Genehmigung den Mietern nicht zu versagen, da durch eine Verweigerung nur unnötige Geldausgaben entstehen. Im Interesse des deutschen Volksfunks und der Durchführung des Willens Dr. Goebbels dürfte es aber in Zukunft eine Weigerung des Hausbesitzers nicht mehr geben.

Die unterzeichnete Landesstelle wird sich in Zukunft aller derjenigen Mieter annehmen, deren Hausbesitzer die Antennen-Genehmigung verweigert.

Helft alle daran, den deutschen Rundfunk zum Volksgut werden zu lassen.

Landesstelle Mitteldeutschland des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda
gez. **Lindenberg.**

Ruhe- und Wartestandsbeamten usw., Ortsgruppe Halle. Donnerstag, 7. September, 15 Uhr, Mitgliederversammlung wie sonst.

Der Verein „Die Wallenburgers" fährt morgen, Mittwoch, wie verabredet nach Salzmünde. Abfahrt 2 Uhr Genzenbrücke, 1,43 Uhr Schlageterbrücke. Preis 60 Pf. Gäste willkommen.

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 5. Sept. 1933

Aufg. Sonne	Untergang	Aufg. Mond	Untergang
5 U 31 M | 18 U 49 M		10 U 01 M | 6 U 56 M	
4. 8. 14 U | 21 U	5. 8. 7 U	4. 8. 14 U | 21 U	5. 8. 7 U

Temperatur in 2 m Höhe	Luftdruck 103 m üb. N.N.	Relative Luftfeuchtigkeit
+ 19,2 | + 14,4 | + 9,8	759,1 | 759,8 | 761,5	42 % | 54 | 74 %

Windrichtung u. Stärke	Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche	Witterungsverlauf
NNW 1 | N 2 | N 1	3 | 0 | 0	vorm. heiter; nachm. heiter; abds. und nachts wolkenlos

Sonnenscheindauer am 4. 9.: 11,2 Stunden
Tagesmittel der Temperatur am 4. 9.: + 15,0 °C
Abweichung vom langjährigen Durchschnitt: – 0,6 °C
Höchsttemperatur am 4. 9.: +21,8 °C
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 5. 9.: + 7,1 °C
Niederschlagsmenge der letzten 24 Std.: 0,0 mm

Wetteraussichten für Mittwoch und Donnerstag: Schwacher Ostwind. Heiter, trocken. Oertlicher Morgennebel. Starke Temperaturschwankungen zwischen Tag und Nacht.

Wasserstände

Saale	W.	F.	Elbe	W.	F.
Grochlitz	5,–	+0,60	01	Aussig	5,–	–0,37	13
Trotha	5,–	+1,28	– 02	Dresden	5,–	–2,06	–
Bernburg	5,–	+0,2	– 1	Torgau	5,–	0,59	–
Calbe O.-P.	5,–	+1,21	03	Wittenberg	5,–	+0,66	05
„ U.-P.		–0,20	– 09	Roßlau	5,–	+0,03	–
Grizehne	5,–	–0,16	– 04	Aken	5,–	+0,24	01
				Barby	5,–	+0,13	01
Havel				Magdeburg	5,–	+0,10	10
Brandenb. O.	5	+1,86	04	Tangermde.	5,–	+0,64	–
„ U.		+0,30	01	Wittenberge	5,–	+0,37	04
Rathenow O.	5,–	+1,32	04	Lenzen	5,–	+0,62	03
„ U.		–0,21	– 1	Dömitz	5,–	–0,04	–
Havelberg	5,–	+0,42	– 03	Darchau	4,–	–0,12	03

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309054/fragment/page=0004

Weltpropaganda gegen Weltboykott

Goebbels große Rede auf dem Nürnberger Parteitag über das Rassenproblem

„Die nationalsozialistische Revolution ist ein typisch deutsches Erzeugnis gewesen. In ihrem Umfang und in ihrer historischen Tragweite kann sie nur mit den ganz großen Vorgängen in der Geschichte der Völker verglichen werden. Es wäre falsch und würde zu irrtümlichen Schlußfolgerungen führen, wollte man diese Revolution in unmittelbaren Vergleich zu anderen ähnlich gelagerten Umwälzungen der jüngsten europäischen Vergangenheit stellen. Sie hat mit ihnen nur den Impuls, den Elan und vielfach auch die Methoden gemeinsam, wenn auch hier schon mit einigen Einschränkungen.

Ganz anders aber sind ihre Beweggründe, ihre Ursachen und deshalb naturgemäß auch ihre näheren und weiteren Ziele. Sie ist ohne Krieg und ohne Novemberrevolte, wenigstens in diesem Tempo und in dieser Durchschlagskraft, gar nicht denkbar. An ihrer Wiege stand der Versailler Unfriedensvertrag. Not, Arbeitslosigkeit, Verzweiflung und Verfall gaben ihr auf ihrem wechselvollen, durch alle Höhen und Tiefen führenden Wege das Geleit. Die Demokratie, die in einem überspitzten und heute fast grotesk anmutenden Parlamentarismus ihre letzte und ihre sinngemäße Ausdrucksform fand, gab das Tummelfeld ab, auf dem die nationalsozialistische Bewegung zur Macht emporstieg. Oft genug haben wir es in den Jahren unserer Opposition betont, daß wir uns zwar ihrer Waffen bedienten und ihre Spielregeln für uns in Anspruch nahmen und damit aber keineswegs geistig oder politisch mit ihr verbrüderten. Im Gegenteil: vielmehr, um sie auf diese Weise wirksamer zu Fall zu bringen und ihre theoretischen und politischen Inhalte aus dem deutschen Gemeinschaftsleben endgültig auszuschalten.

Nimmt man noch hinzu die Ueberfremdung des deutschen Geistes-lebens durch das internationale Judentum, sein Ueberwuchern der deutschen Justiz, die schließlich dahin führte, daß in der Reichshauptstadt jeder fünfte Jurist ein Jude war, die Durchsetzung der Aerzteschaft, die Vorherrschaft in den Universitätslehrkörpern, kurz und gut die Tatsache, daß fast alle geistigen Berufe ausschlaggebend von Juden bestimmt wurden, so wird man zugeben müssen, daß kein Volk von Selbstachtung solches auf die Dauer ertragen hätte. Es war nur ein Akt der deutschen Wiederbesinnung, daß die Regierung der nationalsozialistischen Revolution auch auf diesem Gebiet Wandel schuf.

Zeitungslesern, von Stimmvieh, Geschäftemachern, Mördern, Abrückern, Operettenliebhabern und Amtskadavern". Ist es da verwunderlich, daß die deutsche Revolution auch eine Abschüttelung dieses unerträglichen Jochs mit sich brachte?

Selbsthilfe gegen den Liberalismus.

Der Nationalsozialismus ist als Idee wie als Realität die bewußte Gegenwehr gegen die Auswüchse des Liberalismus! Wie er mit Einbruch der französischen Revolution in das europäische Blickfeld in jedem Lande und bei jedem Volke ihrer Art und ihrem Charakter gemäß verschiedene Ausdrucks- und Lebensform annahm, so auch heute seine politischen Gegenmächte. Die deutsche Demokratie war immer eine besondere Spielart des europäischen Liberalismus. Er kam dem uns innewohnenden Hang nach übersteigertem Individualismus weitestgehend entgegen und so hat die deutsche Demokratie besonders in den Jahren nach dem Kriege fast jeden Zusammenhalt mit dem realen Leben der Politik verloren. Sie wurde damit vollkommen volksfremd! Sie erfaßte nicht mehr das Dasein der Nation in seiner Gesamtheit und entartete bald zu einem ewigen Krieg zwischen den Interessengegensätzen, in denen die nationalen und sozialen Existenzgrundlagen unseres Volkes allmählich zerrieben wurden. Wenn der Nationalsozialismus diesem Zustand der schwebenden Krise geistiger, wirtschaftlicher und politischer Art ein Ende machte, so konnte er das nur, weil er das Volk wieder zur Selbstbesinnung zurückführte und eine Form der politischen Idee und Organisation fand, die der Art und dem Charakter der deutschen Nation entsprachen.

Der Nationalsozialismus ist somit eine ausgesprochene deutsche Erscheinung. Er kann nur aus deutschen Umständen und Beweggründen erklärt werden. Wenn auf eine Idee, dann paßt auf ihn das Wort, das Mussolini einmal vom Faschismus sagte, er ist kein Exportartikel. Und trotzdem ist die nationalsozialistische Revolution ein Ereignis, das die ganze Welt angeht. Ganz abgesehen davon, daß die Lösung der deutschen Frage im Innern nicht ohne Folgen für die kommende europäische Konstellation sein kann. Die Tatsache, daß in Deutschland die Demokratie durch ein neues Autoritätsbewußtsein abgelöst wurde, daß der Liberalismus unter den Schlägen der nationalen Erhebung zusammenbrach, daß parlamentarischer und Parteienstaat für uns überwundene Begriffe wurden, ist für die ganze, Deutschland umgebende liberale Welt ein Signal. In den vergangenen drei Jahren hat es sich erwiesen, daß die Kraft einer neuen Idee stärker war als das Beharrungsvermögen einer überfälligen Weltanschauung, selbst wenn sie sich zu ihrer Verteidigung des Staatsapparates bedienen und damit die amtlichen Machtmittel einsetzen konnte.

Eine neue Autorität hat sich in Deutschland auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens durchgesetzt. Der Gleichheitswahn, der in den politischen Parteien seine krasseste Form gefunden hatte, wurde zertrümmert; das Prinzip der Persönlichkeit stieg auf über den Massen-Unsinn. Aus schweren und schmerzvollen Geburtskrämpfen erhob sich die geeinte deutsche Nation. Es war weiter gar nicht verwunderlich, daß die Nutznießer des Parlamentarismus in dem Augenblick, da sie den Nationalsozialismus und seine Machtstellung als unabänderlich erkannten, ihre Zelte in Deutschland abbrachen, um das Feld ihrer Tätigkeit außerhalb unserer Grenzen zu suchen. Sie haben damit allerdings Deutschland nicht endgültig aufgegeben, sie glauben, daß ihre Stunde zwar fern liegt, aber daß sie einmal doch wiederkommen wird. Nichts lassen sie unversucht, dem Reich, dem sie innerpolitisch keinen Schaden mehr zufügen können, außenpolitisch Schwierigkeiten zu machen. Ja, sie, Pazifisten vom Scheitel bis zur Sohle, scheuen sich nicht, in den ausländischen Blättern, die sich nicht zu gut dazu sind, ihnen ihre Spalten zur Verfügung zu stellen, zum blutigen Krieg gegen Deutschland zu hetzen.

Die Auslandshetze und ihre Drahtzieher.

Trotzdem waren wir zu Beginn unserer Arbeit in der Reserve geblieben. Wir hatten wichtigeres zu tun, als im Augenblick eine Weltfrage von dieser Tragweite aufzurollen, und uns lag keineswegs daran, mit einer so schweren Vorbelastung an die Lösung der großen Zeitprobleme, die Deutschland bewegten, heranzugehen. Daß es anders kam, lag wiederum ausschließlich am Judentum! Seine geistigen Wortführer, die sich ehedem vor der Welt als unsere Repräsentanten aufgespielt hatten, gingen nun über die Grenzen, um vom sicheren Port des Auslandes aus jene Hetze fortzusetzen, die sie bei uns vierzehn Jahre lang gegen das nationale Wiedererwachen unseres Volkes getrieben hatten. Die Boykott- und Greuelpropaganda, die gegen das junge nationalsozialistische Deutschland in anderen Staaten veranstaltet wurde, war nur der weit angelegte Versuch des internationalen Judentums, auf dem Wege über die öffentliche Meinung in anderen Staaten das zu erreichen, was in Deutschland selbst durch unsere Machtübernahme unmöglich gemacht worden war.

Man versuchte den deutschen Wiederaufbau durch einen groß angelegten Weltboykott in Schwierigkeiten zu bringen und damit am Ende erfolglos zu machen. Die alten Requisiten der Kriegshetze gegen Deutschland wurden aus dem Arsenal der Weltpropaganda wieder hervorgeholt. Prompt tauchten wieder die ausgestochenen Augen und die abgeschnittenen Kinderhände auf. Vergewaltigungen von unschuldigen Mädchen, Folterungen von Frauen und Greisen wurden mit wüster Phantasie erfunden und der Welt als blanke Wahrheit aufgetischt. Selbst seriöse Blätter des Auslandes, die sonst Wert auf Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit legen, konnten sich diesem konzentrischen Feldzug gegen das neue Deutschland kaum entziehen; auch sie mußten mit den Wölfen heulen.

Wir waren uns von vornherein darüber im Klaren, wohin das führen sollte. Wir haben beizeiten die schwere Bedrohung, der unser staatspolitischer Aufbau durch diese gewissenlose Kampagne der öffentlichen Weltmeinung ausgesetzt war. Wenn wir in dieser kritischen Situation zum letzten Mittel, dem Gegenboykott, griffen, wenn dabei die in Deutschland verbliebenen jüdischen Rassegenossen materiellen Schaden erlitten, so können sie sich bei den ihnen Gleichgesinnten bedanken, die jenseits der deutschen Grenzen unserem Aufbau Schwierigkeiten bereiten wollten, dabei aber in Tatsache ihre eigene Rasse in wirtschaftliche Bedrängnis führten. Keinem Juden ist in Deutschland ohne Grund ein Härchen gekrümmt worden. Unser Boykott war nur ein Akt der Notwehr, aber selbst er wurde, wie das auch die Welt anerkennen mußte, in einer vorbildlichen Disziplin ohne Terror und ohne Blutvergießen durchgeführt.

Die weiteren für das Judentum daraus entspringenden Folgen konnten vorausgesehen werden. Wir haben nichts dazu getan, sie heraufzubeschwören; sie lagen im Zuge der Entwicklung. Das Judentum selbst kann sich die Schuld daran zuschreiben. Zwar gelang es ihm, durch seine Weltboykotthetze eine augenblickliche außenpolitische Krise über Deutschland heraufzubeschwören; die Schäden, die es dabei selbst erlitt, waren ungleich viel größer als die, die sie uns damit zufügen konnten. Das Judenproblem und damit das Rassenproblem tauchte in der ganzen Welt auf, wurde in seinem Für und Wider diskutiert und erregte einen leidenschaftlichen Streit der Meinungen. Viele kluge Juden haben beizeiten erkannt, was damit angerichtet wurde, vor allem die in Deutschland verbliebenen, die ja am unmittelbarsten betroffen waren: sie haben mit laut vernehmbarer Stimme gewarnt. Allerdings konnten sie sich nicht gegen die Ueberheblichkeit ihres radikalen Flügels durchsetzen.

Hie Internationale — hie Autoritätsstaat.

Noch liegt allerdings über unserem Lande der jetzt zwar nicht mehr so offen zutage tretende Weltboykott des internationalen Judentums; noch sind wir eingeengt und bedroht von diesem raffiniert ausgedachten und planmäßig durchgeführten Weltkomplott. Der Kampf gegen das junge Deutschland aber ist ein Kampf der zweiten und dritten Internationale gegen unseren Autoritätsstaat. Die Länder, die ihn dulden, oder ihm gar fördernd zur Seite treten, manchmal in dem irrigen Glauben, sie könnten damit eine lästige deutsche Konkurrenz auf dem Weltmarkt ausschalten, beschwören so über sich selbst und über ihr weiteres Schicksal die Gefahr herauf, die wir soeben überwunden haben. Die ständig fortschreitende Bolschewisierung der Wirtschaft, der Politik und des gesamten öffentlichen Lebens ist die offene Wunde Europas. Verheilt und vernarbt sie nicht, dann werden ihre Folgen furchtbar sein.

Sei dem, wie ihm wolle. Deutschland hat diese Gefahr überwunden, es hat den Bolschewismus in seinem ideologischen Inhalte sowohl als auch in seinen rassemäßig bedingten Trägern durch ein Radikalkur aus dem Leben des Volkes ausgeschieden! Wenn sein Kampf gegen die Anarchie dazu führte, daß damit das Rasseproblem zum Weltproblem erhoben wurde, so hatten wir das zwar für den Augenblick nicht gewollt, aber es kann uns nun schon recht sein. Das Komplott, das gegen Deutschland geschmiedet wurde, wird nicht zu unserem Verderben führen; aber es wird in der Zwangsläufigkeit seines Vollzuges allen Völkern die Augen öffnen.

Wir verteidigen uns dagegen mit den Waffen, die immer noch zum Erfolge geführt haben. Auf unserer Seite steht die Wahrheit, die sich am Ende stets durchsetzen wird. Unsere Erfolge sprechen für uns! Wenn es uns gelang, am 1. Mai das ganze Volk zu einer einheitlichen Willenskundgebung für den neuen Staat zu vereinigen, in sechs Monaten die schwindelnde Ziffer der Arbeitslosigkeit um zwei Millionen zu mindern, ganze Provinzen von dieser Geißel zu befreien, grandiose Pläne zur Wiederbelebung der Wirtschaft und zur Ankurbelung des Produktionsprozesses mutig und unbeirrt in Angriff zu nehmen, dann ist das ein Beweis für die Richtigkeit unseres Handelns, wie er eindringlicher und überzeugender gar nicht geführt werden konnte.

Das beginnt man auch im Ausland zu erkennen. Schon mehren sich dort die Stimmen, die da fragen: „Warum ist es bei uns nicht möglich, was in Deutschland möglich gemacht wird?" Und es ist keine Seltenheit, daß Ausländer aller Nationen, die Deutschland besuchen, unter vier Augen gestehen, daß ihnen zuhause das fehlt, was Deutschland heute besitzt: eine starke zentrale Autoritätsgewalt, Mut zum Handeln, Ueberwindung des parlamentarischen Lehrlaufs, Männer statt Parteien und Glaube und Hingabebereitschaft im ganzen Volk.

Lassen Sie mich zum Schluß noch ein paar Worte über die Gegenmaßnahmen sagen, die wir gegen die Gefahren der gegen uns gerichteten Weltpropaganda ergriffen haben und weiterhin ergreifen werden. Es ist ganz klar, daß ein so groß geplanter Feldzug gegen Deutschlands Frieden und Sicherheit von uns nicht unbeantwortet bleiben kann. Eine Weltpropaganda gegen uns wird beantwortet mit einer Weltpropaganda für uns! Was Propaganda ist, welche Macht sie darstellt, mit welchen Mitteln und Methoden sie getrieben wird, das wissen wir; wir haben sie nicht am grünen Tisch gelernt, wir sind ihre Meister geworden in ihrer praktischen Handhabung für die Arbeit des Tages. Wenn es uns in einem unermüdlichen Aufklärungsfeldzug gelang, Katholiken und Protestanten, Bauern, Bürger und Arbeiter, Bayern und Preußen zu einer deutschen Volkseinheit zu verschmelzen, wenn wir die Kraft der Ueberzeugung mit der Kraft der Idee vereinigten und, bloß auf uns gestellt, lediglich mit der Macht des Glaubens und des Wortes den Staat eroberten, wer wollte meinen, daß es uns nicht gelingen könnte, die Welt von der Redlichkeit unseres Handelns zu überzeugen und ihr durch die nüchterne Sachlichkeit unserer Arbeit, wenn nicht Liebe, so doch steigernde Achtung abzuzwingen?

Wer dieses Volk am Werke sieht, der kann gar nicht an seiner größeren Zukunft zweifeln. Je mehr Ausländer zu uns kommen, desto mehr Freunde des jungen Deutschlands gewinnen wir. Es ist heute außenpolitisch genau so, wie es in den Anfängen unserer Opposition innenpolitisch war. Wer damals unsere Versammlungen besuchte, der wurde sich verblüfft des krassen Unterschiedes bewußt zwischen dem, was die uns feindliche Presse aus uns gemacht hatte und dem, was wir tatsächlich sind.

Es gilt heute der Welt gegenüber dasselbe, das ehedem den Parteien gegenüber galt: wir dürfen niemals die Nerven verlieren. Nüchternheit, Klarheit, Festigkeit und Beständigkeit sind die Tugenden, die den deutschen Gedanken unserer Prägung auch in der Welt wieder durchsetzen werden. Es gibt nichts, was unmöglich wäre. Es handelt sich nur darum, das Unmöglichscheinende durch die Kraft des Geistes möglich zu machen. Deutschland wird nicht am Rasseproblem zerschellen — im Gegenteil: in seiner Lösung liegt die Zukunft unseres Volkes! Wir werden hier, wie auf vielen anderen Gebieten, der ganzen Welt bahnbrechend voranschreiten. Die Revolution, die wir gemacht haben, ist von epochaler Bedeutung. Wir wollen, daß sie in konsequenter Lösung der Rassenfrage den Schlüssel zur Weltgeschichte findet."

Im Vordergrund die Judenfrage.

Man kann diesen ganzen Tatsachenbestand nicht verstehen und deuten, wenn man nicht die Rassen- bzw. die Judenfrage als einen seiner hervorstechendsten Bestandteile einer besonderen Beachtung würdigt. Auch die Regierung der nationalsozialistischen Revolution konnte nicht teilnahmslos an ihr vorbeigehen. Wenn die Gesetze, die von ihr erlassen wurden, im Auslande einer harten und vielfach ungerechten Kritik unterworfen werden, wenn sich vor allem das internationale Judentum selbst zum Vorkämpfer im Kampfe dagegen macht, so soll dabei nicht vergessen werden, daß die Regelung der Judenfrage auf gesetzmäßigem Wege die loyalste Art der Lösung des Problems war. Oder hätte etwa die Regierung dem Grundgesetz der Demokratie und der Souveränität der Mehrheit folgen und das dem Volke überlassen sollen?

Es gab niemals in der Geschichte eine Revolution, die sich unblutiger, disziplinierter und geordneter abgespielt hätte als die unsrige. Wenn wir die Judenfrage praktisch zu regeln versuchten und damit das Rasseproblem in unserem Staate zum ersten Male für ganz Europa gesetzmäßig in Angriff nahmen, so folgten wir hierin nur dem Zuge der Zeit. Dabei ist die Abwehr der jüdischen Gefahr nur ein Teil unseres Planes und unseres Zieles; wenn sie in der Weltdiskussion über den Nationalsozialismus zum einzigen und hauptanschlaggebenden Thema erhoben wurde, so liegt das nicht an uns, sondern am Judentum selbst! Es hat versucht, die Welt gegen uns mobil zu machen, immer in der heimlich genährten Hoffnung, das verlorengegangene Terrain zurückerobern zu können. Diese Hoffnung allerdings ist nicht nur trügerisch, sie birgt auch für das Judentum eine Reihe von schwerwiegenden und bedrohlichen Gefahren in sich, denn es konnte nicht vermieden werden, daß bei Aufrollung dieses Problems nicht nur sein Wider, sondern auch sein Für in der ganzen Welt zur Debatte gestellt wurde, daß damit die Diskussion selbst einen Umfang annahm, der in der näheren und weiteren Zukunft für die ganze jüdische Rasse äußerst unangenehme Folgen nach sich ziehen kann.

Richard Wagner nannte den Juden einmal den „plastischen Dämon des Verfalls" und Theodor Mommsen meinte nur dasselbe, wenn er in ihm „das Ferment der Dekomposition" sah. Ihm gegenüber steht der arische Mensch als schöpferische Gestalt. Es mag der Wesenheit des Juden eine gewisse Tragik zugrunde liegen; aber es ist nicht unsere Schuld, daß diese Rasse auflösend unter den Völkern wirkt und deshalb eine ständige Gefahr für ihre innere und äußere Sicherheit darstellt. Die Wesensverschiedenheit der beiden Rassen hat vor allem in den unruhigen Zeiten der Novemberstürme zu immer sich wiederholenden Explosionen geführt. Solange das Judentum seine Stärke in der Anonymität sah, lief es kaum eine Gefahr. In dem Augenblick aber, da es diese Anonymität verließ, war das Problem seiner Rasse und seiner Bestimmung akut und forderte eine wie auch immer geartete Lösung.

Es ist durchaus nicht an dem, als machten wir den Juden zu alleinigem Hauptschuldigen an der deutschen Geistes- und Wirtschaftskatastrophe. Wir kennen alle die anderen Ursachen, die zum Verfall unseres Volkes führten. Aber wir haben auch den Mut, seine Rolle in diesem Prozeß zu erkennen und beim Namen zu nennen. Zwar war es zu gewissen Zeiten schwer, das dem Volk verständlich zu machen, denn die öffentliche Meinung lag ausschließlich in seiner Hand. Er hatte sich bezeiten die Herrschaft über die großen Presseorgane gesichert und wachte eifersüchtig darüber, daß sein Name weder im guten noch im bösen in der öffentlichen Diskussion genannt wurde. Keine Zeitung, die den Charakter hatte, sich diesem anonymen Einfluß zu entziehen, keine Partei, die den Mut aufbrachte, dagegen Sturm zu laufen, kein Parlament, in dem ein offenes Wort darüber geduldet wurde!

Auf einer Berliner Bühne, die von Juden geleitet wurde, feate man einen Stahlhelm mit den Worten „Dreck — weg damit" auf den Kehrichthaufen. Der Jude Gumbel nannte die Toten des Krieges „auf dem Felde der Unehre Gefallenen", der Jude Lessing verglich Hindenburg mit dem Massenmörder Haarmann, der Jude Toller bezeichnete das Heldentum als das „dümmste der Ideale", der Jude Arnold Zweig sprach vom deutschen Volk als einem „Pack, dem man die Stirne zeigen müsse", von der „viehischen Gewalt des ewigen Boche" und der „Nation von

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309054/fragment/page=0005

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Dienstag, den 5. September 1933

Schwach.

Berlin, 5. September. Bei anhaltenden Publikumsverkäufen lag die Börse weiter schwach. Farben minus 3¼. Geld 4⅝.

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 5. Sept.

Weizen: Sep. 190,5, Okt. 192, Dez. 195,5; Roggen: Sept. 156,75, Okt. 159, Dez. 162; gelber Platamais: 183—188.

Berlin, 5. Sept. **Elektrolytkupfer 52.75.**

Besuch im Niederlausitzer Bergbaurevier.

Oberberghauptmann Winnacker kommt auch ins mitteldeutsche Revier.

Der oberste Leiter der preußischen Bergbehörde, Herr Oberberghauptmann Pg. Winnacker, nahm am 1. September Gelegenheit, das Niederlausitzer Braunkohlenrevier eingehend zu besichtigen und alle schwebenden Fragen mit den Leitern der in Betracht kommenden Werke zu erörtern. Im Laufe des Tages wurden Betriebe der Ilse Bergbau A.-G., der Niederlausitzer Kohlenwerke, der Braunkohlen- und Brikett-Industrie A.-G. (Bubiag) und der Mitteldeutschen Stahlwerke A. G. befahren. Der Herr Oberberghauptmann überzeugte sich dabei von dem hohen Stande der Technik des Braunkohlenbergbaues und beschäftigte sich eingehend mit den Möglichkeiten zur Arbeitsbeschaffung. Er wandte sein ganz besonderes Interesse der Wiedernutzbarmachung der abgebauten Tagebauflächen zu und überzeugte sich davon, daß auf diesem Gebiete auch durch die Gemeinschaftsarbeit der Werke des Niederlausitzer Bergbaubezirkes alles nur Mögliche und wirtschaftlich Vertretbare geschehen ist.

Weiterhin hatte der Herr Oberberghauptmann Gelegenheit, sich mit den Maßnahmen der Werke zur Unfallverhütung und zur Erzielung und Schulung der jungen Belegschaftsmitglieder zu befassen. Im Hinblick auf dringende, schwerwiegende Fragen zur Regelung der deutschen Kohlenwirtschaft hat der Herr Oberberghauptmann in Aussicht genommen, in Kürze auch Werke des mitteldeutschen Braunkohlenreviers westlich der Elbe zu befahren.

Berlin, 4. Sept. Eierpreise. Festgestellt von der amtl. Eiernotierungskommission. Preise in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrische gest., Sonderkl. über 65 g 10.25; Größe a) unter 60 g 9,75, Größe b) über 55 g 9,50, Größe c) über 50 g 9,25, Größe d) über 45 g 8,75; frische Eier, Sonderkl. über 65 g 9,25; Größe a) über 60 g 9,00, Größe b) über 55 g 8,50, Größe c) über 50 g 8,25, Größe d) über 45 g –; sortierte Größe b) über 55 g —, unsort. 9,00—9,25; kleine und Schmutzeier 7,00.

Rabattwesen nach dem Zugabeverbot

Ein Abkommen zwischen Einzelhandel und Industrie

Nach dem Inkrafttreten des Zugabeverbots am 1. September 1933 ist es bedeutsam, daß zwischen Einzelhandel und der in Frage kommenden Industrie ein Abkommen getroffen worden ist, daß dem Arbeiter Existenzsicherheit durch entsprechende Auftragserteilung an die Zugabe-Industrie gegeben wird. Es kam ein Beschluß zustande, der zugleich ein schönes Zeichen berufsständischen Verständigungswillens im neuen Staat ist:

„Der Einzelhandel verpflichtet sich, diejenigen Arbeitnehmer in Arbeit zu halten, die durch das Inkrafttreten des Zugabegesetzes ab 1. September 1933 und die evtl. dadurch notwendige Umstellung ihre augenblickliche Erwerbsstelle verlieren. Zu dem Zwecke verbinden sich die zuständigen Industrieverbände mit den entsprechenden Fachverbänden und Einkaufsgenossenschaften der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, um für die weiteren Ausführungen dieser Vereinbarung die nötigen Vereinbarungen zu treffen. Die Arbeit soll so beschleunigt werden, daß zum 1. Oktober eine Stockung vermieden wird.“

Nachdem diese schwierigste Klippe vor der Inkraftsetzung des Zugabeverbots glücklich umschifft werden konnte, ist nun der Weg frei für weitere Reformen im Wettbewerbsrecht. In diesem Zusammenhang ist es bemerkenswert, daß nach dem Zugabegesetz der Barrabatt und der Warenrabatt erhalten bleiben. Bei dem Waren- und Mengenrabatt ist es wichtig, festzustellen, daß die zugegebene Ware absolut identisch sein muß mit der gekauften Hauptware. Die Industrie- und Handelskammer zu Berlin hat dazu noch folgende Erklärungen gegeben: „Danach ist unter Barrabatt ein Preisabschlag in Form eines bestimmten oder auf bestimmte Art zu berechnenden Geldbetrages zu verstehen, d. h. er besteht entweder in einer bestimmten Geldsumme oder in einem Hundertsatz des Kaufpreises. Der Barrabatt kann entweder bei jedem Kauf sofort vom Preise abgezogen oder mittels eines Heftes von Rabattmarken ausgezahlt werden. — Der Warenrabatt ist ein Preisabschlag durch Gewährung einer bestimmten oder auf bestimmte Art zu berechnenden Menge gleicher Ware. Er kann in der gleichen Weise gewährt werden wie der Barrabatt. Zu beachten ist hier jedoch, daß bei jeder Ausnahme von dem Zugabeverbot eine sehr enge Auslegung Platz greifen muß, gerade weil es sich bei dem Mengenrabatt um eine Ausnahme von dem allgemeinen Verbot handelt. Es ist daher verboten, dem Kunden, der z. B. 5 Pfd. Tee der Sorte Nr. 10 kauft, als Warenrabatt ein ¼ Pfd. der Sorte Nr. 4 zu geben. Zwar handelt es sich hier bei dem Rabatt um eine Ware gleicher Gattung, nicht aber um die gleiche Ware, die das Gesetz verlangt, denn die Qualität der als Rabatt gewährten Ware kann unter Umständen ganz erheblich von der Qualität der gekauften Ware abweichen. Da die Qualitätsunterschiede von dem gewöhnlichen Käufer sehr schwer zu beurteilen sind, greift hier das Verbot, Rabatte in gleicher Warengattung, jedoch verschiedener Qualität zu gewähren, schlechthin Platz.“

Vor kurzem fand auch der diesjährige Verbandstag der Rabattsparvereine in Bayreuth statt. An der Tagung hat der bayerische Kultusminister Schemm teilgenommen. Als Ergebnis dieser Tagung kann festgestellt werden: „Die Rabattmarke bleibt!“ Es ist dort von allen Vertretern der mittelständischen Wirtschaft zum Ausdruck gebracht worden, daß die Rabattmarke erst aus der deutschen Wirtschaft verschwinden kann, wenn die großen Konkurrenten der mittelständischen Wirtschaft, Konsumverein, Warenhaus, Einheitspreisgeschäfte, auf eine andere wirtschaftliche Basis gestellt werden. Ferner wurde die Bedeutung der Rabattmarke bei der Bekämpfung der Borgwirtschaft ausführlich gewürdigt. Die Rabattmarke soll also wie bisher Abwehr- und Kampfmittel des gewerblichen Mittelstandes sein, genau so wie es mit großem Erfolg bereits in den letzten dreißig Jahren gewesen ist.

Die Fleischpreise in Halle.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- u. Viehhofe zu Halle.

Bezahlt wurden am Montag, dem 4. Sept., für 50 kg Fleischgewicht: Ochsen höchster Preis 60, niedrigster Preis 42, häufigster Preis 54 RM., Bullen 56, 46, 53; Kühe 56; 40, 48; Färsen 60, 52, 57; Jungrinder 54, 48, 50; Mastkälber (einschl. Lunge u. Leber) 75, 75, 75; Saugkälber (do.) 65, 55, 60; Lämmer, Masthammel (do.) 70, 70, 70; Schafe (do.) 62, 57, 60; Schweine (einschl. Mittel und Geschlinge) 66, 59, 64: Ausgesuchte Posten aller Arten über Not.

Hallesche Produktenbörse.

Amtlich festgestellte Preise vom 5. Sept.

		heute	vorher
Weizen, Dschn., stetig	75-76 kg	175-177	175-177
do. do. stetig	77 kg	177-178	-
Roggen, Dschn., ruhig	70 kg	146-148	146-148
Industriegerste, ruhig		-	-
Braugerste, gute, stetig (feinste ü. N.)		184-188	184-188
Wintergerste, stetig		141-145	140-144
Futtergerste, Abfallgerste (ruh.)		138-142	138-142
Hafer, Durchschn.-Qual., ruhig		135-138	135-137
Viktoriaerbsen, gefr. (f.ü.N.)		29,00-33,00	28,00-32,00
Futtererbsen,		-	-
Grüne Erbsen,		29.00-33,00	29 00 33.00
Weizenkleie (mittelgrob) ruh.		8,75-9,25	8,75-9,25
Roggenkleie, ruhig		8,25-8,75	8,25-8,75
Malzkeime, ruhig		- -	8,00-8,50
Trockenschnitzel, stetig		8,00-8,50	8,25-8,75
Zuckerschnitzel ruhig		9,25-9,75	9,25-9,75
Heu (lose), fest		6,00 6,50	6,00-6,50
Weizenstroh (drahtgepr.) ruh.		1,50	1,50
Roggenstroh (drahtgepr.) ruh.		1,60	1,60

Allgemeine Tendenz: Bei ruhigem Geschäft waren die Preise fast unverändert.

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 kg netto frei Halle für mindest. 15 To.

Berlin, 5. Sept. Amtl. Butternotierungen. Die Butterpreise sind 1. Qualität 1,23, 2. Qualität 1,17, 3. Qual. 1.10 je Pfund. Tendenz: Fest.

Berliner Produktenbörse vom 4. Sept.

Weizen, märk.	173—175	Vikt.-Erbsen	28,00-33,00
Futterweizen	—	Futtererbsen	13,50-15,00
Sommerweizen	—	Peluschken	- -
Roggen, märk.	141—143	Ackerbohn.	- -
W-Gerste, neue	146—154	Wicken	14,25-16,00
Industriegerste	—	Lupinen, bl.	- -
Hafer, märk.	135—141	do. gelb	- -
Weizenmehl	24,00-25,00	Seradella, neu	-
Roggenmehl 70 Proz.	20,35-21,35	Leinkuchen	15,40-15,50
		Erdnußkuchen	15,50
Weizenkleie	9,40—9,50	Trockenschn.	8,60-8,60
Roggenkleie	8,60—8,90	Soia-Schrot	13,80-13,90

Magdeburg, 4. Sept. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 32,85, Sept. 32,85.

Metallpreise in Berlin v. 4. Sept. (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 53,25, Orig.-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 160, do. in Wazl- oder Drahtbarren 99 Proz. 164, Reinnickel 98-99 Proz. 330, Antimon-Regulus 39-41, Feinsilber für 1 kg fein 35,50-38,50.

Berlin, 4. Sept. Amtl. Preisfeststellung für Zink. Tendenz: Stetig.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Septbr.	22,00	21,50	März	23,50	22,50
Oktober	21,75	21,50	April	23,75	22.75
Novbr.	22,25	21,75	Mai	24,00	23,00
Dezbr.	22,50	22,00	Juni	24,50	23,25
Januar	22,75	22,00	Juli	25,75	23,50
Februar	23,00	22,25	August	25.00	23,75

Hallische Börse

vom 5. September

	heute	Vortag		heute	Vortag
Allgem. Dt. Credit-A	44,25 G	44,75 G	Glauzig. Zuckerfabrik	—	—
Hallesch. Bankverein	46,00 G	46,00 G	Malzf. Reinicke & Co.	02,00 G	102,00 G
Gew.- u. Handelsbank	49,50 G	49,50 G	Hall - Hettst. Eisenb.	—	—
Landcredit-Bank	50,00 B	50,00 G	Hall. Masch. u. Eiseng.	—	—
Zörbiger Bankverein			Hall. Röhrenwerke	20,00 B	24,00 B
Mansf. Bergbau A.-G	23,00 G	26,00 G	Hildebrand Mühlenw.	60.00 G	60,00 G
Prehlitz. Braunkohl.	129,00 b	140,00 bG	Kaiserb. Schmiedeb.	—	—
Rieb. Montanwerke	—	—	Kyffhäuserhütte	52,00 G	53,00 G
Werschen-Weißenf.			Gottfried Lindner	30,00 G	34,00 B
Braunkohlen	—	—	Schrapl. Kalkwerke		
Bruckd.-Nietl. Bergb.	—	—	Stadtmühle Alsleben	65,00 G	70,00 B
Ammendorfer Papier	—	—	Steuergutsch. Gr. I	—	—
Cröllw. Papierfabrik	—	—	G. Vester Spedition	—	—
Cönnerner Malzabr	66,00 G	68,00 G	Wegelin & Hübner	—	—
Eilenb. Katt-Manuf	—	—	Zeitzer Masch. u. Eis.	—	—
Engelhardt-Brauerei			Zuckerraffin. Halle	55,00 G	—

Vorkurse der Berliner Börse

vom 5. September

Ablösung 1-3	77,50	Dt. Reichsb.-Vz.	98,15	Berl. Maschin.	58,15
Abl. Neubesitz	9,20	Hamb.-Paket	11,50	Brk.-Brikett	148,00
8% Hoesch RM	85,00	Hamb.-Süd	25,00	Buderus Eis.	60,00
6% Fr. Krupp RM	-	Hansa Dampf	17,00	Charl. Wasser	63,00
7% Mittelstahl	63,50	Nordd. Lloyd	12,00	Chem. Heyden	57,75
7% Ver. Stahl RM	53,87	Otavi Minen	11,37	Chade	162,00
5% Mexikaner	—	Bk. el. Werte		Conti Gummi	135,00
4% do.	—	Bank für Brau	72,00	do. Linoleum	33,50
4% Türk. Bagd. I	5,05	Reichsb. abg.	145,50	Daimler-Benz	24,00
4% do. II	—	Accumulator.	183,00	Dt. Atlanten	97,25
4% do. Zoll	—	Allg. Kunstzijde	28,00	do. Conti-Gas	98,25
4½ Ung. St. 13	—	A. E. G.	17,87	do. Erdöl	92,00
4½ do. 14	—	Aschaffenbrg.	20,61	do. Kabelwke.	—
4% do. Gold	-	Bayern Motor.	129,00	do. Telefon	—
AG. f. Verkehr	40,00	J. P. Bemberg	42,50	do. Linoleum	—
Allg. Lok.-Kraft	71,25	Berger Tiefb.	141,75	Dortm. Unionbr.	—
Canadabahn	-	Bln.-Karlsr. Ind.	61.50	Eintracht Brk.	—

Eisenb.-Verk.	68,50	Kali Aschersl.	109,00	Rh.-W. Elektro	75,25
El. Lieferung	76,00	Klöckner-Wk.	—	Rütgerswerke	46,12
El. Licht-Kraft	90.50	Lahmeyer	111 00	Salzdetfurth	—
El. Schlesien	63,25	Laurahütte	15,00	Schles. Bg. Zk.	—
Engelhardt	90,00	Leopoldgrube	30,00	Schl. El. Gas B	86.75
I. G. Farben	114,00	Mannesmann	52,00	Schub-Salzer	—
Feldmühle	52,00	Mansfeld Bg.	23,50	Schuckert El.	85,00
Felten Guille	40.50	Maschbau-Unt.	37.00	Schultheiß	—
Gelsenk. Berg	46,37	Maxim.-Hütte	116.00	Siem.-Halske	128,25
Gesfel-Loewe	69,00	Metallges.	—	Stöhr Kammg.	94,25
Goldschmidt	39,75	Montecatini	—	Stolberg Zink	—
Hamb. El.-Wke.	98.50	Niederl. Kohle	—	Südd. Zucker	145,00
Harb. Gummi	—			Svenska	—
Harpener Berg	80.00	Kokswerke		Thür. Gas	—
Hoesch	51,75	u. chem. Fabrik.	63,00	Leonh. Tietz	10,12
Holzmann	57.00	Orenstein	27,50	Ver. Stahl	29,75
Hotelbetrieb	33,00	Phönix Berg	30,25	Vogel Telegr.	46,75
Ilse Bergbau	—	Polyphon	21.00	Wass. Gelsen	98,00
do. Genüsse	100,37	Rhein. Braunk	192,00	Westeregeln	109,00
Gbr. Junghans	26,62	do. Elektro	—	Zell-Waldhof	33,50
Kali-Chemie	—	Rheinstahl	72,00		

Berliner Börse

Reichsbank diskont 4%

vom 4. Sept.

Deutsche Anleihen

	4. 9.	2. 9.			
6 Dtsch. Wertbest. Anl. 23 f. 1.12.32	—	—	6 Thür. Staatsanl. Rm. 27 u. La. B	74,50	74,00
6 do. für 2. 9. 35	67,87	67,50	6 D. Reichsb. Schtz	99,12	99,00
6 Dt. Reichsanl. 29	98,75	99,00	6 Dt. Reichsp. 30 F. I	100,00	100,10
6 Dt. Reichsanl. 27	84,00	83,87	6 do. do. Folge II	100.00	100,00
5 Dt. Reichssch. „K“	—	—	6 Pr. Lds. Rent. Bk.	85,75	85,50
Young-Anleihe	85,00	84,75	D. Anl. Ausl.-Schein	78,10	78,50
6 Pr. Staatsanl. 28	101,62	102,00	Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	9,35	9,62
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31 I. F	100,00	100.00	Dt. Wertbest. Anl.	—	—
			4 Dt. Schutzg. Anl	6,85	7.10
6 do. 1930 I. Folge	99,00	99,00	6% (8%) Mitteld. Ldbk.-Anl. 29	85,50	85,50
6 Thür. Staatsa. 26	77,25	—			
Steuergutscheine Gruppe I	86,40	86.40	6% (8%) Mitteld. Ldbk.-Anl. 30	85,00	86,00

Goldpfandbriefe

6 Pr. Pfdbr. G 41 pfr Em.	—	6 do. Kom.	R. 20	68,00
6 do. do. Em. 41	78,50	6 do. do.	R. 6	68.50
6 do do. Em. 45	78,50	6 do do.	R. 8	—
6 do. do. Em 19	63.00	7½ Prov. Sachs. lds. Gpf.		—
6 Pr. Ztrst. Gld B. 3.6,10	75,00	6 (8) do.		74,00
5 do. do. B. 9	–	6 (7) do. Ausg. 1-2		72,75
6 do do. R 14 u. 15	75,00	6 do		–
5 do. do R. 18	—	5½ Liqu.-Pfandbriefe		83.00
6 do. do R. 19	75,00	5 Prv. Sächs. Lds. Rogg.		—
6 do. do. R 20 u. 21	75,00	6 Pr. Ztr. Bod H. Pf. 27		78,40
5 Pfb. Anst. Pr. L. Gm. 19	—	6 Pr. do. do. 1928		79,00
6 do. do R. 13 u. 15	82,00	6 Prv. Ztr. Bd. H. K. 27.28		—
5 do do R. 17 u. 18	82,75	6 Prv. Ztr u. Pfdbr. BK H. P. E m. 1		77,50
5 do do. R. 10	82,50			
6 do. do. R. 21	82.50	6 do. H Kom E m. 1		63,00

Verkehrs-Aktien

	4. 9.	2. 9.			
A.G. f. Verkehrsw.	40,75	42,00	Hbg.-Amer. Pack.	11,37	12,25
Allg. Lokalb. u. Kr.	75,00	77,62	Hamburg. Hochb.	50,87	50,87
Canada-Abl.-Sch.	–	20,25	do. Südam. Dpfsch	22,00	25,50
Dt. Eisenb.-Betr.	35,00	35,50	Hansa Dampfsch.	18,50	20.00
do. Reichsb. V.-A.	98,37	99,00	Norddtsch Lloyd	12 50	12 75
Halb.-Blankenbg.	–	--	Nordh.-Werniger.	10,75	10,50
Halle-Hettstedt	21,00	20,00	Zschipk. Finsterw.		

Industrie-Aktien

	4. 9.	2. 9.			
Accumulat.-Fabr	188,00	188,00	Bachm & Ladewig	—	—
Adler Portl.-Zem.	—	20,25	P J. Bemberg	44,50	43,12
Adlerhütten Glas	—	–	J. Berger Tiefbau	146,00	147,37
Alg. Kunstzijde U.	29,25	30,12	Bergmann Elektr	9,25	9,00
Allg. Elektr.-Ges.	18,00	19,00	Berl.-Guben. Hutf.	–	103,75
Alsen Portl.-Cem	57,50	—	Berlin Holz-Kont.	33,00	—
Ammendl. Papier	60,50	-	do.-Karlsruh. Ind.	64,75	66,12
Amperwerke Elek	89,00	90,00	do. Maschinenb.	60,00	60,62
Anhalt. Kohlenw.	73,00	74,75	Braunk. & Brik. Ind	148,25	—
do. do. Vorz.	—	—	Brnschw. AG. f. Ind	93.30	—
Augsb. Nbg. Mfbr.	51,00	—	Breitenb. Portl.-C.	47,00	47,00

	4. 9.	2. 9.
Brown, Boveri Co.	15,00	—
Buderus Eisenw.	62,00	65,75
Byk-Guldenwerk.	50,00	52,50
Charl. Wasserwk.	64,25	65,50
I. G. Chemie vollg.	135,50	136,00
Chem. Fbr. Buckau	—	—
do. do. Grünau	—	—
do. do. v. Heyden	58,50	59,87
do. Ind. Gelsenk.	63.00	65,50
do. Werke Albert	—	36,50
Chromo Najork	—	—
Concord. chem. F.	—	—
do. Spinnerei	—	—
Contin. Gummiw.	138.00	139,75
Contin. Linoleum	33,75	34,87
Cröllwitz Papier	—	—
Daimler-Benz	25,00	25,12
Dtsch.-Atlant. Tel.	98,75	99.00
do. Baumwoll AG.	69,00	70,25
do. Cont. Gas Dess.	100,75	104,00
do. Erdöl-A.-G.	95,00	98,87
do. Jute-Spinner.	—	—
do. Kabelwerke	52,25	53,00
do. Linoleumwk.	39,50	—
do. Spiegelglas	–	55,00
do. Steinzeug	–	—
do. Teleph. u. Kab.	48,25	—
do Ton- u. Steinz.	35,25	34,50
Dtsch. Eisenhdl.	36,00	40,00
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	—	—
Dortmund. A.-Br.	151,00	159,00
Dresden. Chromo	—	—
Dynamit A. Nobel	55,75	56,12
Eilenburg. Kattun	—	—
Eintracht Braunk.	149,75	—
Eisenb.-Verk.-M.	73,00	72,00
Elektra Dresden	87,50	—
Elektr.-Lief.-Ges.	77,00	77,75
Elektr.-W. Liegn.	—	—
Elek. Licht u. Kraft	96,25	95,50
Engelhardt-Brau.	90,00	91,50
Eschweil. Bergw	—	—
I. G. Farbenindust	117.37	120.12
Fein-Jute-Spinne	60,00	60,50
Feldmühle Papier	53,75	55.50
Felt. & Guilleaume	44,00	44,00
Ford Motor Co	—	—
Fraustädt. Zucker	—	—
Froebeln Zuckerf.	98,75	—
Gelsenkirch. Berg	48,37	51,12
Germania Portl. C.	42,62	42,62
Gesfürel-Loewe	74,25	75,75
Gildemeister & Co.	56,00	56,00
Glauziger Zucker	100.87	100,00
Gebr. Goedhart	—	—
Th. Goldschmidt	40.50	42,25
Hallesche Masch.	40.00	—
Hamburg. Elektr.	100,00	10.,12

	4. 9.	2. 9.
Hammersen A.-G.	-	—
Harburger Eisen	61,00	61,75
Harburg. Gummi	—	20,00
Harpen. Bergbau	80,87	84,00
Hedwigshütte	70,00	80,00
Hildebrd. Mühlen	—	—
Hirsch Kupferw.	5,00	5,12
Hirschberg, Leder	129,00	—
Hochtief Akt. Ges.	87,50	88.50
Hoesch-Köln AG.	55,00	57,50
Hoffmann, Stärke	—	76,75
Hohenlohewerk	—	14,00
Holstenbrauerei	71,50	72,00
Hotelbetriebsges.	34,00	35,00
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	41,00	48.00
Lorenz Hutschenr	30.75	31,00
Ilse Bergbau	128,50	133,00
Indust. Werke AG.	44,00	45,00
Kahla Porzellan	9,50	9,75
Kaliw. Aschersleb.	111,25	119.0.
Kali-Chemie A.G.	84,00	83,00
Klöckner-Werke	53,12	55,50
C. H. Knorr A.-G.	—	—
Köln. Gas- u. Elktr.	—	58,00
Körbisd. Zuckerfb.	—	—
Kraftw. Thüringen	—	—
Lahmeyer & Co.	115,25	115,25
Laurahütte	15,12	—
Leipz. Br. Riebeck	31,25	32,00
do. Landkraftw.	—	–
Leonhard Braunk.	—	—
Leopoldsgrube	30,50	33.75
Linde's Eismasch.	63,50	63,50
Lindström A.-G.	–	—
Lingel Schuhfabr.	—	—
Lingner-Werke	—	75,00
C. Lorenz A.-G.	—	—
Löwenbrauerei	75,00	75,00
Lüneb Wachsbl.	—	—
Magdeb. Allg. Gas	—	—
do Bergwerk	—	—
do. Mühlenw.	111,25	—
Mannesmannröh.	53,25	56,00
Mansfeld Bergb.	23,62	24,37
Maschfb Buckau	57.00	55,00
Maximilianshütte	—	–
Mitteld. Stahlwrk.	—	64,50
Mühle Rüningen	130,00	130,00
Neckarwerke	66,00	69,25
Niederl Kohlenw.	146,50	148,25
Nordd. Eiswerke	60,00	60.00
Nordd. Kabelwerk	—	—
Oberb. Ueberl. Z.	6,50	—
Kokswerke u. chem. Fabrik.	—	—
Odenw. Hartst. Ind	—	74,25
Oeking. Stahlw.	—	–
Orenst. & Koppel	28,00	29,75

	4. 9.	2. 9.
Phönix Bergbau	32,00	34,50
do. Braunkohlen	–	78,25
Jul. Pintsch A.-G.	—	—
Plauen Gardinen	—	—
do. Tüll u. Gard.	—	—
Polyphonwerke	21,50	21,00
Porzellanf. Tettau	—	—
Preußengrube	—	—
Radeberg Export	147,00	147,00
Rasquin Farbwrk.	—	35,25
Rathgeb. Waggon	—	—
Reichelt Met. Schr.	36 00	—
Rhein. Braunkohl.	195,00	194,.0
do. Chamotte	—	—
do. Elektrizität	80,25	80,50
do. Spiegelglas	—	—
do. Stahlwerke	74,50	78,12
Rh.-Westf. Elektr.	75,75	77.00
David Richter A. G.	—	—
A. Riebeck Mont.	85,12	86,00
Rockstroh-Werke	—	—
Roddergrube	—	—
Ph. Rosenth. Porz.	31,00	31,75
Rositz. Zuckerraff.	59,00	62,50
Ruscheweyh	—	—
Rütgerswk. A.-G.	48,00	50.50
Sachsenw. (7 Gar.)	36,25	34.75
Saline Salzungen	—	—
Salzdetfurth Kali	156,00	158,25
Sangerhs Masch.	–	–
Sarotti-Schokol.	63,00	65,00
Sauerbrey Masch.	—	—
Schubert & Salzer	165.00	168,00
Schuckert & Co.	90,00	92,13
Schulth.-Patzenh.	99,00	101,50
Siegersdrf. Werke	44,50	—
Siemens Glasind.	—	35,00
Siemens & Halske	132,00	141,50
Sinner A.-G.	—	66,50
Sonderm. & Stier	—	—
Stader Lederfabr.	98,50	—
Staßfurt. Chem. Fb	–	55,00
Steatit-Magnesia	—	—
Steinfurt Waggon	40,00	—
Stickerei Plauen	36,75	37,00
R Stock & Co.	14,00	-
Stöhr Kammgarn	98,00	97,00
Stolberger Zinkh.	—	—
Gebr Stollwerck	65,25	65,00
Südd. Zucker A.G.	154,25	155,00
Conr. Tack & Cie.	—	—
Taf.-, Sal u. Spgl.	—	—
Tempelhofer Feld	—	—
Thale Eisenhütte	—	—
Thür. Bleiweißfbk.	—	—
do. Elektr. u. Gas	—	—
do Gasg. Leipzig	99,50	100,00
Leonhard Tietz	11,00	11,50
Frachenbg. Zuckf	109,25	107,00

	4. 9.	2. 9.
Triptis Akt.-Ges.	–	–
Tüllfabrik Flöha	—	—
Ver. A. Str. Spielk.	96,00	96,00
do. Dtsch. Nickelw	65,75	—
do. Flanschenfabr	—	–
do. Glanzstoff	45 00	45,00
do. Gothaniawerk	—	—
do Harz. Portl.-C.	—	—
do. Prtl. Schimisch	56,00	58,00
do. Schuhfb. Bern.	—	—
do. Smyrna-Tepp.	15,50	16,50
do. Stahlw. v. d. Z.	—	–
do. Thür. Metall	—	—
Vogel, Tel-Drähte	49,00	48,00
Wanderer Werke	—	82,75
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	..	—
Wasser Gelsenk	98,00	99,75
Wayss & Freytag	—	—
Wegelin Rußfabr.	–	—
Wenderoth	3.,00	33,00
Wersch.-Weißenf.	–	—
Westeregeln Alk.	115,00	115,50
H. Wissner Metall	67,00	—
Wittener Gußstahl	—	—
Wittkop, Tiefbau	—	—
Wrede Mälzerei	–	-
Wunderlich & Co.	29,00	29,00
Zeitzer Maschfbk.	—	—
Zellstoff-Verein	2,87	2,37
do Waldhof	34,62	35,87
Zuckfb. Rastenbg.	68,50	—

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	44,25	44,25
Bk. elektr. Werte	60,00	60,25
Bank f. Brau-Ind.	72,00	72,00
Berl. Handelsges.	83,25	83,00
do. Hypoth.-Bank	—	—
do. Kassenverein	—	—
Commerz- u. Pr. B	48.37	48.37
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	51,00	51,00
Dtsch Effekt.-Bk.	73,00	73.00
Dt. Golddiscont-B	100,00	100.00
Dt. Hyp.-B. Berlin	53,50	55,00
Dt. Ueberseebank	26,50	28,75
Dresdner Bank	44,00	44,00
Hallescher Bankv.	45,50	45,50
Hamburg. Hyp.-B.	—	—
Hannov. Bodenkr.	—	—
Meckib. Strel. Hyp	—	—
Meining. Hyp.-Bk.	59,00	60,62
Mitteld. Bod. Cr. A.	—	—
Reichsbank	148,12	148,00
Sächsische Bank	115,00	115.20
do. Bodencredit	75,75	76,50

Leipzig. Börse

vom 4. Sept.

Allg. Dt. Cred.-A	44,25
Chromo Najork	40,00
Cröllwitz. Papier	–
Falkenstein Gard.	56,50
Kasseler Jute	124,00
Kirchner & Co.	12,50
Landkraft Leipzig	88,50
Langbein-Pfanh.	45,00
Leipz. Baumwolle	70,00
do Wollkämm.	120,00
do. Kammgarn	85,00
do. Hd.- u. V.-Bk.	59,50
do Bier Riebeck	32,00
Lindner, Gottfr.	–
Mansfeld Bergb.	24,00
Pittler Maschinen	98.00
Polyphon	22,00
Prehlitzer Braunk.	129,50
Rauchwar Walter	—
Riquet & Co.	75,50
Fahlberg. List & Co	—
Schlema Holzstoff	26,00
Schubert & Salzer	167,00
Sonderm. & Stier	—
Stöhr Kammgarn	96,25
Thüring. Gasges.	99,50
do Wolle	127,00
Zuckerraff. Halle	54,00

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 4. Sept.

	Geld	Brief
1 Dollar	2,902	2,908
100 holl. Gulden	168,98	169,32
100 franz. Frks.	16.42	16,46
100 schweiz. Fr	82,97	81,13
100 Belga	58,44	58,56
100 tschech. Kr.	12,42	12,44
100 schwed. Kr.	68,13	68,27
100 norweg. Kr.	66,38	66,52
100 dän. Kr.	58,99	59,11
100 östr. Schill.	47,95	48,05
100 ung. Pengö	—,—	—,—
1 Pfund Sterl.	13,20	13,24
100 italien. Lire	22,08	22,12
100 span. Peset.	35,01	35,09
1 argentin. Peso	0,928	0,932
100 finnische M	5,844	5,856
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japan. Yen	0,769	0,771
1 brasil. Milrs.	0,244	0,246
100 jugsl. Dinar	5,295	5,305
100 portug. Esc.	12,69	12,71
100 Danz. Guld.	81,57	81,73

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309054/fragment/page=0006

Weltarbeitslosigkeit gesunken.

Am stärksten ist der Rückgang in Deutschland.

Das Internationale Arbeitsamt hat kürzlich einmal festgestellt, daß zum erstenmal seit langen Jahren eine Verminderung der Arbeitslosigkeit in einer ganzen Anzahl von Ländern zu verzeichnen sei. Das IAA. erkannte in diesem Bericht besonders an, daß die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit am planmäßigsten und erfolgversprechendsten in Deutschland durchgeführt wird. Während die Arbeitslosigkeit im ersten Halbjahr 1933 in Deutschland um 9,8 v. H., in England um 6,6 v. H., in Bulgarien um 21 v. H., in Finnland um 29,3 v. H. und in Frankreich um 2,5 v. H. gegenüber dem Vorjahr zurückging, hatten andere Staaten noch immer einen sehr starken Zuwachs zu verzeichnen. So stieg die Arbeitslosigkeit in diesem Zeitraum in Oesterreich um 18,2 v. H., in Belgien um 11,7 v. H., in Holland um 12,7 v. H., in Italien um 3,3 v. H., in Schweden um 35,8 v. H. und in der Tschechoslowakei sogar um 50 v. H.

In Großbritannien hat sich die Arbeitslosigkeit nach einem Rückschlag im Januar anhaltend gebessert. Die Zahl der Arbeitslosen, die hier im Januar 1933 2 955 000 betrug, ist bis zum Juni auf 2 498 000 gesunken. Die Abnahme der Arbeitslosen erstreckt sich auf fast alle Gewerbezweige; lediglich der Bergbau hatte eine Zunahme um rund 52 000 zu verzeichnen. Auch in Frankreich hat sich die Lage nach den Ergebnissen der Arbeitsmarktstatistik, die allerdings nur Teilangaben enthält, gebessert, und zwar hat sich hier die Arbeitslosigkeit im ersten Halbjahr 1933 um rund 65 000 auf 252 000 vermindert. In den Niederlanden betrug die Arbeitslosenzahl Ende Juni 25,4 v. H. weniger als Ende Januar; sie liegt damit aber noch immer 12,7 v. H. höher als zu der gleichen Zeit des Vorjahres. In Schweden erreichte die Zahl der Stellungsuchenden ihren Höchststand Ende Februar mit rund 174 000 und verminderte sich dann bis Anfang Juni auf 128 000. Da gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme der Arbeitslosigkeit um 35,8 v. H. vorliegt, soll durch ein großes Arbeitsbeschaffungsprogramm in Kürze für 74 000 Arbeitslose 10 Monate lang Arbeit beschafft werden.

Im Freistaat Danzig hat sich bereits nach dreimonatiger Regierungszeit des Nationalsozialismus eine bedeutende Verringerung der Arbeitslosigkeit gezeigt. Von 66 Landgemeinden sind 42 frei von Erwerbslosen. Die Abnahme der Arbeitslosigkeit betrug im ersten Halbjahr 1933 27 v. H. gegenüber dem Vorjahr mit 15 v. H. In Polen bewegt sich die Zahl der Arbeitslosen auf dem Vorjahrstande. In der Tschechoslowakei und in Oesterreich ist trotz der saisonmäßigen Entlastung eine große Ueberlagerung gegenüber dem Vorjahr vorhanden. In der Tschechoslowakei beträgt sie nahezu 50 v. H. und in Oesterreich 18 v. H. Eine sehr kräftige Entlastung hat der schweizerische Arbeitsmarkt erfahren. Der Rückgang der Zahl der Stellungsuchenden war im ersten Halbjahr 1933 fast doppelt so stark wie 1932. Trotzdem liegt die Gesamtzahl der Arbeitslosen Ende Juni noch um 30 v. H. über dem entsprechenden Vorjahrsstand. Die Inangriffnahme öffentlicher Arbeiten haben in Italien zu einer fühlbaren Entlastung des Arbeitsmarktes geführt. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der Arbeitslosen um 20 000 auf 883 000 zurückgegangen. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat die Beschäftigung — für die aber keine gesonderten Statistiken vorliegen — im März d. J. ihren seit Jahren ungünstigsten Stand erreicht. Nach den Schätzungen des amerikanischen Gewerkschaftsbundes betrug Ende März hier die Arbeitslosigkeit 13 Millionen. Durch die Auswirkungen des amerikanischen Arbeitsbeschaffungsprogrammes wurden bis zum 30. Juni 2,1 Millionen Arbeitslose eingestellt.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen in der Welt wurde für Ende Juni auf rund 26 Millionen geschätzt. Im Vergleich zum Stande von Ende März 1933, als die Arbeitslosenzahl auf 30 Millionen Personen geschätzt wurde, ergibt sich somit eine Abnahme von 13 v. H.

Artherner Elektrizitätswerke A.-G.

Auf Grund des Gesetzes zur Gleichschaltung der Aufsichtsräte von Körperschaften des öffentlichen Rechts vom 15. Juni 1933 sind Rittergutsbesitzer Büchner (Kalbsrieth), Bürgermeister Mersmann (Artern) und Senator Schomburg (Artern) aus dem Aufsichtsrat der Gesellschaft ausgeschieden und dagegen Bürgermeister Freiherr von Ebersteinn, Bankdirektor Büchner und Kaufmann Reinhardt (alle Artern) gewählt worden.

Kurszettel der hallisch. Hausfrau

Markt-Kleinhandelspreise vom 5. September in Reichspfennigen.

Tafeläpfel	Pfd. 20	Gr. Heringe	Pfd. —
Eßäpfel	Pfd. 10—20	Heringe, Schotten	Stück 5—10
Musäpfel	Pfd. 3—15	Bücklinge	Pfd. 40-50
Tafelbirnen	Pfd. — 25	Schellfische, ger.	Pfd. 50
Eßbirnen	Pfd. 5—15	Seelachs, ger.	Pfd. 5[illegible]
Kochbirnen	Pfd. 5—10	Aal, ger.	Pfd. 800
Bananen	St. 3—5	Karpfen	Pfd. —
Heidelbeeren	Pfd. 35	Enten	Pfd. 85—100
Johannisbeeren	—	Gänse	Pfd. 80—90
Mirabellen	Pfd. 15	Hühner	Pfd. 60—80
Weintrauben	Pfd. 25-35	Kaninchen	St. 40—100
Kirschen, süße	—	Tauben	St. 40—70
saure	—	Rehfleisch	Pfd. 50—130
Pfirsiche	Pfd. 25—40	Hirschfleisch	Pfd. —
Pflaumen	Pfd. 7-10	Stallkanin	Pfd. 50—60
Tomaten	Pfd. 10 12	Wildkanin	Pfd. 65
Grüne Bohnen	Pfd. 25-	Wildenten	St. 100-130
Wachsbohnen	Pfd. -30	Molkereibutter	Stück -78
Weiße Bohnen	20—25	Bauernbutter	Stück -70
Einlegegurken	Mandel 30-60	Quark	Pfd. 20—23
Senfgurken	150—240	Käse	Stück 5—20
Pfefergurk.	Pfd. 30-50	Pflaumenmus	Pfd. 40—45
Salatgurken	St. 5—20	Rübensaft	Pfd. —
Radieschen	Bd. 5	Kartoffeln, neue	10 Pfd. 25—30
Weißkohl	Pfd. 5—8	Nierenkartoffeln	10 Pfd. 40—60
Rotkohl	Pfd. 8—10	Eier	Stück 10-1[illegible],5
Wirsingkohl	Pfd. 8—12	Zitronen	Stück 4—[illegible]
Blumenkohl	Kopf 15—80	Meerrettich	Stange 10—25
Grünkohl	Pfd. —	Rettiche	Stück [illegible]
Rosenkohl	Pfd. — 25	Petersilie	Pfd. [illegible]
Salat	Kopf 8-10	Schnittlauch	Bund 5
Spinat	Pfd. 15	Schoten	Pfd. —
Mohrrüben	Bd. 7—8	Pfifferlinge	Pfd. 50—60
Kohlrüben	Pfd. — 8	Steinpilze	Pfd. 60
Rote Rüben	Bd. 8	Champignons	Pfd. -100
Kohlrabi	St. — 10		
Zwiebeln	Pfd. 5-8		
Rapunzchen	Pfd. —		
Sellerie	St. 10—20		
Porree	Bdl. 10—20		
Kabeljau	Pfd. —		
Hechte	Pfd. 100		
Aal, frisch	Pfd. -		
Goldbarsch	Pfd. —		
Weißfische	Pfd. 30—70		

Fleisch- und Wurstwaren.

Rindfleisch z. Kochen	Pfd. 58—70	Roßfleisch	Pfd. 40—50
z. Braten	Pfd. 80—90	Schlackwurst	Pfd. 120—180
Kalbfleisch z. Kochen	Pfd. —80	Knackwurst	Pfd. 100—110
z. Braten	Pfd. 90—100	Schwartenwurst	Pfd. 80—90
Hammelfleisch z. Kochen	Pfd. 75—80	Rot- und Leberwurst frisch	Pfd. 80—90
z. Braten	Pfd. 90—90	geräuch.	Pfd. 80—90
Ziegenfleisch	50—70	Schinken, roh	Pfd. 120—160
Schweinefleisch		gekocht	Pfd. 120—160
Kamm u. Kotelletten	Pfd. 80—90	Speck, geräuchert	Pfd. 80—90
Bauch u. fettes Fleisch	Pfd. 68—80	fett	Pfd. 100—110
Schmeer	Pfd 75-80	mager	

In 7 Monaten 3000 Autos.

hat die Hanomag umgesetzt.

Die Pächterin der Anlagen der Hannoverschen Maschinenbau A.-G. vorm. Georg Egestorff in Hannover-Linden, die Hanomag Automobil- und Schlepperbau G. m. b. H., hat in den ersten sieben Monaten dieses Jahres 3042 Automobile abgesetzt gegen 1955 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Diese Steigerung war nur möglich durch Vermehrung der Typen und durch Anpassung der Erzeugnisse an die Wünsche und Forderungen des Käufers.

Heute baut das Werk bereits elf Typen;

davon sind die fünf Modelle des neuen 6/32 Wagens erst jetzt auf den Markt gekommen, haben also noch keinen Anteil an der Geschäftserweiterung in der abgelaufenen Zeit. Einen noch größeren Aufschwung erfuhr das Werk im Schlepperbau. Auch hier wurden vier neue Typen, alle ausgerüstet mit Dieselmotoren, herausgebracht, die erst im Beginn der Markteinführung stehen. Trotzdem zeigen die Vergleichszahlen mit dem Umsatz des Jahres 1932 die Erfolge, die die G. m. b. H. für sich verbuchen kann.

Der Auftragseingang betrug in den ersten sieben Monaten 1932 nur 72 Schlepper, dagegen in dem gleichen Zeitraum dieses Jahres 235 Stück d. h. eine Steigerung um über 200 Proz. Während die Hanomag G. m. b. H. vor einem Jahr nur 130 Angestellten und 680 Arbeitern Beschäftigung geben konnte, war im Juni d. J. die Anzahl der Beschäftigten einschließlich der Karosseriewerke auf 2600 Mann gestiegen.

Leipziger Schlachviehmarkt am 4. Sept. Auftrieb: 934 Rinder (144 Ochsen, 369 Bullen, 394 Kühe, 117 Färsen), 232 Kälber, 1217 Schafe, 2209 Schweine, zus. 4592 Tiere. Dem Schlachthof direkt zugeführt 24 Rinder, 16 Kälber, 261 Schafe, 171 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	neue vorh.			neue vorh.			heute vorh.		
Ochsen	1 24-35	-	Kühe	3 21 2[illegible]	21 24	Schafe	2 36 37	35 31
do.	2 31 33	-	do.	4 14 21	14 20		3 30-33	33 37
do.	3 27 30	-	do.	5 -	-		4 25-29	-
do.	4 -	-	Färsen	1 33 34	-		5 -	-
do.	5 -	-	do.	2 28 33	-		1 47 -	45-46
Bullen	1 31 33	-	Kälber	1 -	-		2 46-47	44-45
do.	2 27-30	6-28	do.	2 40 42	42 44		3 45-46	42-43
do.	3 24-26	23 25	do.	3 35-39	35-40		4 42-44	40-41
do.	4 20 22	-	do.	4 30 34	30-33		5 -	-
Kühe	1 29 30	-	do.	5 -	25-29		6 -	-
do.	2 25 28	25 27	Schafe	1 33 35	32 34		7 40 43	-

Geschäftsgang: Rinder, Kälber schleppt. Schafe mittel, Schweine mittel.

Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
(Zur Zeit auf Urlaub.)
Eigentum, Druck und Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft — Otto Hendel-Druckerei — Halle a. d. Saale. Presse gesetzlich verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: In Vertretung Ludwig Nebe, für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, beide in Halle. Sprechzeit der Schriftleitung wochentäglich außer Sonnabend 11.15 bis 12 Uhr.

Familien-Nachrichten

Erna Reuter
Paul Busse
Verlobte
im September 1933
Breßna — Landsberg

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen danken wir herzlich.

Ida Stein
geb. Fiedler
Martha Fiedler
Halle (Saale), Große Klausstraße 10.

Gestorben:

Halle a. S.: Rudolf Mitzig, Kaufmann, 44 J., Beerdigung 6. 9., 14 Uhr, Gertraudenfriedhof. Bernburg: Siegfried Möller, 6 J., Beerd. 7. 9., 14.30 Uhr. Delitzsch: Marie Boge geb. Kunze, 65 J., Beerd. 6. 9., 16 Uhr. Eilenburg: Reinhold Wiczorek, Beerd. 6. 9., 14 Uhr. Eisleben: Alma Birkenfeld geb. Dornheim, 60 J., Beerd. 6. 9., 16 Uhr. — Frl. Bertha Posse. Merseburg: Karl August Heimbode, Oberschleußenmeister i. R., Beerd. 6. 9., 15 Uhr. Naumburg: Marie Krätschell geb. Hemmerde, 81 J., Beisetzung in Hannover. Nienburg: Sophie Waldow geb. Koch, 80 J., Beisetzung 6. 9., 15 Uhr.

Verchromte Alpacca-**Bestecke**
unser wunderhübsches neues Modell
„Leonore"
besonders billig
Eßlöffel . 50 ₰
Teelöffel 25 ₰
Eßgabel . 50 ₰
Eßmesser 50 ₰
mit rostfreier Klinge
HALLE-SAALE
RITTER
VORM. RITTERHAUS

Trauer-Kleidung
Mäntel · Kleider · Blusen · Röcke
Schwarze Stoffe in Wolle und Seide
Strümpfe / Unterkleider
Auf Wunsch sofortige Auswahlsendung
Fernruf 25818—19
Bruno Freytag
Damen-Moden
Gegründet 1865

Im Dienste der Hausfrau
Fensterputzen
Prompte saubere Ausführung durch das Reinigungsinstitut **H. Mannhardt**
Burgstraße 8 — Fernruf 24402

Preiswert und gut kaufen Sie sämtliche **UNTERZEUGE** u. **Strumpfwaren** in dem ersten Spezialgeschäft **H. Schnee Nachf.** Gr. Steinstraße 84 Gegr. 1838

Fensterscheiben
Möbius, Dessauerstr. 5

Ruf 292 34
vermietet unter anderen eleganten 8-Zylinder-Horchwagen b. niedr. Preisen.

•Massage•
Elsa Zeitner.
Merseburger Str. 8.
Nähe Riebeckplatz.

Fahren aller Art: Möbeltransporte mit 2-To.-Auto. Peetz, Friedrichstr. 66, Tel. 33902.

Welcher Student
(Theologe)
bethätigt sich gern etw. wissenschaftlich gegen gute Bezahlung? Exzerpieren leichter Schriften. Angebote unter R 8023 Geschst.

Nationalges. Frau sucht Wäschen in und außer d. Hause, bill. Preise. Off. unter E 7494 Geschst.

Umzug
Nordviertel, 5 Zim., 2. Okt. zu vergeben. Preisoff. u. D 2374 Geschäftsstelle.

Mäntel, Kost., Kleid. fert. saub. gutsitz. an Lauchstädterstr. 11a p. t.

Heiratsgesuche

Alleinst., vermögende Dame, 52 J., sucht b. Bekanntschaft eines Herrn in guter Pos. gleich. Alters zwecks **Heirat**
Anonym zwecklos. Off. unter D 2366 Geschst.

Suche gebild. Herrn, Mitte 40er Jahre, sport-, natur- und musikliebend (evtl. Geige) zwecks spät. **Heirat**
Off. unt. E 7502 an die Geschäftsstelle.

Alleinsteh., berufstät. jg. Herr, 29 J., unschuldig geschied., mit gut. Charakter, sucht die Bekanntsch. einer jg. Dame von 28 bis 30 J., Witwe m. Kind angenehm, zwecks **Heirat**
Off. mit Bild unter D 2371 Geschäftsst.

Jung. Mädchen
vom Lande, Beamtentochter, gr., schl., sehr häuslich und wirtschaftlich, 21 J., mit guter Aussteuer, möchte Herrn kennenlernen in sich. Stellung zwecks **Heirat**
bis 29 Jahre. Nur ernstgem. Zuschriften unter E 7490 Geschst.

Strebs. jung. Mann, gute Erscheinung, blond, 27 J., 170 groß, ev., welcher väterliches schuldenfr. Anwesen übernimmt, wünscht, da es ihm an passl. Damenbekanntschaft fehlt, nettes, wirtsch., gesundes Mädel vom Lande mit liebevoll. Charakter u. tadellos. Vergangenheit, welch. Interesse am Gartenbau besitzt, zwecks **Heirat**
kennenzulern. Vollste Diskretion. Zuschr. m. Bild erbeten unter D 2372 Geschäftsst.

Jung. Mann, 30 J. alt, sucht sauberes Mädchen oder Frau m. Kd. n. ausgeschl. **als Wirtschafterin**
evtl. spätere Heirat. Antwort erbeten unt. 1002 postlag. Wettin an der Saale.

Unterricht

Schularbeitsauf.
mit evtl. Nachhilfe für Sextaner, Nähe Rannischestr. gesucht. Angebote mit Vergütungsanspr. erbet. unter R 8017 an die Geschäftsstelle.

Ingenieurschule Jimenau i. Th.
Maschinen- u. Elektrotechnik, Auto- u. Flugmaschinen. Lehrfabrik für Praktikanten. Werkmeisterabteilung.
Flugbetrieb im Flugerlager

Für Sextaner wird **Nachhilfe** in Latein ges. Off. mit Preisangabe u. D 2377 Geschäftst.

Automarkt

Cabriolet
4-Sitzer, mit u. ohne Fahrer, tagsw. verm. Heinrich, Mansfelder Straße Nr. 43, pt. l.

Motorrad
200 ccm, wenig gebr., gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Fahrrad-Müller, Halle a. S., Schmeerstr. 1.

Motorrad
200 ccm, aber nur moderne Maschine, gebraucht, gesucht. Off. unt. D 2380 an die Geschäftsstelle.

Verloren

Große, schwarzbraun gefleckte **Hündin** entlaufen. Mittelsohlen Nr. 9.

Schlüsselbund
Taubenstr. od. Hallmarkt verloren. Geg. Belohn. abz. Steinweg 45 b. Linke.

Weißgraues **Kätzchen** entlaufen. Weidenplan 2, Hof I. *

Anfragen
nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil sie uns das in den meisten Fällen unbekannt sind und wir außerdem verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren.
Wir bitten deshalb, Zuschrift. auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreff. Chiffre-Nummer deutlich anzugeb.
Anzeigen-Abteilung der „Saale-Zeitung".

Billige Reklame-**Speck-** 76 Pf.
Tage-letter nur
Prima geräucherter **Bauch-Speck** nur 82 Pf.
Kaßler Koteletten . nur 76 Pf.
Gulaschfleisch . . nur 58 Pf.
A. Knäusel, Fleischwaren. Butter, Wurst

Bleyle-
Kleider
Anzüge
Pullover
Westen
Hosen usw.
Niederlage bei
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84

Familien-Drucksachen
werden schnell und sauber ausgeführt
Otto Hendel-Druckerei

Rundfunkprogramm am Mittwoch

Leipzig

Wellenlänge 389,6

6.00: Funkgymnastik.
6.20: Frühkonzert.
8.30: Funkgymnastik für Hausfrauen.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Verkehrsfunk.
9.55: Nachrichtendienst.
10.10: Schulfunk: „Die schwedischen Reitersignale." Lehrspiel von Otto Cimutta.
10.45: Dienst der Hausfrau.
11.00: Werbenachrichten der Deutschen Reichspostreklame, verbunden mit Schallplattenkonzert.
12.00: Mittagskonzert im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe. Dazwischen 13.15: Nachrichtendienst (I) und Tagesprogramm.
14.00: Nachrichtendienst (II).
14.15: Mitteilungen des Deutschen Landwirtschaftsrates.
14.30: Motor und Fahrer. Was hat die Kraftfahrzeugindustrie aus der 2000-km-Deutschlandfahrt gelernt? Dr. Hahn.
15.00: Lieder von Hugo Wolf (Schallplatten).
15.35: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend: Wetterdienst.
16.00: Für die Jugend. I. „Till Eulenspiegel und sein Diener." Ein Hörspiel für Kinder von Günther Eich. II. 16.50: Volks- und Kinderlieder. III. 17.20: „Wie es kam, daß der Teddy Timm die Christel zur Frau nahm." Eine Geschichte von Käte Scholle.
17.50: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend: Wettervoraussage u. Zeitangabe.
18.00: Zeitgeschichte in Bildern. Stunde mit Büchern.
18.20: Die Schreckensfahrt eines Luftballons! Bildhauer Roch, Berlin.
18.40: 1000 Jahre Teuchern; Dr. E. L. Heim, Teuchern.
19.00: Kurzbericht vom Tage.
19.00: Reichssendung: Stunde der Nation. „Ihr frommen deutschen Landsknecht gut." Volkslieder, Reime und Schwänke des 16. und 17. Jahrhunderts.
20.00: Ein bunter Kranz alter und neuer Volkstänze. Zusammengestellt von Heinrich Werle. Leitung: Theodor Blumer.
20.45: „Havanna in Baden." Hörbericht aus dem Tabakforschungsinstitut Forchheim bei Karlsruhe.
21.15: Klassische Sinfonien. Das Leipziger Sinfonieorchester. Leitung: Generalmusikdirektor Hans Weisbach.
22.15: Nachrichtendienst.
22.35: Vom Rhein und vom Wein (Schallplatten).
23.00—24.00: Nachtmusik.

Königswusterhausen

Wellenlänge 1635

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft. Anschl.: Tagesspruch.
6.20: Frühkonzert.
8.00: Sperrzeit.
8.35: Gymnastik für die Frau.
9.00: Schulfunk: „Michael Kohlhaas." Ein Hörspiel nach dem gleichnamigen Roman von Kleist. Von Rüdiger Dorn.
9.45: Wilhelm Busch: „Die Schöpfungsgeschichte." Sprecher: Otto Below.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Mozart.
11.00: Frühlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Zeitfunk.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Mittagskonzert (Schallplatten).
Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Sperrzeit.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Fortsetzung des Mittagskonzertes (Schallplatten).
14.45: Kinderstunde.
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.45: Politische Dialoge. Plato: „Führertum."
16.00: Nachmittagskonzert aus Hamburg.
17.00: „Das Wunder der neuen Rede." Zwiegespräch zwischen Heinrich Römer und Dr. Friedrich Bubendey.
17.20: Lustiger musikalischer Nachmittag.
18.00: Das Gedicht.
18.05: Was uns bewegt. Ansprache: Pfarrer D. Albert Freitag, Reichspressewart der Glaubensbewegung „Deutsche Christen".
18.35: Viertelstunde Funktechnik; Obering. Raitz.
18.50: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes.
19.00: Reichssendung: Stunde der Nation. „Ihr frommen, deutschen Landsknechte gut." Volkslieder, Reime und Schwänke des 16. und 17. Jahrhunderts.
20.00: Kernspruch. Anschließend: Wie uns der Schnabel gewachsen ist. Eine Stunde deutscher Mundarten.
21.00: Blasmusik aus London. Militärmärsche.
21.40: Märsche Friedrichs des Großen.
22.15: Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00—0.30: Nachtmusik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309054/fragment/page=0007

Kleine Anzeigen der Saale Zeitung

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 6 Rpf., die Ueberschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholung 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf. || Kleine Anzeigen werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen; eine Rechnungserteilung kann nicht stattfinden. Der wöchentlich einmal im Anzeigenteil abgedruckte Gutschein von 60 Rpf wird nur angerechnet wenn die Anzeige sofort bezahlt wird.

Offene Stellen

Junger, tüchtiger **Brotbäcker** wird gesucht, der am Dampfofen perf. ist. P. Kreßmann, Dampfbäckerei, Weißenfels, Müllnerstraße 1.

1. Herrenfriseur u. Bubikopfschn. sof. gesucht. Weimar, Jakobstraße 12.

Größer. Speditionsunternehm. sucht zur baldigen Einstellung einen jüngeren **Speditionsfachm.** der auch im Möbeltransport Erfahrung hat. Stenographie u. Schreibmasch. Beding. Off. u. N 8028 Gesch.

Anständ. Gehilfe oder Lehrbursche, d. schon gelernt hat, sof. ges. Reisegeld wird vergütet. Antritt sof. Paul Walter, Melkermeister, Domäne Buhlendorf, Bahnstation Lindau (Anhalt).

Einen älteren und alleinstehenden **Schweinefütterer** der auch Erfahrung in der Aufzucht hat, stellt sofort ein. Bewerb. an Gutsbesitzer W. Barth, Maasdorf, Post Köthen-Land.

Suche zum baldigen Antritt einen **Kellnerlehrling** mit guter Schulbild. W. Wielop, z. d. 5 Türmen, Halle a. S., Albrechtstr. 6.

Kochlehrling gesucht. Offert. unt. D 2349 Geschft.

Ordentlicher, kräftiger **Bursche** 14 bis 17 Jahre, in Landwirtschaft ges. Pödelist Nr. 36. §

Bäckerlehrling stellt sofort ein Bäckermeister Weinizel, Brehna.

Suche z. 15. Sept. ein **Mädchen** für Haus und Küche, nicht unter 20 Jahr., das an selbst. Arbeit. gewöhnt ist. Gasthof gold. Ring, Gerbstedt.

Hilfe f. Hausarbeit tagsüb. ges. z. 15. Sept. oder später. Nationalges., g. Empfehl., Gehaltsforderungen, Zeugn.-Abschr. Angeb. unt. N 8010 Geschäftsst.

Haustochter zum 15. Sept. ges., nicht unter 18 Jahr. (10 RM Tascheng.). Zu melden Gaststätte „Bürgergarten", Naumburg a. S.

Dienstmädchen oder Kuhfütterer welcher melken kann, gesucht. Marzahna Nr. 29, Bez. Halle. §

Tagmädchen 17—18 J., wegen Erkrankung des jetzigen sofort gesucht. Mit Zeugnissen melden b. Studienrat Vogel, Hohenzollernstr. 8 II.

Sauberes, fleißiges **Mädchen** für Landwirtschaft, nicht unter 17 J., ges. Oskar Jentzsch, § Wolfen b. Bitterfeld, Leipziger Str. 30.

Unabh. gesunde Frau oder Mädchen mittl. Jahre nach auswärts zu alt. Lehrerehepaar (Mann gelähmt) z. 1. Okt. ges. Kochen, Nähen, Hauswirtsch. erforderlich. Meld. mit Zeugn. Freitag 4—6 Uhr Friedrichstraße 35 III r.

Suche zum 15. 9. ein fleißiges, junges **Mädchen** für Haus und Küche, nicht über 19 Jahre. Fr. Insp. Knochenau, Rittergut Ostrau, Kr. Bitterfeld.

Mädchen für Landwirtschaft u. Gemüsebau sucht K. Frohberg, Reideburg, Kronsdorferstr. 1.

Sb., ehrl. Aufwart. z. Ladenrein. f. vormittags gesucht. Hutgeschäft Leipziger Straße 61.

Kindergarten sucht wohlerzogene, kinderliebe jg. Mädch. als Lernende. Artilleriestr. 98.

Kochlernende ges. Lehrzeit 1 Jahr. Hotel Germania, Weimar.

Stellengesuche

1000 M. Kaut. stellt Vertrauenspers. bei Tätigkeit, evtl. tageweise. Off. unt. E 7488 Geschft.

Fleiß. Verwaltungs-Kassenangestellter, 38 J., flotter Masch.-Schreiber, bewand. in Stenographie, selbständiger Arb., sucht **Vertrauensstell.** nur bei „Stahlhelm"-Arbeitgeber. Off. u. E 7493 Geschft.

Erf. Landwirt sucht Stellung als **Wirtschaftsgeh.** wo ein Gesp. Pferde übernommen werden kann. Scheue keine Arbeit und bin mit sämtlichen Maschinen und Arbeiten vertr. Off. unt. B Z 8467 Geschäftsstelle.

Jung. Kaufmann sucht Arbeit, gleich welcher Art. Zschötge, Liebenauer Str. 8.

Herzliche Bitte! Junger, tüchtiger **Typographsetzer** der auch im Hand- und Akzidenzsatz sehr gut bewandert ist, sucht Dauerstellung. Geht auch auswärts. Ia Zeugnisse. Off. u. N 8029 Gesch. §

Junger Kellner in gutem Hause ausgelernt, sucht Anfangsstellung. Angeb. unt. G 3305 an die Eis. Ztg., Eisenach. (·)

Landw. Eleve mit Abitur Ostern 1933 (humanist. Gymnasium), ½ Jahr praktisch tätig unter Leitung des Vaters (Administration) sucht zum 1. Oktober 1933 in anerkannter Lehrwirtschaft Aufnahme für 1½ J. Angebote erb. unter N 8018 Geschäftsstelle

Tücht. Fräulein 21 Jahre alt, in all. vorkommenden Arb. bewandert, s. Stelle in frauenlos. Haushalt. Offert. unter E 7503 Geschäftsstelle

19j. flink., angenehm. **Mädchen** ca. 4 J. in Lebensmittelgeschäft tätig, 1¼ J. im Haushalt (gute Kochkenntn), m. g. Zeugn., sucht zum 1. Okt. od. sp. Stellg., evtl. auch zu 1 Kind, da sehr kinderlieb. Werte Off. erbittet Erika Rettig, Roßla.

17—18jähr. Mädchen, vom Lande, sucht sof. od. 15. 9. Stelle als **Hausmädchen** Marta Wangemann, Hornburg, PostRothenschirmbach.

Mädchen 14½ J., vom Lande, sucht z. 15. 9. oder 1. 10. Stellung in Privathaushalt. Off. erb. u. G. 360 postlag. Raßnitz, Bez. Halle.

Suche für meine 20j. Enkelin Stell. Selb. war schon als **Stütze** tätig. Fr. Töpfermstr. Ohme, Nietleben b. Halle/S., Horst-Wessel-Str. 6 II.

16jähr. Mädchen sucht Stelle als § **Haustochter** zum 15. Sept. oder 1. Okt. bei Familienanschluß u. Taschgeng. Offerten erb. Ella Rügner, Hornburg bei Eisleben.

33jährige Frau sucht Stellung als **Stütze** z. 15. 9. oder 1. 10. 1933. Im Kochen u. allen Arbeiten selbst. J. Ehrhardt, Stöckey über Bleicherode.

Landwirtstochter, 17 J., sucht z. 1. Okt. Stellung als § **Haustochter** in bess. Privat- od. Geschäftshaushalt bei Fam.-Anschluß und Taschengeld. Angeb. u. N 8022 Geschft.

Sauberes, ehrliches **Mädchen** v. Lande, 19 Jahre, sucht Stellung in Privathaush. i. Halle od. Merseburg. Etw. Koch- u. Nähkenntn. sowie Zeugn. vorhd. Zu erfr. u. E 7495 Geschäftsstelle.

Saubere, unabh. Frau sucht **Aufwartung** tägl. einige Stunden. Scherl, Ludw.-Wuch.-Straße 62.

19jähriges flinkes **Mädchen** mit g. Kochkenntn. u. Zeugn. sucht Stellg. als Stütze z. 15. 9. od. 1. 10., am liebst. Privathaushalt. Off. unter E 7496 Geschft.

Aelt. Mädchen, in all. häusl. Arbeiten erf., Kochen, Plätten, etw. Nähkenntnisse, sucht Stellung als **Alleinmädchen** od. Wirtschafterin. Redlich, Körnerstr. 27.

24jährig. Mädel sucht Stellung als **Alleinmädchen** Gute Zeugnisse vorh. Angebote an Martha Goldacker, Zeppelinstr. 18.

Dame, 45, zuverläss., möchte frauenlosen **Haushalt führen.** Gefl. Off. an A. H., Thielenpost.

23jähr. Mädchen vom Lande, sucht Stellg. **als Stütze oder Alleinmädchen** in herrschaftl. Hause. Gute Zeugnisse vorh. Hildegard Berger, z. Zeit Halle, Passendorfer Weg Nr. 4, I.

Mädchen 21 Jahre, Kenntnisse i. Stenogr. u. Masch.-Schreiben, sucht Beschäftigung bei besch. Gehaltsanspr. Off. unter K 1404 an die Geschäftsstelle.

Zu vermieten

Lagerhaus mit kleinem Büro zu vermieten. Franckestraße Nr. 7, ptr.

Laden m. Wohn. evtl. Wurstk. oder Niederl. Paradeplatz Nr. 2, I rechts.

Laden mit Einrichtung für Lebensmittelgeschäft Wurstkamm., Räuch.-Kamm., 4-Z.-Wohng., reichl. Zubeh., preiswert zu vermieten. Off. unt. B. Z. 8465 Geschäftsstelle.

Laden mit Kontor u. Niederlagen zu vermiet. Franckestraße 7, ptr.

Mehr. Garagen zum 1. Oktober zur Unterstellung v. Personenwagen u. Motorrädern im Zentr. zu vermieten. Off. unter N 8027 an die Geschäftsstelle.

Unterstellraum trocken und hell, für Möbel, zu vermieten. Margaretenstr. 1, I.

Möbl. Wohng. 2½ Zimmer, mit od. ohne Pension zu vm., evtl. Kochgelegenheit, sep. Eingang. Magdeburger Str. 10, hpt.

Bess. Wohnung Stube, Kam. u. Kü. mit Zubehör, zum 1. Okt. zu vermieten für 22 RM. je M. Dieskau, Brunnenplatz Nr. 7.

In Herrsch.-Haus schöne 3-Zimmerteilwohnung m. Küche zu vermiet. Pr. 58 Mk. Besicht. 11—1 u. 3—4. Blumenthalstr. 13 II.

Kl. Wohnung sofort zu vermieten. Schulz, Hindenburgstraße 8, Hof r. III.

Kl. Gartenhauswohn. 28 M., 1 Nov. z. vm. Diemitz, Gartenstr. 3.

2-3 leere Räume in Zwintschöna zum 1. 10. zu vermieten. Gartenstraße 8.

2 leere, sonnige **Zimmer** an einz. Dame oder Ehep. ohne K. abzug. Springerweg 31.

2 saubere billige **Schlafstellen** sofort abzugeb. Südstraße 19, ptr. r.

G. mbl. Wohnz. nebst Schlafk. zu v. Spigaht, Hardenbergstr. 7.

Alleinsteh. Ehepaar, Pensionär, bietet alt. Herrn oder Schwerkriegsbeschädigten **gemütl. Heim** Off. u. D 2373 Gesch.

Schlafstelle zu vermiet. Königstraße 73, I r.

Möbl. Zim. gegenüb. d. Botan. Garten zu v. Bes. 1—4 Uhr. Kirchtor 26 II.

Sonn. gemütl. Zim. bill. zu vm. Knauthe, Stadtgutweg 6 I.

Gemütliches, **gut möbl. Zim.** zu vermieten. Rich.-Wagner-Str. 34 II r.

Ein leer. Zimm. 5 mal 4½ Met., mit Kellerraum, parterre, sep. Eingang, zum 1. Oktober zu verm. Zu erfragen Sternstraße 9, I links. Besichtigung vormittags.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Beesener Straße 250, I. (Näh. Rannisch. Pl.).

Sonn., frdl. m. Zim. zu verm. Freimfelderstraße 35 II r.

Möbl. Zimmer mit Schrbt., Elektr., evtl. m. 2 Betten, zu vermiet. Fleischerstr. Nr. 9/10, III rechts.

Marktnähe **gut möbl. Zimm.** z. vermieten. Moritzkirchhof 5, II rechts.

Gut mbl. Zim., auch tageweise sof. z. vm. Göbenstraße 13, I r.

Gut mbl. Zimm. zu vermieten. Bernburger Straße 5, II.

Möbl. Zimmer mit Bad, sofort zu vermieten. Beesener Straße 19, II.

Bess. mbl. Z. z. vm. wöch. 4 M. Steinweg Nr. 27, III r.

Groß. gut möbliert. **Zimmer** zu vermieten. Friedrichstraße 8, I.

Gut möbl. Zim. Gr. Wilhelmstr. 29 pt. l.

Unsere **Schlafzimmer** sind das Preisgünstigste bei Beachtung sorgfältiger Arbeit und guten Materials. Wir bieten Ihnen **große Auswahl in allen Preislagen.** Bitte, besichtigen Sie unverbindl. unsere schönen Zimmer **Gebr. Jungblut** Albrechtstraße 37

Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten frei. Anhalter Str. 15, I r

Gut möbl. Zim. zu vermieten Brüderstr. 9a I.

Mietgesuche

Schöngeleg. Einfam.-Haus ca. 6 Zimmer, Bad, Garten, Stallung (Garage), Harz od. Thüringen zu mieten od. kaufen ges. Off. u. D 2368 Gesch.

Herrschaftliche **5-6-Z.-Wohng.** zum 1. Okt. von ruh. pünktl. Mieter ges. bis 100 Mk. Off. u. B. Z. 8473 Geschft.

Suche **5-6-Z.-Wohng.** mit Balkon in guter Lage, zum 1. Oktob. oder später. Off. u. D 2375 Geschäftsst.

5-Zi.-Wohng. mit Balkon oder Garten gesucht. Pr.-Offerten unt. E 7489 Geschäftsstelle.

Ruhige u. sonnige **4-Z.-Wohng.** hochpart. oder 1. St., möglichst mit Wohnküche, Bad, Inkl. u. Bodenr., evtl. Balkon, für ält. Ehepaar, z. 1. Nov. gesucht. Anerbieten m. Preisangabe unter B. Z. 8471 Geschäftsstelle.

2-4-Zi.-Wohng. sofort od. später ges. Off. u. K 1406 an d. Geschäftsstelle.

2-3-Z.-Wohng. sucht ruhig. pünktl. Zahl. zum 1. Oktob., bis 45 Mark. Off. u. D 2378 Geschäftsst.

Witwe mit 1 Kind s. **2-3-Z.-Wohng.** Nähe Riebeckplatz zu sofort. Off. unter E 7492 Geschäftsstelle

3½- oder große **2-Zim.-Wohng.** mit Bad und Zubeh. zum 1. oder 15. 12. von Lehrer gesucht. Off. unt. D 2376 an die Geschäftsstelle.

2-3-Z.-Wohng. gesucht, Zentrum bevorzugt. Miete bis 40 RM. Off. unter E 7491 Geschäftsstelle.

Kl. Wohnung sofort oder später zu mieten gesucht. Off. unt. E 7501 Geschft.

Wohnung möglichst Stadtmitte, zum 1. Oktober ges. Preisoff mit näh. Angaben unt. E 7498 Geschäftsstelle.

St., Kam., Kü. und Zubehör, kein Außenbezirk, bis 30 Mark, 1 Kind, sucht Becker, Steinweg 50.

Einzelne Dame sucht zum 1. Oktober **kleine Wohnung** bis 20 Mark. Off. u. E 7507 Geschäftsst.

Suche **2 Zim. u. Küche** zum 1. Okt. Preis 30 bis 35 Mk. Pünktl. Mietzahl., sich. Stellung. Verm. verbet. Off. unt. D 2379 an die Geschäftsstelle.

Im Süden 2 leere **sonn. Zimmer** gesucht. Merseburger Straße 48, II rechts.

Berufstätige Dame sucht 1. Okt. od. sp. **teilw. mbl. Zim.** Nähe Turmstr. Preisangeb. u. B Z 8472 Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

Ballonräder Brennabor, Wanderer u. a. ab 48 RM. **H. Schöning** Rathausstr. 8/9

Tenorhorn preiswert zu verkauf. Rannischestr. 1 II lks

Gut erhaltene **Kücheneinrichtg.** billig zu verkaufen. Rainstr. 7, Giebelwohnung rechts.

Gute Pianos vermietet zu mäßigen Preisen **B. Döll,** Pianohaus, Gr. Ulrichstraße 33

Notverkauf! **Anzugstoff** Ia. Qualität, bill. zu verkaufen. Off. unt. K 1405 Geschäftsst.

Volks-Empfäng. sowie alle neuesten Marken, bis 10 Mon. Teilzahlung. **Bau, Jacobstr. 64**

Sehr gut erh. Smoking, Laufgitter (Naether), Eßzimmer-Lampe mit Seidenschirm, Bettstelle bill. zu vk. Ernestusstr. 6 p.

Bettstelle, Frack mit Weste billig zu verk. Brunnenstr. 65 III l.

Laufgitter bill. zu vk. Paradeplatz 3 I r.

Glasaufsatz 2,45 m, u. 2flammig. Gaskocher bill. zu vk. Hartmann, Bergschenkenweg, Am Gertraudenfriedhof 1.

W. Kinderwagen verkauft billig Kapellengasse 1.

Herrenrad, Waschmaschine, Ausziehtisch, Liegestuhl, Metallbettstelle, Küchengeräte verkauft Schenck, Pestalozzistr. 16.

Schlafzimmer 110.— Sofa 13, Vertiko 20, Wascht. 10, Kl.-Schr., Stühle, Vierzugtisch, Waschkom., Federb., Nachtschrkch., Betten, Chaisel. billig. Korntreff, Möbellag. Schimmelstraße 17, am Stadtbad.

Dam.- u. H.-Rad bill. Schulz, Mühlberg 10.

Agfa-Billy verkauft billig Heinecke, Lafontainestraße Nr. 36, ptr.

Solide **Zimmertür** billig zu verkaufen. Hammer, Zietenstr. 10

Stahlhelm Holzbettstelle m. M. billig zu verkaufen. Ernestusstraße Nr. 10 (Hausmann).

Ladeneinrichtg. zu verkauf. Talamtstraße Nr. 4.

Elektr. Tonabnehmer für Rundfunkgerät f. 8 RM. zu verkaufen. Friedenstraße 29.

Einweckgläser, Gartentisch u. Bank verkauft billig Kuhgasse 3 III r. *

Wagenuntergestell, Stabil, Rad, Patentachsen, Federn verk. Mansfelderstr. 64 I.

Lampe m. Deckenbeleuchtung, Waschbock zu verkauf. Streiberstr. 38, Hof l.

Eiserne gr. u. kleine Futtertöpfe bill. zu vk. Saarlandstraße 12.

Geige u. Mandoline billig zu verkaufen. Jacobstraße 50 pt. l.

3 gr. Steintöpfe 10—15 Liter fass., zu verk. Saarlandstr. 12.

Handwagen zu verkaufen, sowie elektr. Lampe. Leipziger Straße 31, H. l.

Eis. Füllofen zu verkaufen. Lerchenfeldstraße 18, II.

Kachelofen transportabel, mittl. Größe, zu verkaufen. Werther, Stumsdorf, Zörbiger Straße 3.

3 Gaslampen ein Küchentisch zu verkaufen. Ludwig-Wucherer-Str. 4, II r.

Gut erhaltener **Kinderwagen** Grammophon m. Pl. billig zu verkaufen. Friesenstraße 9, III.

Gr. Dezimalwaage m. Gew., ganz bill. z. v. Thüringer Str. 21, I

Kaufgesuche

Kl. Küchenschrk. z. kf. ges. Georgstr. 13, H. p. r.

Schwarze **Brecheshose** Gr. 42, für H. J. billigst gesucht. Streiberstraße 26, pt. lks.

Gebr. Oefen Ludwig, Schwetschkestr. 14, V. l.

Guterh. Holzbettstelle mit Auflegematr. zu kaufen gesucht. Rejall, Böckstraße 2.

Kochherd und Zimmerofen zu kaufen ges. Friedrichstraße 52 I r.

Kleine **Wellblechgarage** zu kaufen ges. Off. unter N 8025 Geschft.

Kleiner Küchenherd zu kaufen gesucht. Gr. Wallstr. 23.

Pachtgesuche

Junges, strebsames Ehepaar sucht (·) **Gastwirtschaft** zu pachten, evtl. mit etwas Land. Am liebsten außerhalb an Verkehrsstraße. Ausf. Angeb. unter F 452 an die Eis. Zeitung, Eisenach.

Pensionen

1—2 jg Mädch. find. **Pension** (evtl. teilweise in Naturalien) od. nur schöne Zimmer bei einzelner Dame. Off. unter D 2367 Geschft.

Zu verpachten

Wohnhaus mit Gastwirtschaft, 11 Jahre im Besitz, in Luckenwalde, verkehrsreiche Str., sof. preiswert zu verk. Richard Karthe, Luckenwalde, Dahmerstraße 13, Restaur. z. Hofjäg. §

Geschäft Lebensmittel mit Schlachthaus, sofort zu verpachten. Postl. Teuchern 1001.

Verpachte mein **Hotel** Restaurant, Gesellschaftssaal u. Rest.-Garten. Pacht mon. 120 Mk. Off. unter N 8019 Geschft.

Kapitalien

Stiller oder tätiger **Teilhaber** mit 3000 RM. für Bäckerei gesucht. Off. unter D 2365 Geschft.

5000 RM. 1. Stelle auf zwei Hausgrundstücke ges. Zahle 6 bis 7 Proz. Zinsen. Off. unter B. Z. 8468 Geschft.

6000 RM. als erste Hypothek auf Landwirtschaft ges. Vermittler verbeten. Zuschrift. u. N 8020 Geschäftsstelle.

3000 RM. als 1. Hypothek auf Landgrundstück in Siersleben v. Selbstgeber gesucht. Ang. erb. u. N 8026 Gesch.

5000 RM. als 1. sichere Hypoth. auf Mühlengrundstück bei guter Verzinsung sofort gesucht. Max Kehling, § Mühle Pehritzsch, Eilenburg-Land.

Grundstücksmarkt

Kl. Landhaus mit Garten od. Einf.-Haus zu kaufen ges. Off. mit Preisangabe unter D 2369 Geschft.

2-Familienhaus Paulusviertel zu kauf. gesucht. Offert. unt. B Z 8470 Geschft.

Verkaufe mein **Grundstück** Wohnhaus, Scheune, Ställe, Garten, 103 □ Ruten Hausacker, 2-PS-Motor Dreschmaschine. L. Brinkmann, Hedersleben b. Eisleben.

Einzelmöbel gediegen und sehr preiswert **Kleiderschränke, Waschkommoden Waschtische - Nachtschränke Bruno Paris** Kl. Ulrichstr 2 bis Domplatz 9, 3 Min. vom Markt. Wenn auch etwas abgelegen, lohnt sich's doch der Preise wegen!

Landschmiede wegen Alter und krankheitshalber mit Ia Gebäuden bei 10 000 M. Anzahlung zu verkaufen. (Bez. Magdeburg.) Off. unter N 8024 Geschäftsstelle. §

Kleines, neuerbautes **Einfamilienhaus** mit großem Garten, an verkehrsr. Straße, 10 Min. von Apolda entfernt, bill. zu vk. Friedrich Krähmer, Maurermeister, Utenbach b. Apolda.

Altersh. in kl. Stadt **Weißwaren-geschäft** zu verk., erforderlich 3—4000 Mk. Off. u. E 7499 Geschft.

Landhaus Dölau, 5½ Zimmer, Zentralh., Bad, gr., schön. Garten, zu vk. od. zu verm. Angeb. u. B Z 8469 Geschft.

Grundstück mit freiwerd. Bäckerei z. 1. 4. 1934 gesucht. Angebote nur von Selbstverk. u. D 2370 Geschäftsstelle.

Tiermarkt

Flotter Russe Geschirr, kl. Rollwag. zu verkauf. Krausenstraße Nr. 20.

7 jg. Hühner zu verkauf. Körnerstraße 16, I.

Zweij. dressierter **Schäferhund** mit Stammbaum zu verkaufen. Gr. Wallstraße Nr. 23.

Tausche meinen **Aufzuchtstall** als Melkermeist., zur Zeit 45 Großvieh, gegen größ. per bald oder später. Off. u. N 8021 Geschäftsst.

Leichter **Oldenburger** oder leichter **Preuße** aus Privathand zu kaufen gesucht. Off. unter E 7497 an die Geschäftsstelle.

Zugfester **Ostpreuße** 1,65 gr., klein. zugf. Russe billig zu verk. Obstgesch. Delitzscher Straße 11b.

Von heute ab steht ein großer Transport **prima hochtragender und neumilchender**

Kühe und Färsen bei mir zum preiswerten Verkauf. **S. Pfifferling,** Halle (Saale), Franckestraße 17, Telefon 262 88.

Ab Mittwoch, den 6. d. M. empfiehlt in großer Auswahl beste ostpreußische hochtragende und neumilchende

Kühe sowie hochtragende **Färsen**

Fa. Oberländer & Buchheim Halle (Saale), Delitzscher Straße 10

12.50

Der Schal ist modern!

Biberlamm	12.50
Fehkanin	13.—
Waschbärlamm	19.—
Amer. Opossum	20.—
Marder-Opossum	20.—
Austral. Opossum	35.—
Persianer	58.—
Seal el.	22.—

Kleiner Tip von Elsbein: Den naßgewordenen Pelz kämmen und frei über dem Kleiderbügel trocknen, nicht am Ofen. Nachher leicht klopfen. So bleibt er schön.

Elsbein genau so gut, aber billiger! Halle (S.), untere Leipziger Str. 97 / An der Kirche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309054/fragment/page=0008

Vom tollen Leutnant zu Deutschlands größtem Afrikaner

Aus dem Leben und Taten des Afrikaforschers und Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika: Major Hermann von Wißmann

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35.

Der Nachruhm Emin Paschas und Stanleys hat sehr zu Unrecht die Erinnerung an diesen kühnen Forscher, tapferen Offizier und glänzenden Organisator verblassen lassen. Seine Taten stehen den ihren würdig zur Seite: im Menschlichen ist er ohne Zweifel die sympathischste Erscheinung. Was er für Deutschlands Kolonialgeltung geleistet hat, sollte nicht nur in der Geschichte, sondern auch im Herz des deutschen Volkes bewahrt bleiben.

Am 4. September 1933 jährt sich die achtzigste Wiederkehr seines Geburtstages. Aber er hat rasch gelebt und seine Körperkräfte nicht geschont. Bereits als Zweiundfünfzigjähriger ist er 1905 gestorben. Doch seine Taten leben, wenn auch heute das einstige Feld seiner Wirksamkeit unserem Vaterlande genommen ist.

Der tolle Leutnant.

Eines Nachts in den achtziger Jahren, ging zu vorgeschrittener Stunde ein Herr in Zivil durch die Straßen Rostocks. Ihm entgegen kam eine ausgelassene Schar, lärmend, lachend und scherzend, und die braven Bürger der Stadt erheblich in ihrer Nachtruhe störend. Allen voran ein junger Leutnant. Nachdem er als Rondeoffizier seinen Dienstgang gemacht hatte, hatte man noch mit Bekannten zusammengelesen. Und auf dem Heimweg setzte man die ausgelassene Stimmung fort.

Der Herr in Zivil trat auf den jungen Leutnant zu und ersuchte ihn in mahnenden Worten um Ruhe. Der aber entgegnete:

„Wie kommen Sie zu dem Verlangen? Wer und was sind Sie überhaupt?"

„Ich bin — — — die polizeiliche Ordnung ist meine Sache", erwiderte der Herr in Zivil.

Der Leutnant sah auf. Richtig, das Gesicht schien ihm bekannt. Peinliche Situation. Aber schnell hatte er sich gefaßt, ein Lächeln huschte über sein Gesicht, als er sagte:

„So? Das kann Ihnen aber kein Mensch ansehen, da müssen Sie doch eine Legitimation haben!"

Der Herr in Zivil war sehr verdutzt, aber eine Legitimation hatte er nicht. Da drehte der übermütige Leutnant, mit dem ernstesten Gesicht der Welt, den Spieß um und erklärte:

„Aha. Sie maßen sich ein Amt an, das Ihnen gar nicht zusteht. Das muß aufgeklärt werden, und nun kommen Sie mit zur Wache."

Es half nichts. Der Leutnant schleppte den Fassungslosen mit zur nächsten militärischen Wache, die dann der Polizei ihren eigenen Chef einlieferte. Und ganz Rostock lachte wieder einmal über den „tollen Leutnant" oder den „tollen Wißmann", wie man ihn nannte.

Und wenn er ob seiner Streiche seinen Vorgesetzten oft auch bittere Stunden bereitete; sie hatten ihn alle doch gern. Er war ein prächtiger, hilfsbereiter Mensch und ein tüchtiger, forscher Soldat. Er fand seinen Mann, und wenn seine überschäumende Jugendkraft auch allerhand Kapriolen schlug, ob seiner Streiche konnte ihm niemand ernstlich böse sein.

Jugendzeit.

Hermann Wilhelm Leopold Ludwig Wißmann wurde am 4. September 1853 in Frankfurt an der Oder geboren. Sein Vater war Regierungsrat, und die Beamtenlaufbahn brachte es mit sich, daß die Familie oft ihren Wohnsitz verlegte. In Langensalza erhielt der junge Wißmann die ersten Privatstunden, in Erfurt ging er zum ersten Male in die Schule, dann in Kiel und in Berlin. Krankheit und früher Tod des Vaters brachten es mit sich, daß der junge Hermann in eine Pension nach Neu-Ruppin kam, um dort das Gymnasium zu besuchen. 1870, bei Ausbruch des Krieges, meldete er sich als Kriegsfreiwilliger, wurde jedoch zu seinem großen Schmerz, seiner Jugend wegen, nicht genommen. Doch der Entschluß, Offizier zu werden, war einmal gefaßt und nicht verwunderlich, denn sowohl väterlicher- als auch mütterlicherseits rollte Soldatenblut in seinen Adern. Er kam ins Kadettenkorps, wurde nach bestandener Fähnrichsprüfung ins Mecklenburgische Füsilierregiment Nr. 90 eingestellt und nach Absolvierung der Kriegsschule 1874 zum Offizier befördert. Bücher und trockenes Studieren war nicht sein Fall. Erdkunde, Geographie und Geschichte, ja das liebte er, und von Kiel her war ihm die Sehnsucht aufs Meer und in fremde Länder geblieben.

So führte er ein lustiges, ungebundenes Leben; im Dienst ein zuverlässiger, tüchtiger und geschätzter Offizier; im Privatleben ein guter Gesellschafter und zu allen Scherzen und Späßen aufgelegt. Ein Duell trug ihm vier Monate Festung auf der Zitadelle von Magdeburg ein, die Rettung eines Menschen vom Ertrinken die Rettungsmedaille und bald darauf eine doppelte Lebensrettung den Kronenorden. Bis er den Mann traf, der ihm zum Schicksal werden sollte.

„Onkel Doktor, ich muß nach Afrika!"

1879 lernte er in Rostock den damals sehr bekannten und geachteten Afrikaforscher Dr. Pogge kennen. Poggeſ Erzählungen und ganze Art machten den größten Eindruck auf den jungen Leutnant. Das war etwas für ihn. Nach Afrika gehen, mitarbeiten an dem großen Ziel der Erschließung des dunklen Erdteils, das war eine Aufgabe!

Ohne Umschweife trug er Dr. Pogge seinen Herzenswunsch vor. Der ernste Mann hatte Gefallen an dem jungen Offizier gefunden:

„Von mir aus, lieber Leutnant Wißmann, soll alles geschehen. Ich könnte Sie auf meiner nächsten Expedition schon recht gut gebrauchen. Ich will mich bei der Afrikanischen Gesellschaft auch gerne für Sie verwenden. Aber Ihr Dienst? Da müßten Sie sich schon einen sehr langen Urlaub verschaffen. Mindestens zwei Jahre."

Auch das brachte der tolle Leutnant fertig.

In Stettin lebte ein Onkel von ihm, ein begehrter Sanitätsrat. Dieser „Onkel Doktor" hielt eines Tages ein Telegramm von seinem Neffen in Händen:

„Ich muß Dich heute notwendig sprechen, komme doch nach Berlin. Hermann."

Der alte Herr schüttelte den Kopf. Was der Lausebengel jetzt schon wohl wieder ausgeheckt hat? Wieder für einen Kameraden gutgesagt? Aber er setzte sich auf die Bahn und fuhr nach Berlin. Vergnügt und lachend stand der Herr Neffe am Bahnhof.

„Also, schieß los, was ist passiert?"

„Ach, laß das, Onkel Doktor, das ist ja egal, kommt später, erst wollen wir einmal hingehen, Austern essen und Champagner trinken, dabei bespricht sich alles besser."

„Ja, glaubst du denn, daß dein Onkel auf einem Geldsack sitzt. Zu Austern und Champagner reicht das nicht", sagte der alte Herr vorbeugenderweise.

„Aber Onkelchen, so selten siehst du mal deinen Neffen, und noch dazu solchen Neffen."

Der alte Herr ließ mit sich reden, und nachher erzählte ihm der tolle Neffe, daß er mit Dr. Pogge nach Afrika wolle.

„Dazu lotst du mich nach Berlin, das hättest du mir auch schreiben können."

„Dann hättest du gesagt, ich wäre verrückt, und du mußt mir doch helfen, zwei Jahre Urlaub zu bekommen."

„Ich? Du bist wirklich verrückt."

„Nein. Aber du hast doch die Schulbank mit von Kamecke gedrückt, der jetzt Kriegsminister ist . . ."

Der Kriegsminister wird mobilisiert.

Der gute Onkel ging zu seinem alten Schulkameraden.

„Wißmann? Rostock? Will doch mal in der Rangliste nachsehen", sagte der Kriegsminister.

„Was? Er hat ja schon Rettungsmedaille und Kronenorden. Scheint ja den Kopf auf dem rechten Fleck zu haben. Werde sehen, was sich machen läßt."

Bald lag die Bewilligung des Kaisers zu einem zweijährigen Urlaub vor, ausnahmsweise sogar mit dem seltenen Zusatz — diesen, falls nötig, zu überschreiten.

Nun war es aus mit dem tollen Leben. Die Afrikanische Gesellschaft stellte Forderungen an wissenschaftlicher Bildung, die der junge Leutnant noch nicht erfüllte. Aber er setzte sich hin und büffelte und ochte, trieb astronomische und meteorologische Studien, machte topographische Aufnahmen, erweiterte seine geologischen und zoologischen Kenntnisse und arbeitete bei einfachen Handwerkern in ihren Werkstätten, um auch Handfertigkeiten zu erwerben.

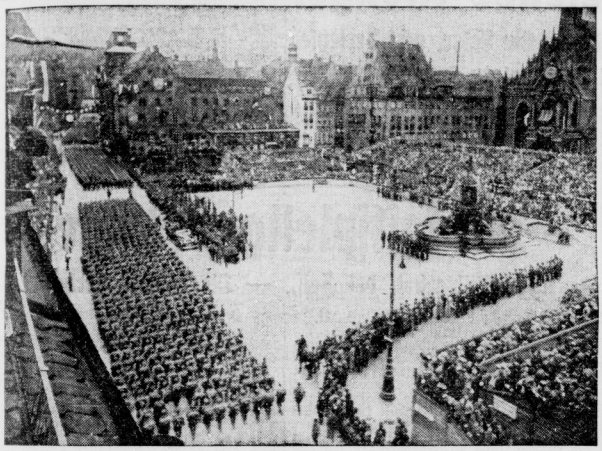
Der „tolle Wißmann" war über Nacht zum Manne gereift. Am 19. November 1890 ging es von Hamburg aus dem schwarzen Erdteil zu. Aus dem lustigen Leutnant wurde der Afrikaforscher, der erfolgreiche und unvergessene deutsche Kolonialkämpfer..

Durch den „Schwarzen Erdteil".

Es war damals die Zeit der Entdeckung und der ersten Erforschung des Schwarzen Erdteils Afrika und der Gründungen der ersten kolonialen Erwerbsgesellschaften und Kolonien der europäischen Mächte. Stanley und Livingstone, der deutsche Arzt Dr. Schnitzer, — bekannt als Emin Pascha — und einige andere, hatten die erste Kunde von der Beschaffenheit dieses Erdteils gebracht, aber noch waren die meisten Gebiete unerforscht, die Landkarte voll weißer Flecken, und über die riesigen Ströme Afrikas hatte man großenteils nur Mutmaßungen. Ihre Namen und Läufe waren sehr oft nach Gutdünken und Sagen in die Karten eingetragen und stimmten nicht. Die wissenschaftliche Afrikanische Gesellschaft in Deutschland bemühte sich besonders, das Dunkel im Westen Afrikas zu lichten und hatte 1879 beschlossen, zum ersten Male eine Expedition vom Westen nach dem Osten zu schicken. Bisher hatte man immer den umgekehrten Weg eingeschlagen, weil der leichter war, besonders, weil man im Westen zuverlässigere und bessere Träger zur Verfügung hatte.

Diese Expedition unternahm nun Pogge, und Wißmann wurde sein Begleiter und bald durch eine Krankheit Pogges der eigentliche Leiter.

(Fortsetzung folgt.)



Blick auf den Nürnberger Hitler-Platz während des großen Vorbeimarsches vor dem Führer.

Hitler weiht neue SA.-Standarten.

Eine Feuerwehr-Komödie.

Mehr als vier Jahre hatten die Feuerwehrleute des französischen Oertchens Dorat nicht das geringste zu tun gehabt und ihre alte Spritze nicht aus dem Spritzenhaus herausholen können. Da lächelt ihnen dieser Tage das „Glück", und eine Feuersbrunst brach aus. Obwohl die Feuerwehrmänner wußten, daß sie nichts ausrichten könnten, denn ihr Schlauch war seit langem an vielen Stellen durchlöchert, eilten sie doch freudig und pflichtbewußt zur Brandstätte. Ein Zuschauer war aber über ihr vergebliches Beginnen so aufgebracht, daß er 15 Kilometer nach dem Nachbarort Bellac lief, um von dort die Feuerwehr zu holen. Man bedeutete ihm, daß dies nur mit besonderer Erlaubnis des Bürgermeisters möglich sei, dieser wurde schließlich — beim Angeln aufgefunden und gab unwirsch die Erlaubnis. Aber als die Verstärkung anlangte, war das Haus bereits bis auf die Fundamente heruntergebrannt. Damit ist die Tragikomödie noch nicht zu Ende, sondern der Zuschauer, der so bereitwillig sich nach Hilfe umgesehen hatte, erhielt einen Strafbefehl über 138,60 Franken „wegen unnötiger Belästigung der Feuerwehr".

Die Kurzgeschichte.

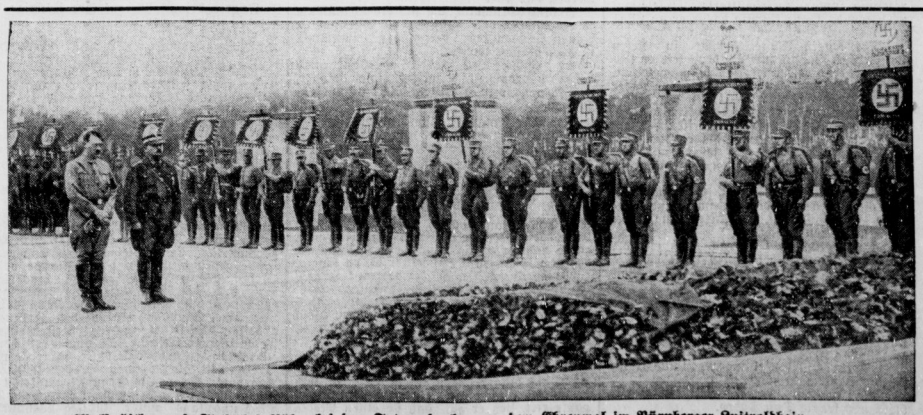
Nach einer Idee von * * *

Verlag: Deutsche Kurzgeschichten A.-G., Berlin.
Nachdrucksrecht: Verband der Kurzgeschichtenautoren.
Verfilmungs- und Aufführungsrecht: Zeitfilm A.-G.
Recht zur Wiedergabe auf Schallplatten: Klingschön, G. m. b. H.
Produktionsleitung: Hermann C. Berglein.
Künstlerische Leitung: Jenny Jesterday.
Entwurf: Paul Jörger.
Manuskript: Margarete Grimmchen.
Bearbeitung als Kurzgeschichte: Hans Walter Ernst.
Stilistische Ueberarbeitung: Hunold Stockebein.
Grammatische Ueberarbeitung: Jagomir ten Katen.
Orthographie: Harald Edwin Wurmstich.

Szenerie: Dichter in enger Dachkammer, hungernd und frierend. Plötzlich sprühen Gedanken. Der Dichter springt auf, um nach Papier zu suchen.
Einziger Auftritt: Er fand keins. Ende.

Verständlicher Vorwurf.

Frau (zu ihrem Mann): „Was soll das heißen — da hast du eben zwei Jahre gesessen wegen Brandstiftung und jetzt kannst du nicht mal im Küchenofen Feuer machen?"



Adolf Hitler und Stabschef Röhm bei dem Totengedenken vor dem Ehrenmal im Nürnberger Luitpoldhain.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309054/fragment/page=0009

Aus der Heimat

Bobbahn und Naturpark

in Bocksmiese-Hahnenklee schaffen Arbeit.

Bocksmiese-Hahnenklee. Auf einer Tagung des Gemeindeausschusses machte der Gemeindevorsteher und Kurdirektor Meyer Mitteilung von einem von ihm an die Aufsichtsbehörde gerichteten Antrag auf Gewährung von Zuschüssen aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm für die Neulegung eines Wasserleitungsstranges, für den Ausbau von Ortsstraßen, für den Neubau einer Kläranlage in Bocksmiese, für den Ausbau der Bobbahn, für Reinigung des Kleinen Kranichsees und insbesondere für den Ausbau einer direkten Straße Goslar-Hahnenklee. Weiterhin teilte der Gemeindevorsteher mit, daß er es für wichtig halte, den Wald zwischen Bocksmiese und Hahnenklee zu einem Naturpark auszubauen. Die Arbeiten sollen durch den Arbeitsdienst, also ohne wesentliche Kosten für die Gemeinde, erfolgen. Der Gemeindevorsteher hat bereits die Vorarbeiten getätigt. Die Forstverwaltung ist sowohl zu einer Verpachtung als auch zum Verkauf des Geländes bereit.

Der Schönburg-Bund

hielt seine Wanderversammlung ab.

Eilenburg. Der Schönburg-Bund (Arbeitsgemeinschaft der Heimatpflege im Regierungsbezirk Merseburg) hielt hier Sonnabend und Sonntag eine Wanderversammlung ab. Es wurden die Natur- und geschichtlichen Denkmäler der hiesigen Gegend unter sachkundiger Führung besichtigt und entsprechende Vorträge gehalten. In einer öffentlichen Kundgebung, die der Werbung für den Heimatgedanken galt, sprachen Rektor Cimutta, Eilenburg, Rektor Mühlner, Helfta bei Eisleben, und Mittelschullehrer Hoffmann, Eilenburg. Die Tagung stand unter der Leitung des Rektors Mühlner, Helfta, welcher der Vorsitzende des Schönburg-Bundes ist. Die Vorbereitung der sehr anregungsvoll verlaufenen und stark besuchten Eilenburger Tagung war von Rektor Cimutta, Eilenburg, besorgt worden.

Aus der Preußischen Justizverwaltung.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt aus dem Bereich der preußischen Justizverwaltung folgende Personalveränderungen mit:

Zum Oberlandesgerichtsrat ernannt: Landgerichtsrat Biermann aus Lüneburg in Celle.

Ferner ernannt der Gerichtsassessor Graupner zum Amtsgerichtsrat in Sangerhausen.

Zum Handelsrichter: Kaufmann Wilhelm Bergter in Zeitz bei dem LG. Naumburg a. S.

Nach Aufhebung der Strafvollzugsämter durch das Gesetz vom 1. August 1933 sind auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 mit Ruhegehalt in den Ruhestand versetzt: die Präsidenten der Strafvollzugsämter: Muntau in Celle, Lemkes in Düsseldorf, Dr. Thiel in Hamm (Westf.), Groß in Köln, Schulze in Naumburg a. S.

Die Gumperdaer treffen sich.

Gumperda (Thür.). Der diesjährige Treffstag des Verbandes ehemaliger Gumperdaer findet am 23. und 24. September in Gumperda statt. Alle früheren Schüler der Schule werden hierzu herzlichst eingeladen.

Feuer springt von Gehöft zu Gehöft.

Drei Anwesen in Flammen. / Ernte völlig vernichtet.

Saalfeld. In der Nacht zum Montag entstand in den Morgenstunden im Anwesen des Landwirts Horn in Heinersdorf bei Lobenstein Feuer, das rasch um sich griff und im Nu die vollgefüllte Scheune, die Nebengebäude und das Wohnhaus Horns in Asche legte. Auch das Nachbargehöft des Landwirts Fischer wurde vom Feuer erfaßt, und Wohnhaus und Scheune brannten vollständig nieder. Die Feuerwehr hatte noch alle Hände voll zu tun, als auch in dem gegenüberliegenden Wohnhaus des Landwirts Wegel Feuergarben hochschossen. Hier war der Brand jedenfalls durch Funkenflug entstanden. Auch dieses Wohnhaus wurde völlig vernichtet. Dem gefräßigen Element fielen viele Erntevorräte, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte zum Opfer. Der Brand wird auf Brandstiftung zurückgeführt.

Feuer auf Gütern.

Chemnitz. Ein Großfeuer, das am Sonntagfrüh gegen 2.30 Uhr ausbrach, vernichtete die große Scheune des Wornaer Gutes. Obwohl die Chemnitzer Berufsfeuerwehr zwei Löschzüge eingesetzt hatte, die mit sechs Leitungen arbeiteten, wurde die Dachkonstruktion der Scheune in einer Ausdehnung von 15mal 40 Metern vollständig zerstört. Vernichtet wurde die gesamte Ernte, die vor wenigen Tagen in die Scheune eingebracht worden war, ferner eine wertvolle Dreschmaschine und mehrere landwirtschaftliche Wagen. Nur mit Mühe konnte verhindert werden, daß das in den Stallungen untergebrachte Großvieh bei der Rettung in das Flammenmeer der brennenden Scheune hineinlief. Es wird Brandstiftung vermutet.

Mittweida. Am Sonntag vernichtete ein Großfeuer das Seitengebäude des Gutes von Winkler in Altmittweida. Der Schaden ist sehr groß. Es wird Brandstiftung vermutet.

28 Gottlose vor Gericht.

Zehn machten sich aus dem Staube.

Leipzig. Vor der Großen Strafkammer beim LG. Leipzig fand am 4. September ein Prozeß gegen den Geschäftsführer Karl Sebastian und 38 Genossen statt, die sich wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 3. Mai über Weiterführung der Gottlosenorganisationen zu verantworten hatten. Am 19. Februar d. J. wurde in der Gastwirtschaft „Goldene Krone" in Leipzig eine Bezirksstützung des verbotenen Verbandes proletarischer Freidenker ausgehoben und ungefähr 40 Mitglieder der Polizeiwache zugeführt. Es wurde viel Propagandamaterial und Gottlosenschriften beschlagnahmt. Sämtliche Beschuldigten waren Funktionäre des Kommunistischen Freidenkerverbandes oder anderer Organisationen, bzw. standen der KPD. sehr nahe. Die Führer dieser Sitzung waren nicht zur Verhandlung erschienen, da sie geflüchtet waren, so daß nur gegen 28 Angeklagte verhandelt werden konnte. Ein Teil der Angeklagten erklärte vor Gericht, daß es sich um Wahlbesprechungen, ein anderer Teil, daß es sich um den Vertrieb einer Zeitschrift gehandelt habe. Der dritte Teil wollte überhaupt keine Ahnung gehabt haben. Zwanzig Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen in Höhe von zwei und drei Monaten verurteilt, während acht Angeklagte freigesprochen wurden.

Auto saust in lesende Menge.

Schwerer Verkehrsunfall in Werdau. / Ein Toter, acht Verletzte.

Werdau i. S. In Werdau ereignete sich am Montag vormittag ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Lastkraftwagen fuhr in voller Fahrt in einer Kurve an die Mauer eines Fabrikgrundstücks, an der sich der Kasten mit Aushängen einer Zeitung befindet, die von einigen Männern gelesen wurde. Der Kraftwagen fuhr wahrscheinlich infolge Versagens der Bremse auf den Bürgersteig und riß einige Männer um. Dabei wurde ein Fabrikarbeiter aus Werdau getötet. Ein anderer Werdauer Einwohner wurde schwer verletzt in das Krankenhaus eingeliefert. Ihm mußte ein Bein abgenommen werden. Ins Krankenhaus wurden ferner vier Leichtverletzte gebracht. Zwei weitere Verletzte konnten sich in ihre Wohnung begeben. Der Wagenführer, der in Haft genommen wurde, erlitt Verletzungen im Gesicht.

Tödliche Abfahrt.

Waldheim. Der Kaufmann Gerhard Ihers aus Wittgensdorf verlor auf der steilen Abfahrt vom Kriebsteiner Schloßberg die Gewalt über sein Motorrad und fuhr in schneller Fahrt gegen ein Haus. Er war sofort tot. Ein junges Fräulein aus Hartmannsdorf, das auf dem Soziussitz mitfuhr, erlitt so schwere Verletzungen, daß es dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Kinder als Opfer

des Verkehrs. — Ueberfahren.

Wernigerode. Die elfjährige Regina Plauder lief beim Ueberqueren des Fahrdammes auf der Friedrichstraße in einen Kraftwagen, dessen Führer versuchte, das Unglück im letzten Augenblick noch zu verhindern. Dabei geriet er mit dem Wagen auf den Fußweg gegen einen Lattenzaun. Trotzdem wurde das Mädchen noch erfaßt und schwer verletzt, so daß sie in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Schon brandet der Verkehr...

Elbstrombrücke ausgewechselt und freigegeben.

Torgau. Die Auswechselung der Elbstrombrücke ging gestern in Anwesenheit von Tausenden von Zuschauern vor sich. Um ½6 Uhr wurde der erste Brückenbogen auf zwei Spulprähmen herausgesogen und in der Nähe des Hafens aufgepflockt. Der zweite Brückenbogen wurde in den frühen Nachmittagsstunden herausgezogen und anschließend die neue Brücke eingeführt. Am frühen Nachmittag erschien der Regierungspräsident von Merseburg, Dr. Sommer. In einer kurzen Ansprache weihte Elbstrombaudirektor Dr. Zander, Magdeburg, die neue Brücke, die einbogig die Elbe überspannt. Die Brücke wurde abends dem Verkehr freigegeben.

England filmt den schönen Harz.

Demnächst wird eine englische Filmgesellschaft in Goslar, Braunschweig und einigen anderen schönen Städten dieses Gebietes Filmaufnahmen vornehmen, die besonders englischen Ansprüchen genügen sollen. Der Film soll im Rahmen der Deutschen Reichsbahnwerbung in englischen Orten zur Verwendung gelangen.

Erntevorräte vernichtet.

Auf dem Grundstück eines Landwirts am Markt in Wiedelah entstand ein Feuer, dem Stallgebäude und Scheune neben Erntevorräten zum Opfer fielen. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die weitere Ausdehnung des Feuers zu verhindern.

Naumburg baut Krematorium.

Die Aufsichtsbehörde hat den seit langem geplanten Bau eines Krematoriums in Naumburg genehmigt. Mit den Arbeiten wird in allernächster Zeit begonnen werden.

Die kostspieligen Asyle.

KPD.-Wühlarbeit bei Zeiß. — Die Führer verhaftet.

Jena. Wie der Polizeibericht meldet, ist die Rücksicht anscheinend als Schwäche gedeutet worden, mit der nach dem Reichstagsbrand die polizeilichen Maßnahmen gegen die kommunistischen Elemente angewandt wurden. Beweise für weitere kommunistische Wühlarbeit sind die häufigen Beschmutzungen von Häusern, Planken usw. mit kommunistischen Sudelschriften, Verbreitung verbotener Schriften und die Bedrohung, Beleidigung und Mißhandlung Andersdenkender. In den Zeißwerken sind innerhalb einer Woche mehrfach illegale Schriften zur Verteilung gebracht worden. Als Vergeltungsmaßnahme dafür sind mehrere in den Zeißwerken beschäftigte Kommunisten, die sich in dieser Partei führend betätigt haben, in polizeiliche Sicherungsverwahrung genommen worden. Für jede weitere kommunistische Betätigung ist die weitere Festnahme von Kommunisten als Vergeltungsmaßnahme beabsichtigt, die solange durchgeführt und aufrechterhalten bleibt, als auch noch eine Spur illegaler Betätigung durch Kommunisten wahrzunehmen ist.

Von den maßgeblichsten Führern der KPD. hatten sich auch hier einige rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Allmählich wurde ihnen aber das Leben im Asyl zu schwer und zu kostspielig, und bei der Rückkehr nach Jena konnte in letzter Zeit einer nach dem anderen trotz aller Vorsichtsmaßnahmen gestellt und in polizeiliche Sicherungsverwahrung genommen werden. Damit sind alle von der Polizeidirektion Jena gesuchten Führer von Kommunisten bei ihr in polizeilicher Sicherungsverwahrung. Unter ihnen befindet sich auch der Führer des verbotenen Roten Frontkämpferbundes für den Bezirk Mitteldeutschland. Die Ermittlungen ergaben, daß er nach dem Verbot der kommunistischen Betätigung diese fortgesetzt

Ingrid Ohlsens Weg zur Liebe

Roman von M. v. d. Osie

Urheberschutz. — Copyright by Georg Müller/Albert Langen, München 1932.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Don Pedro war ein viel zu gewissenhafter Herr, um ihm nicht die seiner Wichtigkeit entsprechende Beachtung zu schenken. Er warf einen schnellen Blick auf die Zahl oben rechts; dann nahm er das Papier an sich und verbarg es in der Brusttasche, seine freudige Ueberraschung unter unerschütterlem Gleichmut verbergend. Ganz flüchtig dachte er an Lisas roten Mund — wie er lächelnd würde.

„Der Oberst White kommt in diesen Tagen nach Berlin zurück", berichtete er lebhaft, während er seinen Gast hinausgeleitete. „Ich nehme an, daß Sie ihn gerne näher kennenlernen möchten, — in seiner dienstlichen Funktion wird er gelegentlich der Abnahme mit Ihnen zusammentreffen —", ein habgieriger, verschlagener Zug erschien kurz auf seinem Gesicht —, „es würde mir eine Ehre sein, wenn Sie mit ihm bei mir speisen wollten."

Irlan lächelte verbindlich. Er durchschaute klar die Berechnung des Südamerikaners und seine Entschlossenheit zur Ausnutzung seiner augenblicklichen Macht.

„Ich zweifle nicht daran, daß wir angenehme Stunden bei Ihnen verleben werden, Herr Minister. Sobald ich meine Wohnung im ‚Russischen Hof' mit einer Privatwohnung vertauscht habe und über den Rahmen einer Häuslichkeit verfüge, der meiner Freunde würdig ist, werde ich Sie und den Herrn Obersten bitten, meine Gäste zu sein."

Er hatte den Mantel angezogen und streifte sich die Handschuhe über.

„Sie werden längere Zeit in Berlin bleiben?" fragte Don Pedro.

Irlan hob die Achseln. „Das hängt von der Entwicklung meiner Geschäfte ab. Abgesehen hiervon würde ich die schöne Stadt gerne näher kennenlernen, wenn mir dazu genug Zeit bleibt."

Der Südamerikaner grinste vielsagend.

„Es lohnt sich. Berlin ist schön und interessant. Die Frauen sind es auch! Nun, Sie werden das bald selbst sehen."

Irlans Gesicht verzog sich etwas mühsam zu einer wissenden Zustimmung. Die dunklen Augen standen fern, kalt und geheimnisvoll in dem blassen Gesicht.

Er reichte Don Pedro die Hand und drückte die weichen, widerstandslosen Finger.

„Ich würde mich freuen, Sie bald wiederzusehen."

Die Tür schnappte leise hinter Irlan ins Schloß. Steif und gerade ging er die teppichbelegten Stufen herunter, kam auf die Straße, überquerte den seitlichen Fahrdamm und ging auf dem Mittelweg weiter in der Richtung nach Halensee zu, tief in seine Gedanken verloren, den Hut in der Hand tragend. Wer ihm begegnete, sah sich nach ihm um. Man spürte, wie fern er dem lärmenden Getriebe dieser Straße war; man ahnte unbewußt die Wucht eines Schicksals, das er wie ein Mal auf seiner Stirn trug...

Verabredungsgemäß erwartete Ingrid ihn in einer Konditorei in Halensee. Während er sie begrüßte, schien der starre Ausdruck in seinem Gesicht sich zu mildern. Wohl behielt es den verschlossenen Ernst, aber es war entspannt, wirklichkeitsbewußt.

Er hatte es eilig. Kaum, daß er sich die Zeit nehmen wollte, etwas zu genießen. Aber als Ingrid nach einem Blick in sein ermüdetes Gesicht zu einer kurzen Ruhepause riet, ließ er zu, daß sie einen Mokka für ihn bestellte. Mutig kämpfte sie an gegen die starke Befangenheit, die das finstere und dunkle Gesicht ihr wieder einflößen wollte. Während sie ein paar belanglose Bemerkungen über das Tempo der frühlingskühlen Stadt wechselten, fühlte sie ihren Mut wiederkehren, und bald verstand sie nicht mehr, daß sie überhaupt je Furcht vor ihm gehabt hatte.

Irlan kam bald auf den Zweck ihrer Zusammenkunft. Er bat Ingrid, ihm bei der möglichst schnellen Beschaffung einer möblierten Wohnung behilflich zu sein. Außer geräumigen Büroräumen wünschte er sich im Zusammenhang damit ein bequemes Appartement zum Wohnen.

Ingrid besann sich auf ihre flüchtige Bekanntschaft mit der Leiterin eines ziemlich bedeutenden Vermittlungsbüros für herrschaftliche Wohnungen. Mit ihrer Hilfe würde man leicht Passendes finden. Sie schlug die Gegend um den Zoo herum vor. Irlan wollte ihr darin freie Hand lassen. Ohne weitere Erklärung entnahm er einer Brieftasche einige Scheine und gab sie Ingrid für etwaige Auslagen. Es war ihr peinlich, daß er die Scheine nicht gezählt hatte. Bei der sachlich kühlen Geschäftlichkeit, mit der er fortfuhr, die wichtigsten und dringlichsten Obliegenheiten der nächsten Tage zu besprechen, kam sie schnell über die Verlegenheit hinweg.

Sie trennten sich mit der Abmachung, daß Ingrid unverzüglich auf die Wohnungssuche gehen würde. Sie hatte sich unterdessen klargemacht, daß sie in diesen ersten Tagen Irlan gegenüber nicht mit der Stunde geizen durfte. Wenn das Büro erst eingerichtet war und die Hilfskräfte eingestellt waren, konnte sie sich an ihre Abmachung halten, nur zwei Stunden täglich bei Irlan zu arbeiten. Aber wenn die Vorsteherin des Vermittlungsinstituts sie nicht als bevorzugte Kundin behandelt hätte, wäre sie wohl Verzagtheit überkommen bei der Fülle der Angebote. So prüfte Frau Meyer selbst die Listen, verwarf und empfahl mit geschultem Blick und fand unter fünfzig Wohnungen diejenigen zehn heraus, die sie persönlich kannte, und von denen ihr die eine so gut und geeignet erschien wie die andere. Ingrid mietete sich einen Wagen, ließ sich von einer Wohnung zur anderen fahren und überlegte dann während des Mittagessens das Ergebnis ihrer zweistündigen Besichtigungsfahrt. Vier Wohnungen verfügten nicht völlig über die von Irlan gewünschten Bequemlichkeiten. Zwei Wohnungsinhaber lehnten das Büro ab; bei der siebenten Wohnung nahm man trotz der schlechten Zeiten Anstoß an der Nationalität des zukünftigen Mieters. So verblieben nur drei Wohnungen, die in guter Lage, passender Anordnung der Räume und modernster Ausstattung miteinander wetteiferten.

Ingrid ließ sich mit dem „Russischen Hof" verbinden. Irlan hatte ihren Anruf schon erwartet. Etwas später trafen sie sich an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Die drei Auswahlwohnungen wurden mit gründlicher Ausdauer besichtigt. Irlan entschied sich für eine in der Uhlandstraße gelegene Wohnung, die besonders gut möblierte und sonnige Räume hatte und außerdem eine nach einem Garten zu gelegene Loggia, die mit hellen Korbmöbeln und buntem Stiefmütterchensaum auf der Brüstung verlockend gemütlich aussah. Der Straßenlärm war hier nur noch abgetönt vernehmbar, ohne schrille Dissonanzen — wie ein fernes Rauschen, das an verebbende Meeresbrandung erinnern konnte. Alles traf sich hier besonders gut; auch daß die Wohnungsinhaberin, eine verälteter und spinös wirkende Majorin Linke, sich bereit erklärte, mit Hilfe ihrer Stütze, die ebenso wie sie selbst wie ein altes Erbstück anzusehen war, die Instandhaltung und Säuberung der Räume übernehmen und für Irlans persönliche Bequemlichkeit sorgen wollte.

Schon am nächsten Sonntag trat Herr Derecho in Tätigkeit und nahm die Einrichtung der Büroräume in Angriff. Ingrid wandte sich unterdessen ihrer nächsten Aufgabe zu, auf dem ungeheuren Arbeitsmarkt die geeigneten Bürokräfte, namentlich eine Sekretärin für die laufenden Arbeiten Irlans

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309054/fragment/page=0010

„Ein ganzer Mann sein…"

Die Burschenschafter trafen sich auf der Rudelsburg.

Bad Kösen. Am Sonntag standen Bad Kösen und die Rudelsburg wieder einmal im Zeichen der bunten Bänder und Mützen deutscher Studenten. Die Burschenschafter, welche im Saalegau vereinigt sind, veranstalteten wie alljährlich wieder eine Rudelsburgfahrt für alle im Saalegau den Burschenschaften Angeschlossenen. Es waren Abordnungen erschienen von den V. a. B.-Ortsgruppen Leipzig, Eisleben, Bitterfeld, Delitzsch, Ellenburg, Naumburg, Weißenfels, Merseburg-Leuna, Altenburg, Lauchhammer, Wittenberg, Jena, Halle und Torgau.

Die deutschen Burschenschafter haben, dem Zug des neuen Deutschland folgend, sich auch innerhalb ihrer eigenen Reihen vollständig umgestellt. Auch bei ihnen gibt es keine Verhandlungen mehr. Das Führerprinzip ist bei ihnen ebenso durchgedrungen wie in allen anderen deutschen Verbänden und Organisationen. Die Führung der Burschenschafter erfolgt nach den vom Führer der Deutschen Studentenschaft Dipl.-Ing. Schwab-Berlin herausgegebenen Richtlinien im Sinne des nationalsozialistischen Staatsaufbaues. Im Geiste Adolf Hitlers sollen die deutschen Burschenschafter zu vollwertigen Nationalsozialisten erzogen werden. Der Kreisleiter Dipl.-Ing. Bruckmann führte aus: „Wir fragen den einzelnen nicht nach seiner Parteizugehörigkeit. Die Hauptsache ist, daß er ein anständiger Mensch ist und sich dementsprechend in unseren Reihen bewegt. Wir haben von jeher den größten Wert auf die Rassenfrage gelegt und diesen Grundsatz auch strengstens durchgeführt. Größten Wert legen wir heute darauf, daß die unserer Verbindung angehörenden Studenten und Alten Herren im Alter von 25 bis 35 Jahren auch eine weitgehende sportliche Betätigung bekommen. Aber auch im Luftschutz sind wir nicht zurückgeblieben. Wir haben unsere eigene Flugzeugstaffel, die im Jahre 1931 das erstemal anläßlich einer Tagung über uns kreuzte und jetzt beim Deutschlandflug den 5. Preis erringen konnte. So steht der Burschenschafter mitten drin im neuen Staate, selbst strengstens beflissen, allenthalben mitzuhelfen und mitzuwirken, wenn es gilt, den Bau des neuen Deutschland zu festigen und zu erweitern. Auch der von mir heute eingesetzte neue Gauleiter für den Saalegau, Dr. med. Bretschneider, wird die Führung in diesem Gau nach den nationalsozialistischen Grundsätzen übernehmen."

Nachdem die Studenten sich in den Räumen der Rudelsburg dem fröhlichen Studentenleben eine Zeitlang gewidmet hatten, verließen sie die alte würdige Studentenburg und zogen nach Bad Kösen, wo im Hotel Kurgarten am Nachmittag eine interne Sitzung stattfand, auf der der stellvertretende Führer der Deutschen Studentenschaft, Haberich, zu den Burschenschaftern über das Verhältnis der deutschen Studenten zum neuen Staat sprach. Danach sprach in einer Kundgebung der Kreisleiter, Dipl.-Ing. Bruckmann, über „Bekenntnis der Burschenschafter zum nationalsozialistischen Staat".

Der Kreisleiter schloß seine Ausführungen mit ehrenden Worten für den langjährigen Verbindungsdiener der Burschenschaft Alemannia auf dem Pflug zu Halle, wobei er folgendes ausführte: Ein geplagter Mensch bei den Burschenschaftern ist der Pflüger Adolf, welcher daselbst als Korpsdiener funktioniert. Bemerkt sei, daß Pflüger nicht sein Familienname ist, sondern daß er nach seiner Verbindung der Pflüger Adolf genannt worden ist. Am 28. Juli d. J. hat er sein 30jähriges Dienstjubiläum gefeiert. Seit 30 Jahren kommt er jahraus, jahrein mit nach der Rudelsburg, um, wie er selber angibt, den Alten Herren das Geld abzunehmen, was ihm früher sicher leichter geworden ist als heute. „Ja," sagt er, „in den 30 Jahren habe ich so manchen kommen und gehen sehen. Von den Studenten, die ich vor Jahren verbunden habe, bandagiere ich heute schon wieder die Söhne. Bis jetzt habe ich insgesamt 2693 Bandagen vorgenommen. Da liegen allerdings noch die Kriegsjahre dazwischen."

Dienstentlassungen.

Der Bücherei-Verwalter Karl Lüders in Weißenfels ist auf Grund des Erlasses des preußischen Ministers des Innern vom 20. August 1933 gemäß § 2a des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 aus dem Dienste der Stadt entlassen worden.

Auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums wurde durch den preußischen Minister des Innern die Entlassung des Bürgermeisters Alois Unger aus dem Dienste der Stadt Cochstedt ausgesprochen.

Seltenes Jagdglück.

Die Umgebung der Gemeinde Uttrichshausen wurde schon längere Zeit von einem unheimlichen Gesellen unsicher gemacht. Einem alten Weidmann, Herrn Hotelbesitzer Heller aus Halle, Südstraße 55, gelang es kürzlich beim Abenddämmern, dem vorsitzen Ungetüm die Kugel weidgerecht anzutragen. Nach gründlicher 10stündiger Nachsuche, die über eine Strecke von drei Kilometern führte, konnten die Jäger den gefährlichen Gegner, einen ganz kapitalen Keiler, im Unterholz stellen. Trotz der schweren Verletzung versuchte der grimme Baß einen der Jäger auf zwei Meter anzunehmen, aber ein Fangschuß ließ den Angreifer im Feuer zusammenbrechen. Zu feierlichem Zuge gaben die Jäger, Kurgäste und Dorfbewohner dem erlegten Wilde das Geleit zum „Hotel zum goldenen Stern" des Herrn Diegelmann, des Pächters der Jagd. Aufgebrochen zeigte der Keiler das stattliche Gewicht von 286 Pfund.

Kraftradfahrer in die Weißeritz geschleudert.

Sozius infolge Schädelbruchs gestorben. — Flucht des beteiligten Kraftwagenführers.

Schmiedeberg. In der Nacht zum Montag gegen 2,15 Uhr hat sich auf der Staatsstraße zwischen Schmiedeberg und Kipsdorf, etwa 300 Meter von der Gastwirtschaft Buschmühle entfernt, ein schwerer Verkehrsunfall ereignet. Ein 21 Jahre alter Kraftradfahrer aus Geising, der mit seiner Maschine in Richtung Kipsdorf fuhr, ist von einem ihm entgegenkommenden Personenkraftwagen angefahren und in die Weißeritz geschleudert worden. Sein Soziusfahrer, ein 24 Jahre alter Arbeiter aus Geising, stürzte auf die Straße und zog sich hierbei einen schweren Schädelbruch zu. An den Verletzungen ist er kurz darauf gestorben. Der Motorradfahrer kam mit leichteren Verletzungen davon. Der Führer des Personenkraftwagens ergriff, ohne sich um die Verletzten zu kümmern, die Flucht in Richtung Dippoldiswalde. Er ist noch nicht ermittelt worden.

Durch den Zusammenstoß werden an der linken Seite des Wagens die Radnaben, die Kotflügel und sehr wahrscheinlich auch die Lackierung des Wagens stark beschädigt worden sein. Nach den Beschädigungen am Kraftrad zu urteilen, dürften die Beschädigungen am Kraftwagen in den Höhen von 10 bis 42 und 88 Zentimeter zu suchen sein.

„Indianerkampf" mit tödlichem Ausgang.

Plötzlicher Tod eines Schulknaben auf einem Heimatfest.

Leipzig. In Taucha ereignete sich am Montag ein bedauerlicher Unglücksfall. Aus Anlaß des Heimatfestes waren am Nachmittag in Taucha Kindergruppen in Indianer- und Trapperkostümen mit Lanzen usw. zusammengekommen, um sich zu „bekämpfen". Es kam am Stadtausgang zu einer Schlacht zwischen beiden Parteien. Während des Kampfes fiel plötzlich der 13 Jahre alte Sohn der Arbeiterfamilie Hartung, aus Mund und Nase blutend zusammen. Der Tod trat kurz darauf ein. Obwohl die Todesursache noch nicht einwandfrei festgestellt ist, kann angenommen werden, daß es sich um eine Lungenblutung, hervorgerufen durch Schreck oder Aufregung, handelt. Aeußere Verletzungen sind bei der Leiche nicht festzustellen.

Fünfmal: Glück ab.

5 Freiballone ringen um einen Preis.

Bitterfeld. Fünf Ballone, „Sachsen" mit Patschow, „Leipziger Messe II" mit Stüber, „Hindenburg" mit Liebschner, „Bitterfeld IX" mit Dr. Köhler und „Union" mit Seybold, starteten zum Wettbewerb um einen Wanderpreis. Ein Ueberfahren der Reichsgrenzen war nicht gestattet. Der vorherrschende Nordwestwind trieb die Ballone jedoch auf die tschechische Grenze zu. Die Führer waren daher gezwungen, schon nach 4½ bis 6stündiger Fahrt in Grenznähe zu landen. Es landeten: „Union", Reinhardtsdorf, 8 km südöstlich Königstein (Sächsische Schweiz); „Sachsen", Altendorf bei Bad Schandau; „Leipziger Messe II", Reitzenheim, Erzgebirge; „Hindenburg", Satzung, Erzgebirge; „Bitterfeld IX", Neuhausen, Erzgebirge. Die Bordbücher mit den genauen Landesskizzen müssen noch gewertet werden. Während die Ballone „Union" und „Sachsen" je rund 150 km Luftlinie zurücklegen konnten, haben die drei im Erzgebirge gelandeten Ballone nur etwa 135 km hinter sich gebracht.

Professor Graun-Ehrenmal

im Sangerhäuser Rosarium.

Sangerhausen. Im Rosarium soll ein Ehrenmal für Professor Graun, des Mitbegründers und Förderers des Rosariums, als Anerkennung seiner hohen Verdienste errichtet werden. Zur Durchführung dieses Planes ist durch Verehrer und Freunde des Professors Graun die Bildung eines Förderer-Ausschusses angeregt worden.

FAD.-Lager Teuchern kommt nach Zeitz.

Das Freiwillige Arbeitsdienstlager Teuchern, das schon seit geraumer Zeit in den Uhrgläserwerken untergebracht war, ist nach Zeitz verlegt worden.

Aus dem Lehrdienst entlassen.

Die an der Stadtschule I in Schkeuditz beschäftigten Lehrer Paul Müller und Fritz Schulz und die Lehrerin Käthe Hensel sind mit sofortiger Wirkung auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums entlassen worden.

Kreiskirchentag des Oberlandes.

Goslar. Zum ersten Male trat in Vienenburg der neue Kreiskirchentag des Oberlandes zusammen. Superintendent Ehrhorn betonte nach seiner Begrüßungsansprache, in der er den vorigen Kreiskirchentag, der unter dem Druck der kommunistischen Gefahr stand, mit dem neuen verglich, daß die evangelische Kirche mit aller Kraft den Ausbau des neuen deutschen Vaterlandes fördere. Es wurde ein Vorstand gebildet, der tunlichst alle Orte, Lebensalter und Hauptberufe berücksichtigt; ferner wurden ein Leiter der kirchlichen Presse, ein Jugendführer und ein Schatzwalter für kirchenmusikalische Fragen bestimmt. Im Winter soll ein Kirchenvorsteertag in Schladen abgehalten werden, der neben kirchlichen Fragen auch einen heimatgeschichtlichen Vortrag vorsieht.

Kartoffelkrebs besiegt.

Starke Abnahme der Plage.

Mückenberg. Der Kartoffelkrebs, der im Amtsbezirk Mückenberg in den letzten Jahren sehr verbreitet war, scheint dank der energischen Maßnahmen der Polizeiverwaltung zurückzugehen. In Grünewalde, wo der Kartoffelkrebs besonders stark auftrat, hat eine genaue Prüfung der Felder durch die Polizei eine wesentliche Abnahme dieser Krankheitserscheinungen ergeben. Nur noch in sieben Einzelfällen wurde Krebs bestätigt. Bei der nächsten Aussaat werden die Vorschriften also noch sorgfältiger durchgeführt werden müssen, um wieder völlig seuchenfreie Kartoffelfelder zu gewinnen.

Modellflugzeuge im Wettbewerb.

Schkeuditz. Auf dem Flughafen Halle-Leipzig in Schkeuditz findet der Reichs-Modellwettbewerb des Deutschen Luftsportverbandes am 8. Oktober statt. Der Wettbewerb, der für alle Modellflugzeuge mit Antrieb offen ist, wird die erfolgreichsten deutschen Modellbauer nach Schkeuditz führen.

40 Gemeinden erwerbslosenfrei.

im Mansfelder Gebirgskreise.

Eisleben. Im Mansfelder Gebirgskreis sind wiederum zwei Gemeinden von Wohlfahrtserwerbslosen frei geworden. Die Zahl der Gemeinden ohne Wohlfahrtserwerbslosen steigt damit auf 40. Nur noch 19 Gemeinden haben sich gemäß den Weisungen des Landrats eifrig zu bemühen, auch ihre Wohlfahrtserwerbslosen in Lohn und Arbeit zu bringen.

Kirchliche Umpfarrung.

Die kirchliche Umpfarrung von Köpsen ist von den beiden kirchlichen Körperschaften von Wählitz und Rössuln unter Zustimmung der Patronate von Wählitz und Rössuln beschlossen worden. Die kirchliche Versorgung von Köpsen geschieht vom Pfarramt in Webau aus.

---

in der Amega, ausfindig zu machen. Sie wußte die spanische Sprache in Wort und Schrift beherrschen, und sie mußte schon in einem Exportbaus gearbeitet haben. Mit gewissenhaftem Eifer löste Ingrid auch diese Aufgabe. Für den Posten der Sekretärin empfahl das Lettehaus ihr eine verwitwete Frau, deren Zeugnisse von bekannten Exportfirmen die verlangten Kenntnisse beglaubigten. Sie suchte seit Monaten nach einer Tätigkeit und ihre Einstellung bei der Amega befreite sie aus drückender Not. Auch die übrigen Hilfskräfte, der Sekretär für Herrn Derecho, eine Stenotypistin und zwei Lehrlinge, waren bald gefunden. Namentlich Frau Wiereck, die Sekretärin Irlans, besaß die notwendigen praktischen Kenntnisse. Schon wenige Tage nach ihrem Eintritt hatte sie durch die Einrichtung eines Archivs, einer Kartothek und die Einspielung eines geordneten Bürobetriebes nach deutschem Muster den glänzendsten Beweis für ihre Tüchtigkeit erbracht.

Wenn Ingrid um neun Uhr vormittags ihren zweistündigen Dienst bei Irlan antrat, vernahm sie schon beim Ablegen im Flur das energische Klappern der Schreibmaschine. Anfangs hatte sie sich wohl gefragt, worin ihre Tätigkeit neben der der tüchtigen und fleißigen Frau Wiereck noch bestehen könne. Aber hierüber blieb sie sich nicht lange im unklaren. Ihre Tätigkeit galt in der Hauptsache der Einordnung und Weiterführung eines Geheimarchivs, das in arabischen Schriftstücken bestand, die offenbar von größter Bedeutung für Irlan waren. Schon in den ersten Tagen ihrer Tätigkeit war ihr aufgefallen, daß ein Brief aus dem Hedjas Irlan außerordentlich stark beschäftigte. Er las ihn immer wieder und schien Ort und Zeit darüber zu vergessen. Als Ingrid an diesem Vormittag zur gewohnten Stunde fortging, traf sie nur ein abwesender Blick, der von ihr und dem Zimmer einer Berliner Wohnung nichts mehr wußte. Am nächsten Tage suchte sie ihren Schreibtisch vergeblich an dem gewohnten Platze. In seiner oft so seltsam feierlichen Art teilte Irlan ihr mit, daß er ihren Schreibtisch in sein Zimmer habe herüberbringen lassen. Sie folgte ihm dahin. Auf der Platte ihres Schreibtisches lag die Antwort, die er nach dem Hedjas gerichtet hatte; Ingrid sollte eine Abschrift davon anfertigen. Schweigend nahm sie ihren neuen Platz ein und vertiefte sich in ihre Arbeit. Der Sinn des Antwortschreibens Irlans war ihr nicht klar. Er nahm Bezug auf geheimnisvolle Dinge, die sie nicht zu deuten wußte. Sicher aber war der Empfänger dieses Briefes eine hohe Persönlichkeit. Aus jeder Zeile sprach neben rückhaltlosem Vertrauen leidenschaftliche Ergebenheit. Ingrid mußte sich schließlich energisch zur Ordnung rufen. Was ging sie die Geheimkorrespondenz ihres Chefs an? Sie hatte die arabischen Schriftzeichen mechanisch nachzuschreiben und eine einwandfreie Abschrift herzustellen — damit war ihre Aufgabe erledigt. Sorgfältig verglich Irlan später das Originalschreiben mit der Abschrift, — dann machte er selbst den Brief postfertig. Ingrid erfuhr nicht, an wen er gerichtet war, denn Irlan brachte ihn persönlich auf die Post.

Die Existenz des Herrn Derecho blieb für Ingrid ohne Bedeutung, wenn er auch nach außen hin als Inhaber der Amega auftrat. Er hatte einen tüchtigen Sekretär, Herrn Schmidt, der mit minutiöser Genauigkeit kam und ging und sich als arbeitshungriger Pflichtenmensch betätigte. Mit Ingrid kam er nur hin und wieder in Berührung — eigentlich im Anfang nur dann, wenn er sie um die Nachprüfung einer Uebersetzung bat, da seine spanischen Kenntnisse nicht immer ausreichten. Im Büro der Amega bestand für niemand ein Zweifel daran, daß Irlan die herrschende und treibende Kraft in der Amega war. Alle Pläne, die der glasklare Verstand des Arabers berechnete, waren wie ein Netz, dessen Kunst der Verknüpfung nur er selbst kannte, während Derecho dabei half, dieses Netz nach seinen Direktiven auszuspannen. Eine Reihe kleinerer Lieferungsverträge hatte die in La Paz weiterarbeitende Amega übermittelt; dann war ein bedeutenderer Vertrag mit Venezuela über Lieferung von Lokomobilen und Flugzeugen nach langer Vorarbeit in Berlin zu glücklichem Abschluß gebracht worden. Nun meldeten sich täglich Vertreter von auswärtigen und von Berliner Firmen zu persönlicher Verhandlung; Warenproben aller Art stauten sich bald in beängstigender Fülle. Es gehörte zu Derechos Obliegenheiten, die Vertreter zu empfangen und mit ihnen zu verhandeln; hieran schloß sich oft die Besichtigung von Fabriken und Warenlagern. Aus all diesem ging klar hervor, daß Derecho ausschließlich dazu bestimmt war, die Persönlichkeit Irlans zu verdecken. Derecho, dieser bewegliche Südländer, lang und schmal, mit gestrecktem, kantigem Gesicht, in dem ein viereckiges Kinn und ein breiter, gesunder Mund mit glänzenden Zähnen den Eindruck von brutaler Kraft und gesundem Draufgängertum erweckten, war das Instrument Irlans, völlig auf ihn abgestimmt und ihm blind ergeben.

Die Arbeit wuchs von Tag zu Tag. Immer schwerer fand Ingrid sich fort aus dem Hause in der Uhlandstraße. Manchmal ertappte sie sich zu ihrem Erstaunen bei der Feststellung, daß der Wagemut und die verbissene Besarrlichkeit des Kaufmanns Irlan, durch den sie den ersten Einblick gewann in die vielfältige und schwerverständliche Maschinerie des Wirtschaftskörpers, sie intensiver beschäftigte als ihr Studium es je vermocht hatte. Wenn sie jetzt Irlan gegenüberstand, verstand sie auch die furchtsame Beklemmung nicht mehr, die er ihr zuerst verursacht hatte. Sie arbeitete gern bei ihm, um so mehr, da sie Freude hatte an der allmählich zunehmenden Ausdehnung ihrer Tätigkeit. Bei wichtigen Abschlußverhandlungen Derechos mit den Firmenvertretern war sie häufig als Dolmetscherin beteiligt, um Verlauf und Ergebnis zu einem kurzen Referat für Irlan zusammenzufassen. Es war eine Zeit starker geistiger und körperlicher Anspannung, in der eine beschwingte Kraft in ihr lebendig geworden war. Es war ein Glück, daß ihre Doktorarbeit bis auf die letzte Ueberprüfung fertig war. Ihre Schüler hatte sie aufgegeben, auch den arabischen Unterricht beim Professor Abdullah; nur San Juan erteilte sie nach wie vor deutschen Unterricht. Sie konnte und wollte seine ruhige und sichere Freundschaft nicht entbehren. Seine ständige Sorge um sie empfand sie als starken, beglückenden Rückhalt. Er hatte sich nur grollend und widerstrebend hineingefunden, daß sie ihre Arbeit bei Irlan fortsetzte. Nur die Einsicht, daß Ingrid hierdurch die Mittel für die Beendigung ihres Studiums aufbrachte, ohne fremde Hilfe dafür in Anspruch nehmen zu müssen, hatte seine feindliche Einstellung langsam gemildert.

Als die ersten vier Wochen vorübergegangen waren, ohne daß Abdullah einen Moslem zu Ingrids Ablösung geschickt hätte, war Ingrid darüber fast froh. Sie wußte allerdings nicht, daß Irlan selbst die Veranlassung hierzu gegeben hatte, indem er bei einem gelegentlichen Besuch in der Moschee Abdullah verständlich machte, daß er sein Büro mit guten Arbeitskräften voll besetzt habe.

„Sie haben sich gut bei mir eingearbeitet", lobte er Ingrid an einem der nächsten Tage. Sie faß an ihrem Schreibtisch und war mit der Prüfung eines arabischen Vertrages beschäftigt.

Ingrid hob den Kopf bei seiner Anrede. Als sie dem schweren Blick seiner Augen begegnete, stieg ein aus Beklemmung und Befriedigung seltsam gemischtes Gefühl in ihr auf. Es war wie eine Erinnerung an die Furcht, die er ihr zuerst eingeflößt hatte — vielleicht die Furcht vor dem Geheimnisvollen, das ihn umgab — zugleich eine fast atemlose Gehobenheit, die sie bis in die feinsten Nervenenden durchbebte, wie ein leises Zittern über ihre Haut lief und ihr Herz laut schlagen ließ.

Es dauerte eine Weile, bevor sie ihm antwortete.

„Ich freue mich, Herr Irlan, wenn Sie mit mir zufrieden sind."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309054/fragment/page=0011

Turnen, Sport und Spiel

Der Sport ist keine Verdienstquelle.

Die Stellung des Spielers im DFB. / Der dritte Teil der neuen Spielordnung.

Der Deutsche Fußball-Bund veröffentlicht jetzt den dritten und wenigstens wichtigsten Abschnitt der neugeschaffenen Spielordnung. Dieser Abschnitt beschäftigt sich mit dem Spieler und den mit ihm zusammenhängenden Problemen. Im einzelnen hat die Spielordnung III. Teil folgenden Wortlaut:

1. In den Mannschaften der Bundesvereine und in den Mannschaften, die sich an den Meisterschafts- und Pokalspielen des DFB. beteiligen, dürfen nur solche Spieler aufgestellt werden, welche den Sport aus ideellen Gründen ohne Gewinnabsicht betreiben (Amateure).

2. Ein Spieler, der aus der Teilnahme am Sport einen Gewinn an Geld oder Geldeswert zieht, oder sich für die Teilnahme einen solchen versprechen läßt, wird bestraft und kann vom Berufsspieler erklärt werden. Eine gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher einem Spieler einen solchen Gewinn anbietet oder gewährt.

3. Die Erklärung zum Berufsspieler kann durch den DFB. erfolgen oder vom Spieler selbst abgegeben werden.

4. Der Bundesführer kann auf Antrag einem Berufsspieler nach einer Wartezeit die Amateureigenschaft wieder zuerkennen.

5. Gegen Mannschaften, die sich ganz oder zum Teil aus Berufsspielern zusammensetzen, darf nur mit Genehmigung des Bundesführers gespielt werden.

6. **Die Veranstaltung bzw. Duldung von Wetten bei Fußballspielen ist verboten.**

7. Es ist verboten, für die Vermittlung oder den Abschluß von Wettspielen eine Entschädigung zu fordern oder zu gewähren.

8. Bei Spielen am Ort kann den Spielern der Ersatz der tatsächlich entstandenen Fahrtkosten und bei Ausfall der Familienbeköstigung ein einfaches Essen gewährt werden.

9. Bei Spielen außerhalb des Wohnortes darf den Spielern Unterkunft, Verpflegung und freie Reise gewährt werden. Diese Auslagen sind von dem Mannschaftsführer für die Mannschaft zu begleichen. Es ist ausdrücklich verboten, den an einer gemeinsamen Reise teilnehmenden Spielern Geld zur Begleichung dieser Auslagen zu geben. Nur für persönliche Bedürfnisse darf den Spielern ein geringer Betrag ausgehändigt werden (bei Spielen in Deutschland bis 2 Mark, bei Spielen im Ausland bis 3 Mark je Tag).

10. Kann ein Spieler aus triftigem Grund an der Gemeinschaftsreise der Mannschaft nicht teilnehmen, so kann ihm eine Verpflegungsentschädigung im Höchstsatz von 12 Mark pro Tag, 6 Mark für den halben Tag, und eine Unterkunftsentschädigung im Höchstsatz von 6 Mark gewährt werden.

11. Der Ersatz für Lohnausfall kann nur in außergewöhnlichen Fällen mit Genehmigung des Bundesführers gewährt werden.

12. **Es ist verboten, Mitglieder eines Bundesvereins durch Geschenke oder Versprechungen zum Uebertritt in einen anderen Verein zu bewegen. Auch der Versuch ist strengstens zu bestrafen.** Die Vereine sind für die Verstöße ihrer Mitglieder gegen diese Bestimmung haftbar. Ist anzunehmen, daß ein Verein bzw. Mitglieder oder Gönner des Vereins ein Mitglied eines anderen Vereins gezogen haben, so kann der Verein (bei Mitschuld auch der Spieler) an Stelle oder neben anderer Bestrafung zeitweise aus dem Spielverkehr ausgeschaltet werden.

13. **Es ist Recht und Pflicht der Vereine, ihren Mitgliedern bei Arbeitsbeschaffung behilflich zu sein, doch darf sich diese Fürsorge nicht nur auf Mitglieder der oberen Mannschaften beschränken.**

14. Arbeitsbeschaffung für Mitglieder anderer Vereine darf nur mit vorheriger Genehmigung des Bundesführers erfolgen.

15. Angestellte eines Vereins dürfen an Meisterschaftsspielen und Pokalspielen der beiden obersten Mannschaften des Vereins nicht teilnehmen.

*

Fußball-Streiflichter.

Am Sonntag begannen die Gau- bzw. Bezirksligaspiele, und gleich der erste Tag erbrachte eine große Anzahl Ueberraschungen. In unserem Gau büßten beispielsweise alle drei Vertreter aus Magdeburg die Punkte ein. Ueber das Spiel

Fortuna Magdeburg—VfL. Bitterfeld 0:2 (0:1)

in Magdeburg hören wir, daß die Bitterfelder eine energische gleichmäßige Kampfmannschaft auf das Spielfeld brachten, aus der sich ganz besonders der Mittelläufer und der Halbrechte hervorhoben. Ihr Sieg war völlig verdient.

Knapp, aber ebenfalls verdient, endete die Partie

1. SV. Jena—Viktoria 96 Magdeburg 2:1

zugunsten der Jenaer.

Der zweite Vertreter aus Erfurt konnte gegen seinen Gegner in dem Treffen

Sp.-Vereinigung Erfurt—SV. Steinach 08

ein 3:3-Unentschieden herausholen. Die Steinacher spielten weit unter Form. Bei etwas mehr Glück hätte der Sieg auch der Erfurter Elf zufallen können, deren Läuferreihe ein besonders gutes Spiel zeigte.

*

Im Gau V (Sachsen) waren ebenfalls Ueberraschungen an der Tagesordnung. So endete das Gauligaspiel

VfB. Leipzig—Dresdner Sportklub 2:1 (0:0).

Dabei muß berücksichtigt werden, daß der VfB. in Dresden antreten mußte, und daß er eine ganze Zeitlang nur 10 Mann zur Verfügung hatte. Energie und Siegwille erzwangen aber doch den wohlverdienten Erfolg.

Chemnitzer BC. schlug Guts Muts Dresden 4:2 (1:1).

Der BC. brachte einen recht schußfreudigen Sturm auf das Spielfeld und nutzte die sich bietenden Gelegenheiten prompt aus.

Eine derbe Packung gab es in dem Treffen

Wacker Leipzig—SSVG. Plauen 9:1 (2:0).

Die Blauweißen waren ihrem Gegner, abgesehen von den ersten 20 Minuten, stets überlegen. Plauen spielte unnötig hart, was ihnen 3 Elfmeter eintrug, von denen 2 verwandelt wurden.

Ein ebenfalls recht hohes Ergebnis erbrachte die Partie

1. Bogtl. FC.—PSV. Chemnitz 0:7 (0:3).

Der PSV. zeigte sich von den besten Seite, Heimchen brachte allein 3 Tore auf sein Konto.

Schließlich kämpften noch

Sp.-V. Falkenstein—Planitzer SC. 6:2 (4:2)

um Siegeskränze. Ein interessantes Spiel auf beiden Seiten, das durch die größere Energie der Falkensteiner gewonnen wurde.

*

Aus dem Reiche sind noch folgende Ergebnisse zu berichten:

Städtewettkampf Berlin—Stettin 3:3.
Fort. Düsseldorf—Vorwärts, München-Gladbach 5:1.
VfL. Benrath—Sp.-V. Rheydt 4:0.
Alemannia Aachen—Hamborn 07 2:1.
Köln-Sülz—Eintracht Trier 1:2.
Schalke 04—Germania Bochum 5:0.
Sp.-V. Kassel—VfB. Friedburg 2:3 (!).
Vorussia Kiel—Altona 93 2:1.
München 1860—FC. München 3:0.
Rotweiß Frankfurt—Sp.-V. Wiesbaden 4:4.

Die Pflichtspiele des 10. September.

Für den kommenden Sonntag sind folgende Pflichtspiele angesetzt worden:

Gauliga:

Preußen-Magdeburg gegen 96 Magdeburg,
VfL. Bitterfeld gegen Wacker Halle,
SC. Erfurt gegen Sp.-Vg. Erfurt,
Steinach 08 gegen 1. SpV. Jena.

Wacker Halle muß also am kommenden Sonntag als erster Gauligaverein auf dem heißen Boden in Bitterfeld spielen. Nach diesem Spiele wird man so recht die Spielstärke der VfL. er beurteilen können. Die weiteren Spiele sind in allen drei Fällen Kämpfe der Heimatvereinen.

Die Spiele der Bezirksliga nehmen dagegen erst am 17. September ihren Fortgang, denn der 10. September muß als Geländesporttag freigelassen werden.

Deutsche Handballmeisterschaft!

Die Deutsche Sportbehörde und die Deutsche Turnerschaft hatten sich geeinigt, wegen Terminschwierigkeiten keine offizielle Deutsche Meisterschaft auszutragen. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß sich die Meister der beiden Verbände, Waldhof-Mannheim und Allg. Turngemeinde Gera, die beide erstmalig die Würde eines Handballmeisters errangen, am kommenden Sonntag in Gera zu einem Freundschaftsspiel zusammenfinden. Weite Kreise der beiden Lager werden mit Spannung den Ausgang dieses Spieles, das man mit Recht als inoffizielle Deutsche Meisterschaft ansprechen kann, erwarten.

Fußball-Städtekampf Hamburg—Berlin.
Doppelter Fußball-Städtekampf Hamburg—Berlin, erst die „Alte-Herren"-Mannschaften, dann die Jugend. Die Alten spielten 2:2, die Jungen 3:3. Die Tribünen des Hertha-Platzes in Berlin vollbesetzt mit 25 000 Zuschauern.

Studenten-Weltspiele in Turin.

Wir fahren nach Turin.

Von unserem an den Wettkämpfen teilnehmenden K. W.-Sonderberichterstatter.

Früh am Morgen des 30. August sammelten sich allmählich auf dem Freiburger Bahnhof die Teilnehmer an den 5. Internationalen Studentenmeisterschaften. Noch ziemlich verschlafen sahen alle aus, denn es war ja erst 4 Uhr. Aber bald bildeten sich einzelne Gruppen alte Bekannte wurden begrüßt und neue gemacht. Endlich kommt mit der nötigen Verspätung der Berliner D-Zug, der die offiziellen Persönlichkeiten und die Berliner Teilnehmer mit sich brachte. Ziemlich verwegene Gestalten konnte man da in Bademänteln und Trainingsanzügen auf den Bänken oder in Hängematten liegen sehen. Aber bis Basel, wo ja Zollkontrolle war und wir umsteigen mußten, sahen alle Deutschen wieder „salonfähig" aus.

Die Fahrt durch die Schweiz wurde ein Erlebnis für alle, die die Alpen noch nicht gesehen hatten. Bis Bern könnte man denken, noch im Schwarzwald zu sein. Aber die herbromantische Schönheit der schneebedeckten Berge ergriff alle. Bis jetzt hatten noch alle Teilnehmer auf den Bänken gesessen oder gelegen, um sich zu schonen, doch war jetzt von Schonung keine Rede mehr: An den Fenstern und auf den Gängen drängten sie sich, um sich nichts von der Alpenwelt entgehen zu lassen. Die schönsten Anblicke werden durch Bilder festgehalten, damit jeder noch lange ein Andenken an diese herrliche Fahrt hatte. Und dann wieder ging es durch Tunnels und immer wieder Tunnels am oberen Rhonetauf entlang. Aber allmählich meldete sich bei allen ein unangenehmer Gast, der Hunger, denn an diesem Reisetag sollte sich die deutsche Mannschaft noch selbst verpflegen. Da aber davon vorher nichts bekannt war, hatte natürlich niemand für den nötigen Vorrat gesorgt. Infolgedessen wurde auf den Bahnhöfen das „Büfett" gestürmt. Dabei gab es in Italien manch heiteren Zwischenfall, wenn der Ober kein Deutsch verstand und wir uns durch Zeichensprache verständlich machen mußten. Schließlich ist es auch keine Kleinigkeit, eine solche Schar, wie uns, auf der Reise zu verpflegen.

Später ging es dann durch das italienische Hügelland und die Poebene. Weite Strecken des Landes waren völlig öde. Bäume, Unterholz, Farne und andere Pflanzen wucherten wild durcheinander. Italien könnte hier noch Millionen ansiedeln.

Endlich, nach eineinhalb Tagen langer Bahnfahrt näherten wir uns dem ersehnten Ziele: Turin. Die Turiner empfingen uns sehr herzlich: ein Musikzug und eine Schar Avantgardisten empfingen uns mit den nötigen Hochrufen. Die Pressephotographen überfielen uns, und schon 4 Stunden später hatten wir die vergrößerten Abzüge in der Hand. Im Hotel gab es dann erst einmal ein warmes Essen, und die Ober wurderten sich über unseren guten (aber leicht verständlichen) Appetit. Dagegen wunderten wir uns manchmal über die seltsamen Gerichte, die in Deutschland ganz unbekannt sind. Aber Makkaroni haben wir bis jetzt noch nicht bekommen!

Ganz herrlich ist das Stadio Mussolini, in dem die Wettkämpfe stattfinden. Eine solche Kampfbahn gibt es in Europa nicht wieder! Wir Schwimmer haben vor allem die Schwimmhalle bewundert (das Freiwasserbecken ist noch nicht eröffnet). Die Bahn ist 33⅓ Meter mal 20 Meter und 4—11 Meter tief! Ein 10 Meter-Turm, große Tribünen, Unterwasserbeleuchtung, alles ist vorhanden, wie es in keinem deutschen Hallenbad zu finden ist. Aber auch die anderen Kampfbahnen, die noch nicht eröffnet sind, werden dem nicht zurückstehen. Schon von außen macht das Stadion mit seinem hohen Turm über dem Eingang und den riesigen Tribünen, auf denen die Flaggen sämtlicher teilnehmenden Nationen flattern, einen gewaltigen Eindruck.

Wasserballsieg über Belgien.

Das von fünf Nationen beschickte Wasserballturnier der Studentenspiele in Turin brachte als erste bedeutende Begegnung das Treffen zwischen Deutschland und Belgien. Unsere aus Eckstein-Leipzig (Tor), Schüßler-Heilbronn, Börries-Göttingen (Verteidigung), Schürger-Heilbronn (Verbindung), Schweitzer-Berlin, Henkel-Göttingen und Diebold-Berlin (Sturm) bestehende Mannschaft siegte unter der Leitung des ungarischen Schiedsrichters Vertesfy glatt mit 3:1 (1:0). Vor 1500 Zuschauern, die jede Aktion der Deutschen mit lebhaftem Beifall bedachten, gab es ein schönes Spiel. Henkel sorgte vor der Pause für den Führungstreffer. Nach dem Seitenwechsel kam zunächst der Ausgleich für Belgien, doch konnten Henkel und Schürger durch zwei Prachtschüsse den Sieg sicherstellen.

Noch zwei deutsche Ruderfiege in Como.

Die am Sonntag nach dem Siege des Berliner Ruder-Club im Vierer m. St. wegen des hohen Wellenganges abgebrochene Rudervegatta im Rahmen der Studenten-Wettspiele auf dem Como-See konnte am Montag zu Ende geführt werden. Der Tag brachte den deutschen Ruderern noch zwei weitere prächtige Erfolge, so daß unsere Vertreter im Rudern alle von ihnen bestrittenen Wettbewerbe gewonnen haben. Im Einer war der frühere deutsche Meister Dr. Herbert Buhtz vom Berliner Ruder-Club seinen Gegnern klar überlegen. Der Achter des Akademischen RC.-Berlin konnte sich dagegen erst nach schärfstem Kampfe durchsetzen. Ergebnisse: 1. Deutschland (Dr. H. Buhtz-Berlin) nicht gezeitet, 2. Dänemark, 3. Ungarn. Zweier o. St.: 1. Italien (Cisvorne-Polo) nicht gezeitet, 2. Dänemark. Zweiter m. St.: 1. Italien (Pola) im Alleingang in 6:28,2. Doppelzweier: 1. Italien (Mailand-Como) 6:23, 2. Dänemark 6:32. Vierer o. St.: 1. Italien (Rom) 6:28,2, 2. Ungarn. Achter: 1. Deutschland (Akademischer RC.-Berlin) 5:26,8, 2. Italien (Rom-Venedig) 5:27.

Deutsche Brustschwimmer in Front.

Bei den am Montag ausgetragenen Vorläufen zum 200 Meter-Brustschwimmen qualifizierten sich die drei deutschen Vertreter Ernst Henke, Gerhard Kuballa und Werner Ramme für die Entscheidung, dagegen fielen unsere Abgesandten in den drei, sämtlich von Ungarn gewonnenen Vorläufen zum 100 Meter-Kraulschwimmen völlig aus. Szekely schwamm hier mit 1:00,5 die beste Vorlaufszeit. Die Vorläufe zum Brustschwimmen nahmen folgenden Ausgang: 1. Vorlauf: 1. L. Hild-Ungarn 3:08,5, 2. Ramme-Deutschland und Abeles-Tschechoslowakei je 3:05,3. 2. Vorlauf: 1. A. Lengyary-Ungarn 3:08,7, 2. Kuballa-Deutschland 3:10,2, 3. Henke-Deutschland 3:13. Im zweiten Wasserballspiel siegte Italien nach ausgeglichenem Verlauf über England glücklich mit 2:1 (1:0) Toren.

Eigene Handball-Spielreihen der Turner?

Künftige Gestaltung des deutschen Handballbetriebes.

Die zur Zeit noch schwebenden Verhandlungen über die künftige Gestaltung des deutschen Handballbetriebes werden in der nächsten Zeit zum Abschluß kommen. In der Zwischenzeit haben sowohl die DSB. wie auch die DT. eigene Spielreihen ausgeschrieben, die bei den Turnern bereits am 3. Sept. beginnen sollten. Nunmehr hat die Gauspielleitung des Turngaues Thüringen aber verfügt, daß die Spielreihen im gesamten Gaugebiet erst am 17. Sept. beginnen und heißt, daß bis dahin alle strittigen Fragen geklärt sind. Die Spiele, die am 3. und 10. September stattfinden sollten, werden später in die Spielliste eingeschoben und nachgeholt.

Rekord im Höhenflug.

Drei Deutsche 11 000 Meter hoch im Freiballon

Der am 30. Juli 1901 von Süring und Berson mit 10 800 Meter aufgestellte deutsche Rekord im Höhenflug für Freiballons dürfte jetzt, nach mehr als 32 Jahren, endlich verbessert worden sein. Die westdeutschen Freiballonführer Dr. Falbas-Essen, Alexander Dahl-Wuppertal und Popp-Essen stiegen zu einem Höhenflug in Gelsenkirchen auf und landeten in der Nähe von Maden in der Rheinprovinz. So weit sich bisher feststellen ließ, haben die mutigen Ballonführer mit dem Ballon „Barsch von Siegfeld" eine Höhe von rund 11 000 Meter erreicht. Ob sie allerdings wirklich den seit mehr als drei Jahrzehnten bestehenden deutschen Höhenrekord verbessert haben, läßt sich erst nach eingehender Ueberprüfung der natürlich plombiert mitgenommenen Instrumente sagen.

Deutsche Turnerschaft.

(Amtlich.)

Betr.: Handball-Pflichtspiele. Die Gauspielleitung des Turngaues Thüringen der DT. hat den Beginn der Handball-Pflichtspiele in allen Klassen vom 3. und 10. September auf einen späteren Termin verschoben. Auf Grund des Zwiegesprächs am Dienstag im Rundfunk zwischen dem Reichssportkommissar und DT.-Führer, v. Tschammer u. Osten und dem Oberturnwart der DT. E. Steding, zwecks Einreihung des „Deutschen Handballverbandes" in die DT., haben die noch schwebenden Verhandlungen über die künftige Gestaltung des gesamten deutschen Handballbetriebes den Anlaß zu dieser Verlegung gegeben. Eine Aenderung der bereits festgelegten Spielliste wird durch die Verschiebung nicht vorgenommen. Die ausgefallenen Spiele werden in die Spielliste eingeschoben und später nachgeholt. — Die Bekanntmachungen sind weiter zu verfolgen. Coqui.

Vereinsnachrichten.

Wacker-Halle. Sonntag fährt Liga mit Omnibus nach Bitterfeld. Fahrpreis 1,50 RM. Abfahrt 1/2 2 Uhr Rest. „Rheinland". Meldungen bis Freitag in der Geschäftsstelle. Rege Beteiligung erwünscht.

Club Hallescher Herrenfahrer Germania v. 1895. Wir weisen darauf hin, daß am Mittwoch, dem 6. Sept. unsere Herren-Ausfahrt nach Rest. „Waldheil" stattfindet. Treffpunkt 20 Uhr Rest. Schweizerhaus.

Die deutschen Schwerathletikmeister.

Erstaunliche Leistungen der Jüngeren. / Gefestigte internationale Position.

Am Wochenende sind die diesjährigen deutschen Meisterschaften im Ringen und Gewichtheben zum Abschluß gebracht worden. Nach dem vor zwei Jahren zum ersten Male eingeführten Modus wurden auch diesmal die Meisterwerbe der einzelnen Gewichtsklassen, auf verschiedene Orte verteilt, getrennt durchgeführt, um eine möglichst große Propagandawirkung zu erzielen, die dann auch nicht ausblieb.

Die sportliche Ausbeute darf ebenfalls als recht gut angesprochen werden. Von den Titelverteidigern erschienen lediglich Sperling-Dortmund bei den Leichtgewichtsringern sowie im Heben Helbig-Plauen (Leicht), Ismayr-München (Mittel) und Straßberger-München (Schwer) wieder auf der Siegerliste. Besonders die Leistung Straßbergers verdient eine besondere Würdigung, konnte er doch zum 15. Male den Titel erobern.

Im allgemeinen darf die erfreuliche Tatsache festgestellt werden, daß im Ringen sowohl wie auch im Gewichtheben die jüngeren Kräfte sich mit teilweise erstaunlichen Leistungen nach vorn gearbeitet haben, so daß unsere Position, international gemessen, gefestigt erscheint. Unsere Gewichtheber werden dies bereits in nächster Zeit, bei den 16. und 17. September in Essen (Mattsindenden Europameisterschaften unter Beweis zu stellen haben.

Im einzelnen sieht die Ehrentafel der deutschen Schwerathleten so aus:

Ringen:

Bantamgewicht: 1. F. Gehring-Friesenheim, 2. Michel-Köln, 3. Luckenheimer-Dieburg.

Federgewicht: 1. Hering-München, 2. Ehrl-München, 3. Wittwer-Dresden.

Leichtgewicht: 1. Sperling-Dortmund, 2. Scharfe-Hörde, 3. Schwarzkopf-Koblenz.

Weltergewicht: 1. Krehl-Untertürkheim, 2. Hessler-Tuttlingen, 3. Hilgert-Koblenz.

Mittelgewicht: 1. H. Scharfe-Hörde, 2. Ertle-Nürnberg 3. Neuß-Essen.

Halbschwergew.: 1. Seelenbinder-Berlin, 2. Engelhardt-Freising, 3. Heitmann-Hörde.

Schwergewicht: 1. Hornfischer-Nürnberg, 2. Kolb-Schifferstadt, 3. Gehring-Ludwigshafen.

Gewichtheben:

Bantamgewicht: 1. Walter-Saarbrücken 790 Pfd., 2. Renzel-Ludwigshafen, 3. Koch-Dortmund.

Federgewicht: 1. Wölpert-München 835 Pfd., 2. Schäfer-Stuttgart, 3. Mühlberger-Frankfurt a. M.

Leichtgewicht: 1. Helbig-Plauen 900 Pfd., 2. Thierisch-Erfurt, 3. Murawski-Hörde.

Mittelgewicht: 1. Ismayr-München 1000 Pfund, 2. Jordan-Stuttgart, 3. Deutsch-Augsburg.

Halbschwergew.: 1. Leopold-Erfurt 990 Pfund, 2. Bierwirt-Essen, 3. Gietl-München.

Schwergewicht: 1. Straßberger-München 1060 Pfd., 2. Wahl-Düsseldorf, 3. Meusel-Leipzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309054/fragment/page=0012

„Kampf bis aufs Messer."

Wiener Sonntagsreden gegen den Nationalsozialismus.

In einer Rede am letzten Sonntag erklärte Bundeskanzler Dr. Dollfuß, daß Oesterreich immer in seiner Außenpolitik eine reine Abwehr getrieben habe. Die Erhaltung der Selbständigkeit und der Unabhängigkeit Oesterreichs sei der oberste Grundsatz. Wir dulden, sagte der Kanzler, keine Einmengungen in unsere innerpolitischen Verhältnisse; das ist eine Bedingung, ohne die eine Verständigung mit uns nicht zustandekommen kann.

In der gleichen Versammlung hatte vorher der christlich-soziale Landeshauptmann von Niederösterreich, Reither, gesprochen. Reither wandte sich scharf gegen die Nationalsozialisten. Sie dürften nicht glauben, daß noch einmal in Oesterreich eine nationalsozialistische Partei kommen werde. Man werde den Kampf, so führte er aus, den uns die Nationalsozialisten aufgezwungen haben, aufnehmen, wenn es sein müsse, bis aufs Messer.

Die Staatsbürgerschaft aberkannt ...

Neue Opfer des Dollfuß-Systems.

Der Sicherheitskommissar des Bezirks Kitzbühel hat zwölf Nationalsozialisten, die sich in Deutschland aufhalten, die Staatsbürgerschaft aberkannt. Gleichzeitig wurden mehrere Nationalsozialisten in Kitzbühel zu Gefängnisstrafen bis zu vier Wochen und Geldstrafen verurteilt, darunter der bisherige Bürgermeister, der erst vor kurzem von einer mehrwöchigen Gefängnisstrafe zurückgekehrt ist. In Innsbruck wurden der Inhaber einer Drogerie und sein Chefchemiker wegen politischer Betätigung verhaftet.

*

Prag im Fahrwasser Wiens.

Wie eine Korrespondenz aus Prag meldet, hat die dortige Polizei die öffentlichen Lautsprecherübertragungen der für den 4., 5., 7. und 8. September angekündigten reichsdeutschen Sendungen mit dem Thema „Oesterreich" verboten.

Japan verlangt die Korallen-Inseln.

Ein Vertreter des japanischen Marineministeriums erklärte, daß Japan ein historisches Recht auf die Korallen-Inseln habe. Die japanische Regierung könne aus Sicherheitsgründen auf diese Inseln nicht verzichten, gleichgültig ob dies den Amerikanern gefällt oder nicht. Auch müsse Japan eine starke Flotte haben.

Zum Stahlhelm-Brigadeführer ernannt.

Der Bundesführer des Stahlhelm, B.d.F., Reichsarbeitsminister Franz Seldte hat den seit 1921 ununterbrochen tätigen Gauführer Fritz Elhaus, Wuppertal-Barmen, wegen seiner hervorragenden Verdienste um den Aufbau des Stahlhelm zum Brigadeführer ernannt.

Verschärfte Grenzkontrolle in der Schweiz.

Wie aus der Bundeshauptstadt gemeldet wird, haben die Behörden die Bewachung an der Grenze gegen Deutschland entlang verstärkt. Außerdem ist das Grenzaufsichtspersonal mit geladenen Karabinern ausgerüstet worden. Schließlich wurden an der ganzen Grenze regelmäßige Fahrradpatrouillen eingesetzt.

Erster Schnee in Griechenland.

Aus Volo (Thessalien) wird gemeldet, daß die hohen Bergzüge in Thessalien bei den letzten ausgiebigen Regengüssen auch den ersten Schneefall zu verzeichnen haben; die Bergeskuppen sind bereits in Schnee gehüllt.

Spiegelfechterei um van der Lubbe.

Der Reichstagsbrand und seine Hintergründe in Holland.

Die Amsterdamer Blätter veröffentlichen eine Mitteilung des Bruders des im Reichstagsbrandprozeß angeklagten M. van der Lubbe, J. M. van der Lubbe, wonach die Angehörigen van der Lubbes den dem Rechtsanwalt François Pauwels erteilten Auftrag zur Verteidigung des Brandstifters zurückgezogen hätten und die Anweisung eines Verteidigers nunmehr dem sogenannten „van der Lubbe-Komitee" überlassen werden soll.

Wie man sich das praktisch denkt, darüber schweigt sich die Mitteilung aus. Das politische und gesinnungsmäßige Milieu, dem der Täter entstammt, kennzeichnet jedoch folgende Auslassung. Sie wirft zugleich ein bedeutsames Schlaglicht auf die Mentalität der Kreise, die sich zur Gründung eines eigens nach dem Brandstifter genannten Komitees hergeben.

Rechtsanwalt Pauwels, von dem „Telegraf" um seine Stellungnahme befragt, erklärte, der älteste Bruder van der Lubbes, der seinen, Pauwels, Beistand angerufen habe, sei durch diesen Schritt in Konflikt mit seinen Angehörigen und Bekannten gekommen, die zu der kleinen fanatischen Gruppe der „raden-communisten" gehörten. Diese Gruppe stehe im scharfen Gegensatz zu der Dritten Internationale und deren niederländischen Abteilung, der Kommunistischen Partei Hollands, die von ihr einer opportunistischen Politik und des „Verrats an den Interessen des Proletariats" beschuldigt werde. Diese Menschen bestimmten über die Familie van der Lubbe!

Zwei ihrer Führer, Lopez Cardozo und Harteveld, von denen letzterer ein intimer Freund Marinus van der Lubbes sei, hätten ihm, Pauwels, erklärt, daß van der Lubbe bei der Brandstiftung im Reichstag nicht auf Veranlassung irgendeiner politischen Partei gehandelt habe, sondern als „Märtyrer im Dienst des Proletariats" und in Uebereinstimmung mit dem Ideal der „raden-communisten".

Er, Pauwels, habe übrigens den Eindruck, daß diese Leute noch lieber der Kommunistischen Partei Hollands einen Streich spielen wollten, als Hitler! Als er, der Rechtsanwalt, durch den „Telegraf" mitgeteilt habe, daß er seine etwaige Verteidigung soweit möglich von der Politik freihalten wolle, hätten die „raden-communisten" beschlossen, daß es besser wäre, wenn die Angelegenheit durch einen solchen Verteidiger nicht „verwirrt" werde.

Es ist danach völlig klar, daß nicht nur über die verbrecherischen Hintergründe der von van der Lubbe in Szene gesetzten Brandstiftung kein Zweifel mehr besteht, sondern daß auch seine radikalkommunistischen Freunde das Verbrechen zu einer ganz großen kommunistischen Demonstration auszunutzen trachten. Da ihnen das vor einem deutschen Gericht jedenfalls nicht gelingt, besorgen jetzt andere internationale Zersetzungsgrößen wie Branting, Romain Rolland und andere ihre erbärmlichen Geschäfte.

Roter Mob vor Sofioter deutschen Gesandtschaft.

Der kommunistische Jugendtag in Sofia verlief ruhig, bis sich gegen Abend 40 Kommunisten vor der deutschen Gesandtschaft unter Drohungen zusammenrotteten. Die Menge versuchte den Polizeiposten zu entwaffnen, und bewarf ihn und das Gebäude mit Steinen. Die Polizei schoß in die Menge, wobei ein Mann durch Bauchschuß schwer verletzt wurde. Polizei trieb dann die Demonstranten auseinander, und nahm etwa 15 Verhaftungen vor.

Generalsynode am 5. September.

Zahlreiche Anträge der Deutschen Christen.

Die Altpreußische Generalsynode hat ihre diesjährige Tagung für den 5. September im Herrenhaus in Berlin festgesetzt. Der Tagung kommt insofern weittragende Bedeutung zu, als der grundlegende Umbruch des staatlichen Lebens mit seinem Totalitätsprinzip die evangelische Kirche vor eine Fülle von Fragen und Aufgaben gestellt hat. Auch innerkirchlich entstand für die Kirche infolge der Machtübernahme durch die „Deutschen Christen" eine völlig neue Lage, der ebenfalls in genügender Weise Rechnung getragen werden muß. Die „Deutschen Christen" werden mit einer großen Zahl von Anträgen vor die Generalsynode treten. Soweit nicht ausdrücklich anderes verfügt wird, werden die Verhandlungen der Synode öffentlich abgehalten.

*

Lippische Landesregierung gegen den Landeskirchenrat.

Die lippische Landesregierung hat an den Landeskirchenrat der lippischen Landeskirche ein Schreiben gerichtet, in der sie die jetzige Politik des Landeskirchenrates aufs schärfste verurteilt. Der Landeskirchenrat hatte über die Verfassung der deutschen evangelischen Kirche eine Verlautbarung erlassen, zu der die Landesregierung eine ablehnende Stellung einnimmt, da die Maßnahmen des Landeskirchenrates, insbesondere die Vorbereitung des Zusammenschlusses der Evangelischen Reformierten Landeskirche der Provinz Hannover mit der lippischen Landeskirche geeignet seien, den konfessionellen Frieden zu gefährden.

Rauschgifthändler an der Seine.

Bewegliche Klage über deutsche Emigranten.

Im „Journal" beklagt sich der bekannte französische Gerichtsberichterstatter Geo London darüber, daß der Rauschgifthandel seit der Einwanderung deutscher Flüchtlinge in Frankreich wieder stark zugenommen habe. Unter diesen Flüchtlingen befänden sich Männer und Frauen, die früher zu Stammgästen zweifelhafter Lokale am Berliner Kurfürstendamm gehört hätten, für deren Schließung man Hitler bestimmt keine Vorwürfe machen könne. Sie hätten ihre Finger in allen schlimmen und schlimmsten Geheimtransaktionen und hätten jetzt ihre Tätigkeit von den Ufern der Spree an die Seine verlegt. Geo London fordert die Polizei auf, nunmehr energisch einzuschreiten, damit dieses Treiben nicht überhand nehme.

Anklage gegen frühere Zentrumsabgeordnete.

Die Staatsanwaltschaft in Danzig hat gegen die frühere Danziger Zentrumsabgeordnete Frau Martha Krick Anklage wegen fortgesetzten Betruges und Unterschlagung in Wohlfahrtsangelegenheiten erhoben.

Freiherr von Berlepsch gestorben.

Nach einer Meldung aus Langensalza ist dort der Altmeister und Begründer des wissenschaftlichen Vogelschutzes, Dr. h. c. Hans Freiherr von Berlepsch, im Alter von 76 Jahren gestorben. Neben einer Berlepsch-Stiftung hat der Verstorbene auf seinem Stammschloß eine erstklassige Musterstation für Vogelschutz geschaffen.

Zwei Landräte beurlaubt.

Landrat von Schröter in Reichenbach im Eulengebirge, der den Deutschnationalen nahestand, und der Landrat des Kreises Tost-Gleiwitz, Harbich, der dem Zentrum angehört, sind beurlaubt worden.

Der Stahlhelm — Landesverband Mitteldeutschland — Der Stahlhelm

Rundschreiben Nr. 32.

1. Organisation: Mit dem 1. September ist aus den Kreisen Wittenberg, Schweinitz, Liebenwerda, Torgau, Bitterfeld und Delitzsch der „Stahlhelm-Gau Merseburg-Ost" gegründet worden. Die Gaue Bitterfeld-Wittenberg und Elbe-Elster haben damit aufgehört zu bestehen. Die bisher zum Gau Halle-Land gehörigen Teile der Kreise Bitterfeld und Delitzsch sind zu dem neu gebildeten Gau getreten. Zum Führer des Gaues Merseburg-Ost habe ich den Kameraden Kapitänleutnant a. D. Donnevert, Bitterfeld, Franz-Seldte-Str. 1, (Fernruf 3280) ernannt. Die Geschäftsstelle des Gaues befindet sich in Bitterfeld, Bismarckstraße 69.

Der bisherigen Gaueleitung und dem bisherigen Gauführer des Gaues Elbe-Elster spreche ich für ihre in langen Jahren geleistete treue Stahlhelmarbeit an dieser Stelle herzlichen Dank und vollste Anerkennung aus.

2. Scharnhorst: Der bisherige Scharnhorst-Landesführer für Mitteldeutschland, Kam. Schroeder, ist auf seinen Wunsch hin von seinem Amte entbunden worden. Der Generalinspekteur des Scharnhorst, Kam. von Garnier, hat ihm seine Anerkennung für die geleistete Arbeit ausgesprochen. Dieser Anerkennung pflichte ich bei und spreche dem Kam. Schroeder für seine stete treue Arbeit meinen Dank aus. Der bisherige Scharnhorst-Landesverband Mitteldeutschland ist in zwei selbständige Gaue geteilt worden: Gau Thüringen, Gauführer Kam. Burgstahler, Remda b. Rudolstadt (Th.); Gau Halle, Gauführer: Kam. Friedrich, Wettin (Saale), Mühle.

3. Bundesstärkemeldung (Erinnerung): Die Bundesstärkemeldung lt. Rundschreiben Nr. 29 (Alter Dessauer Nr. 33 vom 19. 8.) sind am 10. September von den Kreisen an die Gaue einzureichen, am 20. September von den Gauen an das Landesamt. Pünktliche und vollzählige Einreichung wird allen Dienststellen nochmals zur Pflicht gemacht.

4. Neue Ortsgruppen: Im Gau Saale-Thüringen (nachträgliche Meldung) Ortsgruppen Ebenhards und Massenhausen, Kreis Hildburghausen. Die Kameradschaft Mankenbach, Kreis Rudolstadt, ist zur Ortsgruppe erhoben.

5. Uniformbeschaffung. Alle Bestellungen auf Uniformstücke sind in Zukunft an den Stahlhof, Magdeburg, Otto-v.-Guericke-Str. 102, zu richten. Der Stahlhof gibt auf Wunsch diese Bestellungen durch die „Rego" weiter an örtliche Firmen. Im Interesse aller Kameraden, die Inhaber solcher Firmen sind, wird die Herreichung von Anträgen auf Erlaubnis für solche Firmen mit Stellungnahme der Ortsgruppe und des Gaues empfohlen. Die Anträge sind an das Bundesamt, Abt. R., in Magdeburg, aber durch das Landesamt, einzureichen.

Der Landesführer:
Jüttner.

Deutsch als Kongreßsprache.

Im internationalen wissenschaftlichen Leben herrschte vor dem Kriege der Grundsatz der völligen Gleichberechtigung. Auf den Kongressen war die Sprache völlig freigestellt, doch waren die hauptsächlichen Kongreßsprachen Deutsch, Englisch und Französisch. Diese Lage änderte sich in der Nachkriegszeit. Die von den alliierten Staaten 1918—1919 geschaffenen internationalen wissenschaftlichen Organisationen führten als offizielle Sprachen Englisch und Französisch ein. Ihr Ziel war u. a. die deutsche Sprache vollkommen im internationalen Verkehr auszuschalten. Auch der Völkerbund hat als offizielle Sprache Englisch und Französisch festgelegt. Trotz der entschiedenen Stellungnahme deutscher Gelehrter und Gesellschaften gegen die Boykottierung der deutschen Sprache, hat diese ihre volle Gleichberechtigung noch nicht erreicht.

Von sämtlichen internationalen Organisationen und Kongressen konnte bei 359 der Gebrauch der Sprache erfaßt werden. Bei 52 Organisationen gilt Französisch als alleinige offizielle Sprache, Deutsch nur in 5 Fällen und Englisch in 2 Fällen. Gemeinschaftlich werden Englisch und Französisch bei 82 Organisationen, Deutsch und Französisch bei 4 Organisationen als zulässige Sprachen benutzt, bei 107 (30 Prozent) dienen Deutsch, Englisch und Französisch nebeneinander als Verhandlungssprache.

Es ist nun von Interesse, festzustellen, in welcher Sprache die Vorträge auf internationalen Kongressen gehalten wurden, bei denen die deutsche Sprache volle Gleichberechtigung neben anderen hatte. Auf der 2. Weltkraftkonferenz 1930 wurden im ganzen 371 Vorträge gehalten, und zwar 188 (50 Prozent) in deutscher, 149 (40 Prozent) in englischer und 34 (10 Prozent) in französischer Sprache. Dasselbe Bild zeigt sich auch bei anderen internationalen Kongressen.

Aus den Statistiken ergibt sich mit aller Deutlichkeit, daß die deutsche Sprache trotz aller Versuche, sie aus dem internationalen wissenschaftlichen Leben auszuschalten, eine hervorragende Stellung als Weltsprache einnimmt. Auf Grund dieser Tatsachen haben mit vollem Recht die größeren deutschen wissenschaftlichen und technischen Verbände Forderungen aufgestellt, daß ein Beitritt zu internationalen Organisationen nur dann möglich ist, wenn in allen Fällen, wo mehr als eine Sprache zugelassen ist, Deutsch als offizielle Sprache anerkannt ist.

Römische Tradition beim Wein.

Die 2000 Jahre alte Weinschänke in Mainz.

Beim Mainzer Weinmarkt wird als Kuriosum eine 2000 Jahre alte römische Weinschänke zu sehen sein. Diese Schänke wird aus den Beständen des Römisch-Germanischen Zentralmuseums und des Städtischen Altertums-Museums Mainz zusammengestellt, so wie sie vor annähernd 2000 Jahren in Mainz bestanden hat. Alle Ausstellungsstücke weisen das ehrwürdige Alter von 2000 Jahren auf, nichts wird hierbei gekünstelt oder gestellt sein. Die Besucher des Weinmarktes können in dieser römischen Schänke ihr Glas Wein kaufen, daneben auch römisches Kommißbrot, das getreu den in Pompeji gefundenen Vorbildern gebacken wird. Dieses Brot wird ebenfalls in Anlehnung an die römische Sitte mit dem Stempel der 22. römischen Legion, die vor 1900 Jahren in Mainz lag, abgestempelt sein. Der Legionsstempel ist eines der wenigen überhaupt erhaltenen Stücke dieser Art.

Ungestaltetes Universitätsleben in Bayern.

Aehnlich wie Baden hat nunmehr Bayern durch Kultusminister Schemm eine neue Universitätsverfassung erhalten, die an die Stelle der bisherigen parlamentarisch-demokratischen Regierungsweise den Führergrundsatz stellt. Nach der Neuordnung wird der Rektor vom Minister ernannt. Die Senatoren und ihre Ersatzmänner werden vom Rektor ernannt. Ebenso werden die Dekane vom Rektor ernannt. Aufrechterhalten bleibt die Selbstverwaltung der Universitäten auf wissenschaftlichem Gebiete.

Vom Dichter der Nation.

Leichte Unruhe um Gerhart Hauptmann.

Der „Deutschen Zeitung" entnehmen wir folgende reizende Zeitglosse:

Im „Dornbusch" auf Hiddensee wurde eines Tages ein Deutscher Abend veranstaltet. Streng genommen war es sogar ein eigens nationalsozialistischer Abend, denn eine SA-Kapelle spielte, und SA-Männer trugen Gedichte und Lieder vor; das Hakenkreuz beherrschte den Abend, die Stimmung und die Gefühle. Und da taucht in der deutsch-festlich bewegten Versammlung ein Haupt auf, das ... Es war nicht gut möglich, man sah noch einmal genauer hin. In der Tat — es war das Haupt Gerhart Hauptmanns.

Ein Vorspruch wird vorgetragen, und es ist ein schöner, ganz auf die Stimmung des nationalen Festes abgestimmter Vorspruch, der allen gefällt. Als sich aber jeder noch überlegt, wer dies Gedicht verfaßt haben könnte, steht einer auf, der erst im letzten Augenblick sich zum Nationalsozialismus hin „orientiert" hatte, und verkündet mit lauter Stimme, dieser Vorspruch sei eigens für dieses Fest gedichtet worden von dem anwesenden „größten Dichter der Nation", Herrn Gerhart Hauptmann ...

Das Fest geht weiter. Darbietung folgt auf Darbietung, Musik und Vorträge wechseln einander ab. Jetzt wird das Horst-Wessel-Lied gesungen. Alle erheben sich und singen mit, und mitten unter ihnen steht, die Hand zum deutschen Gruß erhoben, der Stern der Demokratie, der Stolz der Gewaltigen von Scheidemann bis Stresemann, er, der noch vor nicht langer Zeit dem Nationalsozialismus ein Verdammungsurteil sprechen zu müssen meinte — Herr Gerhart Hauptmann.

Es heißt: „Im Himmel ist mehr Freude über einen Sünder, der Buße tut, als über 99 Gerechte." In der Festversammlung aber sprach man achselzuckend von „Konjunkturpolitikern", andere flüsterten, einer, der wirklich Buße tue, zeige sich nicht in Festversammlungen, und wieder andere meinten, im neuen Deutschland werde Zurückhaltung geschätzt und der Mann, der Mut, auch Bekennermut hat, höher geachtet als der, der den Mantel nach dem Winde dreht. Eine leichte Unruhe entstand — um Gerhart Hauptmann.

Dissertation als Arbeitsbeschaffung.

Das thüringische Volksbildungsministerium hat im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Thüringer Landesregierung angeordnet, daß die bei den Promotionen an der thüringischen Landesuniversität Jena vorzulegenden Dissertationen im Gebiet des Deutschen Reiches gedruckt werden. Er hat dabei der bestimmten Erwartung Ausdruck gegeben, daß auch die wissenschaftlichen Veröffentlichungen der Hochschulkräfte in Deutschland gedruckt werden.

Wie groß sind Italiener?

Ueber die Durchschnittsgröße der Italiener berichtet ein italienischer Statistiker auf Grund der Messungen bei der Rekrutenausbildung. Von 1856 bis 1895 wuchs die Zahl bis 162 Zentimeter, um 1900 bis 160 Zentimeter zu sinken. Danach stieg sie wieder. Jetzt gibt es die durchschnittlich kleinsten Leute von 160 Zentimeter in Calabrien, Lukanien und Sardinen, die größten von 167 Zentimeter in Umbrien.

T. H. Danzig ehrt Oberpräsident Koch.

Die Technische Hochschule der Freien Stadt Danzig hat dem Oberpräsidenten von Ostpreußen Erich Koch als erfolgreichen Vorkämpfer deutscher Arbeit gehuldigt und ihm ihre Glückwünsche dargebracht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309054/fragment/page=0013

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig.
Mittwoch, 6. Sept., 20—22½ Uhr: La Traviata.

Altes Theater in Leipzig.
Mittwoch, 6. Sept., 20—22½ Uhr: Die Nacht z. 17. April

Schauspielhaus in Leipzig.
Mittwoch, 6. Sept., 20¼—23 Uhr: Bezaubernd. Fräul.,

Operetten-Theater in Leipzig.
Mittwoch, 6. Sept., 20 Uhr: Die Postmeisterin.

KAFFEE BÖLLBERG GARTEN
Mittwochs sowie Sonntags
KÜNSTLER-KONZERTE
Endstation: Bahnlinie 6
Telefon 21927

RITTERHAUS Rili LICHTSPIELE

Ab morgen Mittwoch das große Lachen!

Ganz Berlin-Dresden-Leipzig hat gelacht!
Halle wird auch lachen!

Ein Film, der alle Vernunft auf den Kopf stellt und die Zuschauer glatt überrumpelt

Lucie Englisch

das „drollige Persönchen", eine unserer begabtesten Filmschauspielerinnen als

„Kalte Mamsell"

Eine übereifrige Jagd nach Liebe, Geld und Glück, die ebenso lustig beginnt, wie originell und verblüffend endet

Curt Vespermann — Margarete Kupfer — Jakob Tiedtke — Georgia Lind
Julius Falkenstein — Else Reval

Im Vorprogramm: u. a. Fox tönende Wochenschau

Beginn Werktags: 4.00 6.15 8.30 Uhr — Sonntags ab 3 Uhr

H. Prophete

Blanke Augen
frohes Schauen,
Bringt das Radeln
unseren Frauen!

im Herzen der Stadt

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Am Riebeckplatz
Morgen letzter Tag!
Diesen Film müssen alle sehen!
Johannisnacht
Das Sichfinden zweier Menschen, denen das gemeinsame Erlebnis in erhabener Bergwelt z. Schicksal wird.
Lil Dagover - Hans Stüwe

C.T. Gr. Ulrichstr. 51
Morgen letzter Tag!
„Eine Stadt steht Kopf"
Ein Lustspiel-Reisser von Format.

C.T. Schauburg
Ein kolossaler Erfolg!
Madame wünscht keine Kinder
Mit Liane Haid - Georg Alexander.
Donnerstag letzter Tag

Geschäftseröffnung!

Am **Mittwoch, dem 6. September, 10 Uhr,** eröffnen wir nach vollständiger Renovierung den Restaurationsbetrieb

Stadt Dresden
Martinstraße 10.

Wir werden ferner wie bekannt bemüht sein, den uns beehrenden Gästen bestgepflegte **Getränke** und **Speisen** zu soliden Preisen zu bieten. Gleichzeitig empfehlen wir kleinen Saal für alle Vereinsveranstaltungen und Familienfestlichkeiten.
Um gütigen Zuspruch bitten

Otto Köckeritz u. Frau.

Walhalla
Täglich 20 Uhr
Der letzte Walzer
Operette von Oskar Straus

Kurhaus Bad Wittekind

Heute nachmittag 4 Uhr **Konzert**
Mittwoch, den 6. September, ¾7 Uhr **Frühkonzert**
nachmittags 4 Uhr **Konzert**
abends 8 Uhr **Wiener Walzer- und Operetten-Abend** mit **Tanzeinlagen**

Hofjäger
Morgen nachmittag gr. Gartenkonzert

Die Anzeige in der S.-Z. ist das erfolgreichste Werbemittel

UFA THEATER

„ALTE PROMENADE"
Nur noch bis einschl. Donnerstag
Die entzückende Ufaton-Film-Operette
Liebe muß verstanden sein
mit
Rose Barsony
Georg Alexander
Wolf - Albach - Retty
Im Sonderdienst der Ufa:
Einjähriges Jubiläum der Thüringer Regierung.
Täglich: 4.00 6.30 8.10

Amtliche Bekanntmachungen

Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Verdingung über Ausführung von a) Erneuerung des Putzes der beiden Giebelfronten an der Westseite der Wittekindschule, b) Erneuerung der Stützmauer des Zoogrundstückes an der Seebenerstraße, c) Papparbeiten im Obdach Artilleriestraße, d) Erneuerung des Putzes der Straßenfront der Klosterschule, e) Abbruchs-, Erd- und Maurerarbeiten für die neue Parkeinfriedigungsmauer der Bethde-Lehmann-Stiftung, f) Dachdeckerarbeiten an den Gebäuden der Stiftung Adelheidsruh, g) Maurerarbeiten zur Aufteilung eines Schlafsaales in 6 Einzelzimmer im Kinderheim Beesenerstraße, h) Maurerarbeiten im Grundstück Klosterstr. 5 (Baderaum), i) Fliesenarbeiten im Grundstück Klosterstraße 5 (Baderaum).

Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 13. 9. 33, zu a um 10 Uhr, b um 10½ Uhr, c 10½ Uhr, d 10¾ Uhr, e um 11 Uhr, f 11¼ Uhr, g 11½ Uhr, h 11¾ Uhr, i 12 Uhr, in der Bauverwaltung Leipzigerstraße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen ebenda erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, 4. 9. 33. Städt. Bauverwaltung.

Verdingung!

a) Erd-, Maurer- und Putzarbeiten usw., b) Zimmerarbeiten für 3 Mehrfamilienhäuser mit 24 Wohnungen an der Merseburgerstraße — Ecke verl. Liebenauerstraße — werden vergeben. Angebotsformulare zum Preise von je 2 Mark für a und 1,25 M. für b sind im Büro, Keferstein-straße 2, ab 6. d. M. erhältlich, woselbst die Zeichnungen ausliegen.

Abgabetermin: Dienstag den 12. 9. 33, vorm. 9 Uhr, für a. 9½ Uhr für b.

Kleinwohnungsbau Halle, Aktiengesellschaft.

Weinberg-Terrassen
Heute Dienstag **Tanztee**
8 Uhr Tanzabend im roten Saal
Mittwoch, den 6. Sept., **Kaffeekonzert**

Sonderfahrt nach Röpzig

Abfahrt, Mittw., den 6. Sept. 1933 nachm. 3 Uhr, Erwachsene hin u. zurück 80 Pf., Kinder 40 Pf., Erwerbslose 50 Pf.

Alte Abfahrtstelle Unterplan-Saalberg 16 (vor der Genzmer-Brücke) **Boas.** Telefon 28199.

Verleben Sie die Spätsommertage i. Parkrestaurant

Jagdschloß

Morgen Mittwoch ½4
Konzert
Leitung Hans Teichmann
Eintritt frei.

Ausführung von
Malerarbeiten
jede Größe, saub. u. preisw., Tapezieren Rolle 50 Pf.
O. Teubner, Leipziger Str. 13, I.

Wollen Sie ein Haus kaufen? Wohnhaus, Geschäftshaus, Villa oder Garten? **Oder wollen Sie verkaufen?** Leicht, billig und schnell kaufen und verkaufen Sie alle Arten von Grundstücken und Gebäuden durch eine Kleine Anzeige in der S.-Z., die auch nur geringe Kosten verursacht.

Gewinnauszug
5. Klasse 41. Preußisch-Süddeutsche (267. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

23. Ziehungstag — 4. September 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 299216
8 Gewinne zu 5000 M. 94241 111469 190907 361181
14 Gewinne zu 3000 M. 69301 100505 138146 270830 282846 309521 385851
50 Gewinne zu 2000 M. 41318 46998 67453 73627 79513 80390 82427 111852 123769 156662 169499 168662 191243 197111 235526 239521 241980 242161 245192 257342 371324 378060 389933 391169 391189
96 Gewinne zu 1000 M. 2283 40831 42374 47264 47768 52057 65544 78548 92318 98679 94055 97157 98267 109665 111717 114006 121169 138776 148411 149245 159736 163895 169959 170595 170976 177180 183943 197661 198241 212375 217505 234034 236769 239804 250473 298489 299394 299807 310175 314476 317939 331007 342941 353659 373454 383869 387196 395692
188 Gewinne zu 500 M. 1313 2316 3816 13391 20102 21705 22643 36044 48515 50987 53013 53934 59862 63329 75564 85825 91939 108313 108352 113433 116708 128555 131306 135123 145457 148618 149118 153065 153723 161862 165284 165356 167829 170520 172001 178159 186364 190001 196097 196138 201073 202084 209072 210810 211489 223415 225401 232284 238130 246477 246646 254523 257439 257504 265168 265244 266915 267697 270346 270593 274795 280334 283203 286636 289036 289728 293287 295037 295698 295749 317039 320937 322796 322799 324200 325976 328050 330440 331813 335302 338220 353939 355654 357702 366506 369615 373565 382409 382508 382874 387814 391831 392443 397577

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 188202
6 Gewinne zu 10000 M. 11909 317041 337245
4 Gewinne zu 5000 M. 355971 379247
18 Gewinne zu 3000 M. 5523 13166 14917 70615 104425 112100 233495 325351 376478
72 Gewinne zu 2000 M. 5635 9918 12546 24739 33130 42543 70857 81131 101011 129390 150743 162778 166513 169042 214046 231790 235717 240277 241023 244358 248452 260546 261011 276621 320635 321817 327012 336746 337340 354813 357693 369987 361505 362003 391651 398210
82 Gewinne zu 1000 M. 14168 17645 22845 23969 24265 34598 34940 45374 50033 58739 68611 77424 78248 79092 84204 84971 133690 144254 151130 179663 182863 192464 197021 202341 206290 212986 233514 254143 259900 264569 287191 297524 302056 315412 324073 324261 329629 358859 361917 365186 398666
162 Gewinne zu 500 M. 16533 20105 25268 29387 40648 43248 43487 45368 47325 49430 51182 53349 57414 60650 61764 62164 63379 69011 69794 70784 73273 76496 81041 83721 85239 85965 87170 91647 93694 102585 103555 120905 134404 140025 142460 143873 148266 156986 161958 166278 166781 172149 176198 180252 182897 183414 193234 194870 196665 202080 209686 215017 221559 222516 231266 237610 237545 240016 247360 276536 280891 295481 290020 292276 292406 295898 296688 305903 311284 313055 319035 323235 333508 340795 350911 352750 357031 361245 377253 390619

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000 und 100 Prämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 500000, 4 zu je 50000, 2 zu je 25000, 46 zu je 10000, 76 zu je 5000, 190 zu je 3000, 578 zu je 2000, 1156 zu je 1000, 1846 zu je 500, 5808 zu je 400 M.

Die staatlichen Lotterie-Einnehmer in Halle:

Kümmel, Leipziger Straße 16
Frenkel, Gr. Steinstraße 14
Rogge, Waisenhausring 1
v. Scheve, Ludw.-Wuch.-Str. 28
Künstler, Geiststr. 42
Arndt, Leipziger Straße 3
Schulze, Brüderstraße 5

Nicht einseifen, sondern einweichen!

Einweichen mit Henko ist besser, sparsamer und schonend. Sie brauchen die Wäsche nur am Abend vor dem Waschtag in eine Henko-Lösung zu legen! Am andern Morgen ist aller Schmutz gründlich gelockert ohne Schaden für die Wäsche. Das nennt man Arbeitserleichterung. Das ist der Fortschritt, damit Sie's besser haben!

Henko
Wasch- und Bleich-Soda
Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen Henkel's Imi!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309054/fragment/page=0014